

Engel ?

Teufel ?

besessen ?

verführt ?

Hanna Maurer

Mein kleiner Dämon
- das
Leben
geht
weiter

Luela

Hanna Maurer

MEIN KLEINER DÄMON - DAS LEBEN GEHT WEITER

4. Teil von "Mein kleiner Dämon"

Dieses ebook wurde erstellt bei
neobooks.com

Inhaltsverzeichnis

[Titel](#)

[Prolog](#)

[1. Luela](#)

[2. Hanna, Mutter oder devote Zofe?](#)

[3. Hanna bereit zu neuen Abenteuern](#)

[4. August, unser Nachbar](#)

[5. Ein Geschenk für August](#)

[6. Augusts Nutte](#)

[7. Hanna, erneut die Sklavin von Walter](#)

[8. Hanna, eine glückliche Mutter](#)

[Impressum neobooks](#)

Prolog

Der Kleine Dämon

*Neugierig war das brave Weib
und suchte geilen Zeitvertreib
im Internet – und eh sie's merkte
gab's jemand, der den Trieb verstärkte.*

*Der Kleine Dämon war geweckt,
der Teufel, der in allen steckt,
der unsere Sinne lüstern macht,
am Tag wie auch in tiefer Nacht,
der egoistisch uns besitzt,
vor dem auch keine Keuschheit schützt,
der fordernd unser Tun bestimmt,
sich ständig unseren Körper nimmt,
dich drängend stetig dirigiert
und so zu höchsten Lüsten führt.*

*Doch alles hat, wie jeder weiß,
dann irgendwann auch seinen Preis.*

*Der Dämon lässt nun nicht mehr locker,
er macht mich zum Erotikzocker,
er lässt den Himmel mich erleben,
nur um mir noch mehr Speed zu geben,
er führt sein eig'nes Regiment
wie jeder weiß, der Geilheit kennt –
und dennoch bin ich ihm nicht böse
und liebe ihn in meiner Möse!*

*Nur eine Frag' bewegt mich bloß:
Werd' ich den Teufel jemals los?
Oder bin ich nun bei allen
Gelüsten ewig ihm verfallen?*

Ich werde seh'n und werde spüren,

*wohin mich seine Wege führen....
Doch habe ich es auch eingesehen,
wie schwer es ist, zu widerstehen.*

Frankfurt, den 27.03.2017

Hanna Maurer

1. Luela

Je näher mein Entbindungstermin rückte, je beschwerlicher wurde mir die Hausarbeit. Wäre ich berufstätig, hätte ich meine Mutterschutzfrist genießen können. Horst hatte vergeblich versucht, ein uns genehmes Hausmeisterehepaar zu finden.

Eine Anzeige mit dem Text „*Suche Ehepaar für Haushalts- und Gartenhilfe*“

mit einem Zusatz „*verschwiegen und tolerant wegen freizügigen Sexpartys*“

konnten wir ja nicht aufgeben. Da war also guter Rat gefragt. Dann endlich, ich hatte schon nicht mehr damit gerechnet und mehr durch einen Zufall, hatte ich nun meine Wunschkandidatin für Haushalt und unsere Spielwiese wohl gefunden.

Mir fiel plötzlich Rosa ein, die ich im Stundenhotel kennengelernt hatte. Nun, sie war nicht schwarz und hatte auch keinen Ehemann. Das hier bei uns war doch die Möglichkeit, sie aus der Prostitution herauszuholen. Ihr wollte ich den Job einer Haushaltshilfe anbieten. Und sie würde unser Lotterbett bestimmt nicht ablehnen.

Ich beriet mich Lisa. Lisa gab ihre Zustimmung und so versuchte ich sie telefonisch zu erreichen. Ihre Telefonnummer kannte ich leider nicht. Aber über die Rezeption des Hotels bekam ich sie plötzlich ans Telefon. Wir vereinbarten ein Treffen in einem nahe gelegenem Café. Am Telefon wollte ich ihr nicht erklären, worum es ging.

Gemeinsam mit Lisa fuhr ich zu diesem Treffen. Horst war zwar nicht begeistert, dass wir in unserem Zustand noch Auto fuhren, aber.... es musste sein.

Rosa strahlte mich an und küsste mich heiß und innig mitten im Café. Rose gefiel auch Lisa. Leider nahm sie unseren Vorschlag nicht so positiv auf. Nein, nein, als Haushaltshilfe würde sie sich nicht eignen. Schade, schon wollten wir enttäuscht aufgeben, da kam sie mit einem Vorschlag. Ob wir etwas gegen Schwarze hätten, war ihre Frage. Auf unsere Verneinung erzählte sie von einer neuen Kollegin, einer Afrikanerin. Diese wäre schon seit einigen Monaten in Deutschland. Sie machte diesen Job

nur gelegentlich um ihre Familie finanziell zu unterstützen. Sie wurde von allen nur Luli genannt. Eben noch hätte sie Luli im Hotel gesehen.

Wir zeigten uns interessiert und schon war Rosa weg. Nach etwa 20 Minuten tauchte sie mit Luli wieder bei uns auf. Ich hielt den Atem an. Luli war eine Augenweide. Pechschwarz, ein ebenmäßiges Gesicht, schlanke Figur, längere, gelockte schwarze Haare. Etwa Mitte 20. Sie sprach schon etwas Deutsch. In einem Mischmasch von deutsch und englisch erfuhren wir so einiges von ihr. Sie war mit ihrem Mann und ihrer kleinen Tochter geflohen. Irgendwie hatten sie es geschafft mittels Schlepper in Angst und Schrecken durch halb Afrika und über das Mittelmeer zu kommen. Aber auch nur deshalb, weil sie sich den Männern für die Hilfe erkenntlich zeigte. Im Klartext, sie hatte sich für ihre Familie prostituiert. In Deutschland hatte sie sich eine neue Heimat erhofft. Aber diese Flüchtlingsunterkunft, sie als Christen mitten zwischen teilweise fanatischen Moslems, das war nicht das erhoffte Ziel. So waren sie abgetaucht und Luli verdient sich den Lebensunterhalt für ihren Mann und ihre Tochter in diesem Stundenhotel.

Zu Tränen gerührt nahm ich sie in meine Arme. Auch Lisa tröstete und küsste sie. Ein kurzer Blick zu Lisa und wir waren uns einig. Sie und ihr Mann wären die ideale Unterstützung in unserem Haus. In Gedanken sah ich sie schon bei uns um Bett und ich spürte meinen kleinen Dämon rotieren. Wir vereinbarten mit Luli, sich mit ihrem Mann bei uns vorzustellen.

Schon am nächsten Tag kam Luli mit ihrem Mann und ihrer Tochter. Sie stammten aus Mali und wurden als Christen bereits dort verfolgt. Sie erklärte uns ihren Namen Luela, ihr Mann heißt Bacary und ihre Tochter Amlamé. Was für ein süßes kleines Mädchen, zwei Jahre alt. Die ideale Gespielin für unsere Töchter. Ihr Mann kräftig gebaut, perfekt für Gartenarbeit und mehr. Sofort dachte ich an den schwarzen Athlet, der mich auf der Bühne vor allen Augen gefickt hatte und an die strammen schwarzen Sportler, von denen ich in Manuela's Studio so wunderbar bedient wurde.

Waren sie schon vorher von dem Haus beeindruckt, ihre Augen strahlten bereits, als sie im Erdgeschoß den riesigen Wohnbereich mit der großen Wohnküche sahen. In der Diele blieb Luela vor den Ölgemälden

stehen und betrachte sie fasziniert. Ich erklärte Luela und Bacary, dass Lisa die Malerin war. Worauf Luelas bewundernde Blicke auf Lisa ruhten.

Da es noch hell war, ging ich zunächst mit ihnen in den Garten und um Bacary die ihm zugesetzten Arbeiten zu erklären. Hecken und Bäume schneiden, Rasen mähen, Beete säubern, Blumen pflegen. Und für die Kinder müsste er einen kleinen Spielplatz mit einem Sandkasten anlegen. Bacary stimmte begeistert zu. Immerhin waren 2000 qm zu bearbeiten. Er freute sich bereits darauf, im Frühjahr unseren Garten zu bearbeiten. Schnee schaufeln im Winter, das konnte er sich zwar nicht vorstellen. Schnee hatte er bisher keinen gesehen. Luela zeigte sich begeistert, dieses schöne Haus zu pflegen. So stimmten Lisa und ich zu, Bacary und Luela als Hausmeisterehepaar bei uns zu beschäftigen.

Lisa bestellte ein Taxi damit sie die wenigen Habseligkeiten aus ihrer Notunterkunft abzuholen konnten. Natürlich übernahmen wir die Taxikosten.

Abends standen sie mit ihren wenigen Habseligkeiten in Plastiktüten wieder vor unserer Tür. Schüchtern und zaghaft betraten sie unser Haus. Sie konnten ihr Glück, in einem solchen Haus aufgenommen zu werden, einfach nicht fassen.

Ich übernahm die Führung durch das Haus und zeigte der kleinen Familie zunächst die für sie reservierten Gästezimmer. Ein Kinderbett hatten wir für die Tochter bereits besorgt. Dann erklärte ich Luela, dass diese zwei Gästezimmer für sie vorgesehen wären, eins für sie und ihren Mann, eins für ihre Tochter. „No, No, Amlamé bei uns schlafen“, winkte sie ab. Ich machte ihr klar, ein Zimmer für ihre Tochter als Spiel- und Schlafzimmer. Als ich ihnen dann verständlich machte, dass das Bad daneben für sie bestimmt war, fiel Luela vor mir auf die Knie und wollte meine Hände küssen, „Oh Madam ich für sie putzen ganzes Haus“.

Sofort zog ich Luela in meine Arme, „Nein, nicht Madam, ich bin Hanna, bitte Du zu mir sagen“. Dann zeigte ich auf Lisa „Und das ist Lisa, auch Du für dich und deinen Mann“. Lisa umarmte ebenfalls Luela, gab ihr einen Kuss und sagte „Du Luela“. Schüchtern folgte ihr Mann und umarmte uns auch.

Dann erklärte ich Luela, dass sie nicht putzen müsste. Dafür hätten wir

eine Reinigungskraft. Als unsere Haushälterin müsse sie nur kochen, einkaufen, aufräumen, Staub saugen und Staub wischen. Bacary, ihr Mann müsse unseren Garten in Ordnung halten. Dafür würden wir ihnen bei freier Kost und Logis eine Vergütung von 1000 Euro im Monat zahlen.

Luela sah mich nur noch staunend an „Oh, sie sind zu gütig.“

Dem musste ich ein Ende machen. Wieder umarmte ich Luela, drückte sie fest an mich und sagte betont langsam, „Nicht Sie, bitte DU Hanna“.

Luela sah mich an, sah mir tief in die Augen. Was für ein Blick. Ihre dunklen Augen, ich glaubte darin zu ertrinken. Dann plötzlich drückte sie mich ihrerseits und küsste mich auf den Mund. Ihre Zunge züngelte gegen meine Lippen. Bereitwillig öffnete ich diese und schon drang sie in meinen Mund. Unsere Zungen spielten miteinander. Luela saugte meine Zunge tief in ihren Mund, ich glaubte den Boden unter meinen Füßen zu verlieren. Endlich gab sie meine Zunge wieder frei, ich schnappte noch nach Luft, da sagte sie nur, „Du meine Hanna“.

Aber mit diesen drei Worten hatte sie unser Schicksal besiegt.

Inzwischen war auch Horst nach Hause gekommen. Im Wohnzimmer besiegelten wie anschließend mit einem Glas Sekt den mündlichen Arbeitsvertrag. Nun erzählten wir auch von unserem freizügigen Sexleben. Nein, das war für sie kein Hinderungsgrund. Sie hatten schlimmes erfahren, Luela nicht nur im Stundenhotel. Auch schon auf der Flucht hatte sie durch ihr Aussehen und ihre Bereitschaft manches Hindernis überwinden müssen. Und ihr Ehemann hatte es toleriert. Es war die Not, die sie dazu gezwungen hatten. Jedenfalls liebte Bacary seine Frau abgöttisch. Ich spürte es, wie er Luela ansah und aus jeder zärtlichen Geste. Erlebte, wie sie ihre Tochter umsorgten.

Für Amlamé suchte ich einige Spielsachen, womit sie sich in ihrem Zimmer beschäftigen konnte. In der Zwischenzeit zeigte ich Luela wo sie in der Küche alles für das Abendbrot findet. In den nächsten Tagen wollte ich Luela und Bacary in meine bisherigen Aufgaben in Haus und Garten einarbeiten. Auch wenn es mit der Verständigung nicht so einfach war. Sicher würde ich mit unseren neuen Mitbewohner fleißig deutsch üben.

Abends saßen wir alle zusammen beim Abendbrot. Vereinbart war zwar nur Toleranz und Verschwiegenheit, aber vielleicht hatten wir auch zwei

neue Sexpartner gewonnen. Das würde die Zukunft zeigen. Aber die süßen Küsse von Luela von vorhin brannten noch auf meiner Zunge und nährten meine Hoffnung auf mehr.

Als ich abends sah, wie unser süßes Gastkind so friedlich in seinem Bettchen lag und den Teddy an sich drückte, war ich glücklich, unsere neuen Bewohner bei uns aufgenommen zu haben. Selbst dann, wenn ihre Eltern vielleicht nicht in unserem Lotterbett landen würden.

Luela war bestimmt nicht prüde, sonst hätte sie sicherlich nicht im Stundenhotel gearbeitet. Nun wollte ich ihr auch unser Schlafzimmer mit diesen freizügigen Aktgemälden zeigen. So wie immer, wenn jemand erstmals unser Schlafzimmer betrat, so blieben auch Luela und Bacary wie angewurzelt an der Türe stehen. Das große 3 Meter breite Bett, die Gemälde an den Wänden. Ich ging vor ins Zimmer, schaltete die Wandstrahler an. Luela hatte sich als erste gefangen. „Oh, sind die schön“, stammelte sie nur noch, nicht entsetzt, sondern bewundernd. Sie ging von einem Bild zum nächsten. Vor jedem Bild immer wieder bewundernde Ausrufe. Zuletzt stand sie vor dem Bild von Sabrina mit dem Spiegel. „was für schönes Mädchen“, stammelte sie mehrmals.

Nun drehte sie sich um, nahm mich an die Hand, zog mich zu Lisa und dann umarmte sie uns beide und sagte nur „Ich will auch eure Gespielin sein.“

Und Bacary. Er stand nur still da und sah sich ebenfalls die Bilder an. Aber was ich an der Wölbung seiner Hose sah, das erinnerte mich schon wieder an den Athleten auf der Bühne mit seinem riesigen Prügel.

Und dann diese Geste. Luela und Bacary knieten vor uns nieder und sagten „Wir dein“. Ich nahm ihre Hände, legte sie auf meinen Bauch, streichelte damit meinen Bauch. Bacary stammelte „Oh Baby“, legte seine Hand auf den Bauch seiner Frau und streichelte nun ihren Bauch mit den Worten „Baby machen“. Da stand mein Entschluss schon fest. Nicht Luela sollte er ein Baby machen, sondern mir. Sobald wie möglich. Nach meiner Schutzfrist will ich ein Baby von ihm. Und Horst soll Luela besamen, ihr ein Kind machen.

Ein Gedanke, eine Vision. Erst müsste ich es mit Lisa und Horst besprechen. Lisa wäre bestimmt begeistert. Einige Tage müsste ich

warten, um es auch Luela und Bacary verständlich zu machen. Luela mit einem Kind von einem deutschen Mann und ich mit einem Kind von Bacary, Kinder mit deutscher Staatangehörigkeit, damit Vater und Mutter nicht ausgewiesen werden können. Ich fand es einen fantastischen Gedanke.

Die gegenseitige Sympathie ließ sich nicht verleugnen. Luela und Bacary und ihre Tochter waren angekommen. Bei uns, in Deutschland. Und hier sollten sie auch bleiben. Für immer. Sie waren so glücklich. Und unser Leben wurde um vieles reicher.

Nun führten wir Luela und Bacary in das Untergeschoß. Ich zeigte ihnen den Hobbyraum mit der Bar und der Tanzfläche, die Waschküche, den Vorratsraum und zuletzt Lisas Atelier. Kurz entschlossen, schließlich würde Luela ohnehin hier nichts verborgen bleiben, zog ich den Vorhang vor der Bühne zur Seite. Erstaunt sahen sie diese Haken an der Decke mit den Ketten, die Liege mit den Gummibändern und das Andreaskreuz. Ich beobachte die Reaktionen von Luela und Bacary. Bei Luela zwar Erstaunen aber, keinerlei Entsetzen zu erkennen. Mehr interessierte mich Bacary. Ich bemerkte ein gewisses Schmunzeln und die Beule in seiner Hose war eindeutig. Zu gern hätte ich jetzt seine Gedanken gelesen. Vielleicht dachte er daran, wie geil es wäre, uns weiße Ladys, Lisa und mich, hier zu vernaschen.

Lisa rief bereits am nächsten Tag ihren Architekten an um nun die Umbaupläne voranzutreiben. Zunächst sollte das Dach angehoben und in dem Dachgeschoß drei Kinderzimmer mit einem Bad ausgebaut werden. Aber auch ein kleines Häuschen für unseren Gärtner und seine Familie am Ende unseres Gartens will sie in Auftrag geben. Was für aufregende Ereignisse noch so kurz vor unserer Niederkunft.

Samstag machten wir mit - unseren Mitarbeitern? – nein für mich waren es unsere Gäste - einen Einkaufsbummel in Frankfurt. Oh, wie strahlten Luelas Augen, als wir sie mit schicken Kleidern und neuer Unterwäsche ausstaffierten. Und auch Amlamé konnte es kaum fassen, mit einer solch schönen Puppe, diesem Puppenwagen und dem Teddybärchen spielen zu dürfen. Horst war derweil mit Bacary beim Herrenausstatter Hemde, Unterwäsche und Anzug kaufen. Wie einfach sind doch Menschen glücklich zu machen. Es würde dieses Jahr bestimmt ein ganz besonderes

Weihnachtsfest werden.

Ich musste Rosa danken. Wie gern würde ich sie aus ihrem Metier holen. Aber sie selbst empfindet es angenehmer als Hausarbeit. Scheinbar überhaupt als Arbeit. Das einzige was ich tun konnte, sie an zu Domina Manuela zu vermitteln. Dort würde sie zumindest mehr und regelmäßig verdienen. Sie hatte mir ihre Handynummer gegeben. Ich rief sie an, um sie zu Weihnachten einzuladen. Sie lehnte dankend ab. Einige Kunden hatten sich für die Feiertage bei ihr angemeldet. Auch für eine Tätigkeit im Studio von Manuela, sprich Bordell, konnte ich sie nicht begeistern. Sie wollte lieber selbstständig bleiben. Das Telefonat mit ihr weckte wieder das Verlangen in mir, eine Nacht lang Rosas Freier abzunehmen. Gern würde ich dies nächstes Jahr einmal nachzuholen. Mich eine ganze Nacht als Nutte für Rosa benutzen zu lassen. Einmal zu erleben, was die Männer alles von einer richtigen Nutte verlangen.

Am nächsten Morgen hatte ich die Türe zu unserem Schlafzimmer weit offen gelassen. Nicht viel später überraschte ich Luela und Bacary, wie sie dort traumverloren vor den Gemälden standen. Da habe ich den Bann gebrochen und ihnen gezeigt, dass wir nicht unerreichbare für sie sind. Luela habe ich einfach in meine Arme genommen und ihr einen langen, süßen Zungenkuss gegeben. Dann bin ich auf Bacary zugegangen, habe auch mit ihm einen langen geilen Zungenkuss ausgetauscht und dabei unmissverständlich zwischen seine Beine gegriffen. Was ich dort fühlen konnte, hat mein Blut in Wallungen gebracht. Am liebsten hätte ich Beide gleich auf unser Bett gezogen. Aber ich beherrschte mich. Schließlich lief ihre kleine Tochter auf dem Flur. Dafür gab ich ihnen zu verstehen, dass ich mir ein solches Gemälde mit ihnen wünschte, einen Akt zu dritt. Ihre Augen glänzten und sie nickten begeistert. Das machte mir Mut und ich lud sie für den Abend in unser Schafzimmer ein. Bacary konnte kaum glauben, dass die weiße Herrin mit ihm ihr Bett teilen wollte. Er zeigte lachend seine strahlend weißen Zähne in seinem schwarzen Gesicht.

Ich stellte mir vor, diese dunkelhäutigen hübschen Körper mit meinem weißen Körper im Sexspiel vereint auf einem Gemälde!! Lisa war natürlich begeistert, als ich es ihr anschließend erzählte.

Sonntagabend, nachdem ich mit unseren Gästen gemeinsam ihre Tochter ins Bett gebracht und mir Amlamé mit einem süßen Kuss gute Nacht gewünscht hatte, gingen wir gemeinsam ins Bad. Da durfte ich beide

erstmals nackt bewundern. Mir verschlug es fast den Atem. Diese wunderbaren schwarzen Körper, die schlanke, feste Figur von Luela mit ihren 23 Jahren, dieser durchtrainierte Körper eines 27-jährigen Afrikaners, da kann einem schon der Atem aussetzen. Zärtlich küssten wir uns und gemeinsam gingen wir in unser Schlafzimmer. Dort warteten bereits Lisa und Horst. Schnell lagen wir alle nackt dicht gedrängt nebeneinander im Bett. Rechts neben mir Bacary, links Luela. Daneben Horst und dann Lisa. Ich war hin und hergerissen und wusste nicht, wenn ich zuerst mit meinen Händen und Lippen verwöhnen sollte. Küsste und schmuste rechts und links. Schließlich überließ ich Luela meinem Horst und wandte mich dem Schwanz von Bacary zu. Er war natürlich nicht mit dem schwarzen Athlet auf der Bühne vergleichbar, aber mit 20cm Länge doch beachtlich. Da hatte ich genügend zum lutschen. Dabei blieb es allerdings nicht. Vorsichtig, ganz vorsichtig spielte er mit seinem Liebesspender an dem Eingang zu meiner Grotte. Alles bebte in mir und ich hätte ihn gern tief in mir gespürt. Aber er steckte nur ganz langsam seine Eichel in die Eingangspforte und verschaffte mir auch so schon das Paradies auf Erden.

Derweil verwöhnte Horst Luela gemeinsam mit Lisa. Als er seinen harten Degen bei Luela einlochen wollte, zauberte diese ein Kondom hervor, so wie sie es vom Stundenhotel gewohnt war. Horst winkte ab, er wolle sich ohne dieses mit ihr vereinen. Luela erklärte ihm „keine Pille mehr,“ zu nehmen. Horst erklärte das wäre doch wunderbar. Luela konnte es nicht glauben. Sie zeigte auf meinen und auf Lisas Bauch und meinte „Bereits deine Babys“. Horst machte ihr klar, auch bei ihr „sein Baby,“ zu machen. Luela stieß ein lautes „Oh,“ heraus „Dann ich für immer hier bleiben muss“. Was wir gemeinsam sofort bekräftigten. Und sofort konterte Bacary „Du dann auch Baby von mir“. Ich hatte nur noch laut und mit Begeisterung „Ja, ja,“ gerufen.

Ab da hatten wir regelmäßig Sex mit unseren afrikanischen Gästen. Bacary gefiel es mit uns weißen Ladys Sex zu haben. Lisa und ich lagen jede Nacht in den Armen von Bacary. Zwar mussten Lisa und ich uns wegen der fortgeschrittenen Schwangerschaft sehr zurückhalten. Aber mit dem Mund verwöhnten wir seinen Penis und schafften damit ein immer größeres Zusammengehörigkeitsgefühl.

Luela schließt dafür bei Horst und ließ sich besamen. Was Bacary aber

nicht abhielt, auch seiner Frau zärtlich die Liebeshöhle mit seinem kostbaren Samen zu füllen. Vom wem das Kind später wäre, würde sich wohl einfach feststellen lassen. Lisa hatte aber bereits bei der Frage nach einem weiteren Kind abgewinkt. Mit dann über 40 wollte sie keine weitere Schwangerschaft eingehen, auch wenn unser Arzt ihr eine problemlose Geburt bestätigt hatte.

Luela und ich waren uns einig. Wir wollten beide jeweils mehrere Kinder.

Unsere Gästezimmer waren damit schon alle verplant. Nun, Luela und Bacary werden wohl für immer unser Bett mit uns teilen. Auch wenn Lisa ein eigenes kleines Haus für unser Hausmeisterehepaar um Ende unseres Gartens plant. Dieses brauchen wir ja schon, wenn wirklich einmal mehr Kinder unser Haus bevölkern.

Tagsüber wurden wir von Luela und Bacary verwöhnt. Sie nahmen uns jede Arbeit ab. Das Haus war blitzblank, das Essen stand pünktlich auf dem Tisch. Inzwischen auch schon gute deutsche Küche, die Luela unter meiner Anleitung hervorzaubert. Mit der Sprache wird es auch immer besser. Luela, eine afrikanische Schönheit, eine perfekte Hausfrau, eine leidenschaftliche Geliebte. Ich hatte mich wieder einmal verliebt.

Dann dieser süße kleine schwarze Wirbelwind mit seinen lockigen schwarzen Haaren und leuchtenden Augen. Amlamé, die sich anfangs noch ängstlich in eine Ecke verkroch, wirbelte durch unser Haus und unser Leben. Zum Leidwesen ihrer Mutter, aber mit meiner Zustimmung. Daher komme ich auch auf ihrer Liebesscala gleich nach Mama und Papa. Abends legt sie ihr Ohr an meinen Bauch und meint „Baby schläft noch“. Ohne einen feuchten Kuss auf meine Wangen geht sie nicht ins Bett. Mir drückt sie inzwischen ihren Kuss auch auf den Mund, so wie sie es bei ihrer Mama gesehen hat. Und ich bin jetzt auch ihre „Mama“.

Es hatte sich auch schon fest eingebürgert, Luela und Bacary waren fest bei uns ins Schlafzimmer eingezogen. Luela wurde jede Nacht von beiden Männern besamt und war förmlich aufgeblüht. Wir, Lisa und ich konnten uns trotzdem nicht beklagen. Alle waren so zärtlich zu uns und so besorgt.

2. Hanna, Mutter oder devote Zofe?

Weihnachten machten wir wieder einmal in braver Familie. So kurz vor meiner Entbindung wollte Horst nicht mehr mit mir so weit fahren. Deshalb luden wir unsere Eltern und Schwiegereltern am ersten Weihnachtstag zu uns ein. Immer noch war ihnen unser Dreiecksverhältnis unbekannt. Sabrina, die während ihres Studiums unsere Wohnung benutzte, brachte alles auf Hochglanz, bevor sie ihre Mutter an Heiligabend besuchte. So konnten wir Eltern und Schwiegereltern in Frankfurt empfangen. Sie blieben aber nur bis zum Abend. Den zweiten Tag wollten sie meinen Bruder besuchen.

Sabrina kam am 2. Weihnachtstag zurück und brachte ihre Mutter und Manfred mit. Zusammen fuhren wir sofort zu Lisa in die Taunusvilla, um dort zusammen den Rest von Weihnachten zu feiern.

Das war natürlich für Pia und Sabrina ein besonderer Leckerbissen. Die beiden Nächte wurden sie von Horst und Bacary verwöhnt. Manfred durfte als Gast zwar auch Luela beglücken, aber nur mit einem Kondom. Inzwischen war eindeutig geklärt, Luela wollte unbedingt Horst als Vater ihres zweiten Kindes. Selbst Bacary, den sie abgöttisch liebt, musste seit Luelas letzter Blutung ein Kondom benutzen.

Luela war sich mit mir einig. Wir waren wie Schwestern und gleichzeitig auch Geliebte. Auch sie will, dass ich ein Kind von Bacary bekomme. Zwei Mischlingskinder, eins von einer schwarzen Frau, eins von einer Weißen, zwei verschiedene Väter. Also würde ich nach dem Ende meiner Schwangerschaft, ebenso wie sie, nur Bacary ohne Kondom an mich heranlassen. Sobald es möglich ist. Also keine zwei, drei Jahre bis zum nächsten Kind warten. Mit 35 mein Erstes, mit 36 mein Zweites und dann darf es mit 38 noch ein drittes Kind werden. Wobei ich immer noch die Ungewissheit mit mir trug, hoffentlich wird nicht schon meine erste Tochter ein Mischling.

Da war auch noch der Kurs für Schwangerschaftsgymnastik den ich mit Lisa besuchte. Bisher war nur Horst als Vater meines Kindes vertreten. Allein schon wegen unserem Familiennamen. Lisa war zwar als unverheiratet registriert, wurde aber immer wieder gefragt, ob denn der Vater nicht mitkommen wollte. Nach zwei Wochen hatte ich es geschafft.

Bacary war bereit, uns zu begleiten. Sicher nahm jeder in der Gruppe an, er wäre der Vater von Lisas Kind. Wir verwirrten alle, indem Bacary mit mir und Horst mit Lisa übte und wir die Männer in wechselndem Rhythmus austauschten. Uns war vollkommen klar, wie hinter unserem Rücken getuschelt wurde und empfanden dabei ein diebisches Vergnügen.

Sabrina war von Bacary so begeistert, dass sie uns bereits das nächste Wochenende wieder besuchte. Sie hatte scheinbar Weihnachten Blut geleckt und diesen schwarzen Riegel entdeckt. Jetzt, an diesem Wochenende, allein ohne Mutter, wollte sie unseren „schwarzen Gärtner“ bis zur Neige auskosten. Bacary war natürlich von dieser süßen, jungen weißen Lady begeistert. Und wo er dann auch noch ohne Kondom, im Gegensatz zu seiner Frau, seine Pulver verschießen durfte. So musste sich niemand wundern, dass er bereits in der Freitagnacht nur noch Sabrina beglückte.

Sabrina hatte mich trotz ihrer Ekstase aber auch nicht vergessen. Jedes Mal wenn ihre Dose überlief, schwang sie sich über mich und ich durfte ihre Lust und die viele Ficksahne von Bacary in ihrer Möse auslecken. Fünfmal hatte ich bis zum Morgengrauen dieses Vergnügen. Und Luela, meine liebe Freundin, wurde von Horst auch mehrmals beglückt. Die Welt war am Samstagmorgen für sie auch noch in Ordnung. Sie hatte, wie sie hoffte, genügend Samen für ein Baby von Horst gesammelt.

Nur die Beziehung zwischen Sabrina und Bacary war so heftig, sie löste fast eine Ehekrise zwischen den Eheleuten aus.

Nach dem Frühstück verschwanden Sabrina und Bacary von der Bildfläche. Sie hatten sich in einem Gästezimmer eingenistet. Wie ein verliebtes Turtelpärchen erschienen sie zum Mittagessen, um dann sofort wieder zu verschwinden. Das war für Luela zu viel. Sie brach in Tränen aus. Nein, ihr geliebter Ehemann durfte sich doch nicht in eine andere Frau verlieben. Sie hatte Angst ihn zu verlieren. Tröstend nahm ich sie in meine Arme. Wir hatten uns in das andere Gästezimmer zurückgezogen und führten ein langes und intensives Gespräch, immer wieder unterbrochen mit Küssen und Liebkosungen. Schließlich konnte ich Luela davon überzeugen, dass Sabrina nur das Vergnügen suchte und ihr niemals Bacary wegnehmen würde. Dabei wurde auch deutlich, warum Luela unbedingt ein Kind von Horst bekommen wollte. Für sie ist das Leben bei

uns wie in einem Paradies. Und dieses Paradies wollte sie nie mehr verlieren. Sie will durch ein gemeinsames Kind fest an uns gebunden sein. Deshalb drängt sie mich, sobald wie möglich, ein Kind von Bacary zu bekommen. Ja, ich soll nach der Entbindung nur noch Sex mit ihrem lieben Ehemann haben bis die Empfängnis feststeht. Einen Wunsch, den ich ihr gern erfüllen wollte.

Am späten Nachmittag, als Sabrina wieder einmal mit leuchtenden Augen auftauchte, sprach ich mit ihr über den Kummer von Luela. Da ging Sabrina auf sie zu, nahm sie in ihre Arme und dann zusammen mit Bacary ins Gästezimmer. Zu dritt erschienen sie glücklich zum gemeinsamen Abendessen.

In dieser Samstagnacht waren sie zwar mit in unserem Lotterbett und aber zu Dritt dann unzertrennlich. Wobei Luela trotzdem darauf achtete, dass Bacary bei ihr ein Kondom überzog. Luela und Bacary waren sich einig, was den Kinderwunsch betrifft. Bacary hatte es auch mit Horst abgesprochen. Mein zweites Kind wird also ein Mischling, unabhängig, wie meine süße Sabine sein wird.

Sabrina war dann am Sonntagnachmittag wieder abgereist, mit der Zusicherung, jetzt öfters unser Gast zu sein. Sie berichte mir noch, sie habe ihre Verlobung mit Martin aufgelöst. Aber das hatte nichts mit Bacary zu tun, wie sie mir versicherte. Nein, sie hatte an der Uni nette Kontakte zu einigen jungen Männern geknüpft, Und Martin? Er schien sich wieder anderweitig zu amüsieren. Er hatte sich auch länger nicht mehr bei mir sehen lassen.

Dann war es endlich soweit. Rückblickend muss ich sagen, die Aufregung war schlimmer als die Geburt. Was war ich froh, als ich meine Tochter in den Armen hielt und ich ihre makellos weiße Haut sah. Ein Zentner schwerer Stein fiel mir vom Herzen. Mein Ausrutscher mit Manuela's afrikanischen Kunden war ohne Folgen für mich geblieben. Dankbar drückte und küsste ich mein Töchterchen. Jetzt konnte ich mich über meine vielen Besucher freuten und ihnen meine süße Tochter Sabine zeigen. Ein Widerspruch, freute ich mich doch gleichzeitig schon auf die Zeugung eines Mischlingskindes durch Bacary.

Alle kamen, meine Eltern, mein Bruder mit Familie, Pia und Sabrina,

Bea und Kevin, meine Freunde vom Tennisclub und machten mich durch ihren Besuch glücklich. Aber dann kam er und holte mich in die Vergangenheit zurück, Walter. Ausgerechnet er hatte einen Zeitpunkt abgepasst, wo kein anderer Besucher da war. Mit einem riesigen Strauß roter Rosen stand er an meinem Bett. Wenn nicht seine dummen Sprüche gewesen wären. Ich hätte Glück gehabt, weil meine Tochter eine weiße Haut habe. Und ob ich denn wüsste wer der Erzeuger wäre. Trotz seinen boshaften Bemerkungen, fühlte ich mich ihm sofort wieder hörig. Wäre es nicht kurz nach der Niederkunft und nicht im Krankenhaus gewesen, ich hätte schon wieder die Beine für ihn breit gemacht. Seine Abschiedsworte schwirren noch immer in meinem Kopf.

„Wenn deine Schonfrist vorbei ist, melde ich mich.“ Wie sollte ich mich von meiner Abhängigkeit zu ihm lösen?

Eine Woche später, ich war wieder zu Hause, kam Lisas Tochter zur Welt. Horst war nun glücklicher Vater zweier süßer, fast gleichaltriger Töchter. Und wir beiden Frauen wurden von einer bildhübschen Afrikanerin und zwei Männern verwöhnt, unsere süßen Töchter nuckeln an unserer Brust. Horst und Bacary überschütteten Lisa und mich mit Zärtlichkeiten. Und Luelas Tochter Amlamé war begeistert von unseren kleinen Babys. Ich war einfach nur glücklich. Das alles ließ mich die früheren Sexpartys und Clubbesuche vergessen.

Am nächsten Wochenende kamen Pia und Sabrina wieder zu Besuch, um ihre Patenkinder in die Arme zu nehmen. Aber sicher mehr noch, um sich von Bacary, Horst und Luela verwöhnen oder klarer gesagt, ficken zu lassen. Und auch Manfred mischte kräftig mit. Ich gönnte es ihnen von Herzen.

Dann war es passiert. Horst hatte den goldenen Schuss gesetzt. Luelas Tage blieben aus. Zwei Wochen später wurde es von meinem Frauenarzt bestätigt, Luela war schwanger. Und Horst, mein lieber Mann war der Vater. Schließlich war er der Einzige, der in dem letzten Monat mit Luela ungeschützten Sex hatte. Aber nun konnte Luela jeden Abend wieder ungeschützt zwei stramme Lanzen genießen.

Luela und Bacary gehörten mit ihrer Tochter Amlamé jetzt endgültig zur Familie. Noch war es zu kurz nach der Geburt. Meine Vagina brauchte

noch Erholung. Aber mit meinem Mund bereitete ich schon Bacary Freudenspender vor. Ich freute mich darauf, dass er endlich seinen kräftigen schwarzen Prügel tief in mir versenken und mich schwängern würde.

Ein süßes Töchterlein, zwei stramme Männer und zwei zärtliche Frauen an meiner Seite und jedes Wochenende auch noch meine geliebte Sabrina, ich konnte rundherum zufrieden sein. Wenn da

Ja, wenn da nicht Walter gewesen wäre. Die mir zugestandene Schonzeit war noch längst nicht vorbei, trotzdem rief Walter schon zum wiederholten Male bei mir an. Statt sofort einzuhängen, lauschte ich seinen Worten und schmolz dahin. Sofort stiegen wieder die vielen Sexorgien vor meinen Augen auf. Ich fühlte mich wieder als Walters devote Zofe.

So auch am Freitag. Sabine hatte ich eben noch meine Brust gegeben und sie war süß und brav eingeschlafen, als Walter anrief. Wie in Trance befolgte ich seine Weisung, ich zog mich an, setzte mich ins Auto und fuhr auf einen nahe gelegenen Wanderparkplatz. Kaum parkte ich dort, saß Walter schon neben mir im Auto. Seine Zunge drang in meinem Mund, seine Hände unter meinem Pulli an meine Brüste. Ohne jede Gegenwehr ließ ich mir meinen Pulli, meinen BH ausziehen und schon spielte er auf einem öffentlichen Parkplatz an meinen Titten. Er nahm meine Brustnippel in seinen Mund, an denen eben noch meine süße Tochter gesaugt hatte. Ich ließ es geschehen. Ich ließ es nicht nur geschehen, mein Körper drängte sich ihm entgegen. Wellen der Erregung strömten durch meinen Körper, meine Muschi bebte. Und das auch noch, obwohl der Parkplatz an diesem Freitagnachmittag stark besucht war. Jeder konnte meine Kennzeichen lesen und vielleicht sogar eine Anzeige wegen öffentlichem Ärgernis erstatten. Ich konnte mich nicht dagegen wehren. „Ja, ja“, stammelte ich nur, als er mir befahl, mich bald beim ihm zu melden, um ihm wieder als Zofe zu dienen.

Wieder zurück in der Taunusvilla konnte ich mich selber nicht mehr begreifen. Wieso hatte ich mich nicht mehr gewehrt? Ich konnte es weder Lisa, die mich von ihm freigekauft hatte, noch meinem Mann, der mir bisher alles verziehen hatte, noch meiner süßen Tochter antun.

Und doch. Am nächsten Tag rief Walter schon wieder an. Und statt, wie ich mir vorgenommen hatte, sofort einzuhängen, lauschte ich fasziniert seinen unverschämten perversen Vorschlägen. Wie unter Zwang schaltete ich mein Laptop ein und schrieb nach seinem Diktat die folgende Mail, die ich dann, wie von ihm befohlen, an ihn abschickte.

An alle meine Follower

Öffentliches Bekennen

Hiermit bekenne ich, dass ich nunmehr die devote Zofe von Gustav Walter bin.

Einmal pro Woche werde ich ihm als Sklavin einen ganzen Tag zur Verfügung

stehen und ihm bedingungslos gehorchen. Dann darf Walter über mich

bestimmen, mich vorführen und benutzen lassen, ob bei persönlichen Zusammenkünften oder in einer Gangbang.

Jeder der interessiert ist, bitte ich, sich mit Walter in Verbindung zu setzen und

seine Wünsche zu äußern. Es gibt keinerlei Tabus. Mailadresse von Walter:

Gustav6x6@outlook.de

Hanna Maurer

Nun hatte er es sogar schriftlich, dass ich ihm als seine Zofe ohne jegliche Tabus dienen würde. Die Folgen sah ich einige Tage später.

Aber es sollte noch schlimmer kommen. Zwei Tage später war ich mit meiner Tochter im Kinderwagen unterwegs. Da tauchte plötzlich Walter auf. In der Nähe unseres Hauses, mitten im Wohngebiet umarmte er mich einfach, presste mich fest an sich und schon drang seine Zunge in meinem Mund. Wie gelähmt, ohne jede Gegenwehr, erwiderte ich sogar seinen Zungenkuss. Minutenlang stand ich dort engumschlungen mit ihm. Hitze breitete sich aus und brannte in meiner Möse. Automatisch bewegten sich meine Beine und ich stand plötzlich breitbeinig da. Walter schob eine Hand in meinen Mantel, unter meinen Rock, hob ihn einfach hoch. Schon war seine Hand an meinem Slip, schob sie hinein und spielte an meiner Muschi. Ich hielt die Luft an, rechnete schon damit, dass er jetzt hier auf der Straße seine Hose öffnete und mir seinen Schwanz in meine Grotte schieben würde. Obwohl es noch viel zu früh für einen Fick war und ich außerdem

keine Pille nahm, wäre ich nicht in der Lage gewesen, mich dagegen zu wehren. Zur Ehrenrettung von Walter ließ er aber davon ab und sagte „Ich weiß es ist noch zu früh für einen geilen Fick, aber damit du es weißt, deine Fotze gehört demnächst mir“. Und dabei spielte er noch etwas an dem Eingang zu meiner Möse und entfachte ein loderndes Feuer. Endlich ließ er von mir ab und ich blickte verschämt um mich. Hoffentlich hatte ich nicht zu viele Zuschauer hinten den Fenstern unserer Nachbarn gehabt. Schnell fuhr ich mit meiner Tochter in Richtung nach Hause.

Mit den Worten, „Bis zum nächsten Mal“ und mit einem erneuten fordernden Zungenkuss verschwand Walter und ließ mich atemlos zurück.

Schon am nächsten Tag, während meiner täglichen Spazierfahrt mit meiner Tochter Sabine, stand Walter plötzlich hinter mir und schlang seine Arme um mich. Dabei hatte ich doch bewusst eine andere Zeit gewählt. Nicht nur dass ich starr vor Schreck war, es war mir fast unheimlich. Woher wusste er, wann ich spazieren ging? Ob er mich überwachen ließ? Diesmal war es nicht seine Zunge, die er mir in den Mund steckte, diesmal presste er sich von hinten gegen mich. Ich spürte seinen harten Degen, der mir gegen den Po stieß. Noch war ich im Schockzustand, da knöpfte er schon meinen Mantel auf, zog ihn weit auseinander. Mit seinen Händen griff er von hinten vorne unter meinem Pulli und schob ihn einfach hoch. Hoch bis über meine Brüste. Den Mantel weit offen, den BH frei gelegt, griff er nun von hinten mit der rechten Hand an meine rechten Brust und mit der linken Hand fasste er unter meinen Rock. Die linke Hand presste er gegen meine Fotze, die rechte Hand gegen meine Brust und presste mich so fest an sich, dass mir fast die Luft weg blieb. Schon zog er die Brust einfach aus dem BH, drehte mich in Richtung der Fenster des nächsten Hauses, zeigte meine blanke rechte Titte, so als wären dort Zuschauer. Mit der linken Hand hatte er inzwischen meine Möse freigelegt und zeigte diese eventuellen Zuschauern. Wie unter Hypnose lehnte ich mich schräg gegen ihn und ließ es zu, wie er meine Fotze und meine Titte zeigte. Wieder loderte dieses Feuer in mir und ich genoss es so auf offener Straße vorgeführt zu werden.

Während er mich so mit offenem Mantel, die rechte Hand an meiner Titte, die linke Hand an meiner Möse vor sich her durch unsere Straßen schob, ich den Kinderwagen vor mir, flüsterte er mir zu. „Ich werde dir ein Halsband anlegen und dich an der Leine in Sex Clubs und Bordellen

vorführen. Mit nackten Titten und Gewichten an den Schamlippen. Du wirst deine Beine breit machen für jeden geilen Schwanz.“ Unfähig mich seinem Einfluss zu entziehen, ließ ich geschehen, dass er so mit mir eine halbe Stunde durch die Straßen in unserer Nachbarschaft zog. Ich hielt den Atem an und bebte bei dem Gedanken, es könnte uns jemand begegnen. Wie viele uns durch ihre Fenster gesehen haben, konnte ich nur erahnen. Ich schämte mich und trotzdem empfand ich ein Hoch meiner Gefühle. Ich glaubte zu schweben und wäre am liebsten nackt durch die Straßen geführt worden. Kurz vor unserem Haus riss Walter mich herum und küsste mich, dass es mir schwindlig wurde. Dann befahl er mir, am nächsten Tag um die gleiche Zeit zu kommen. Aber dann habe ich unter dem Mantel vollkommen nackt zu sein. Entsetzt sah ich ihn an, wegen eines solchen ungeheuren Befehls. Mit den Worten „Kein Widerrede, nur so und nicht anders hast du morgen zu erscheinen“, ließ er mich einfach stehen.

Zum Glück schließt meine Tochter noch und so konnte ich zu Hause erst einmal meine verrücktspielenden Gefühle beruhigen. Hin und her gerissen zwischen meiner devoten Lust, mich Walter bedingungslos zu unterwerfen und der Angst meinen Mann und Lisa, meine Familie, meine süße Tochter zu verlieren, wusste ich nicht, wie ich mich verhalten sollte. Klar, ich hätte einfach nur Lisa einschalten müssen. Sie hatte mich von Walter befreit, sie würde ihn auch jetzt wieder in die Schranken weisen. Aber dieser kleine Dämon zwischen meinen Beinen wollte nicht so kampflos aufgeben. Und so beschloss ich erst einmal darüber zu schlafen. Und wie erhofft, zärtliche Küsse von Lisa und Luela, den strammen Riegel von Bacary in meinem Mund, seine herbe Ficksahne, ließen mich Walter vergessen. Er würde morgen vergeblich auf mich warten.

Morgens war ich fest entschlossen, diesmal würde ich auf die Ausfahrt meiner Tochter verzichten. Frische Luft hatten wir auch in unserem Garten. Aber je näher es auf 15 Uhr zuging, den Zeitpunkt wo mich Walter erwartete, je unruhiger wurde ich. Wie unter einem magischen Zwang, Sabine hatte sich an meiner Brust gesättigt und schlief süß und fest, ging ich ins Bad und zog mich aus. Kniestrümpfe, hochhackige Schuhe war alles, was ich auf dem Körper trug, Und da es im März noch kühl war, zog ich darüber nur meinen langen Pelzmantel an. Ohne mir bewusst zu machen, was ich tat, nahm ich den Kinderwagen mit Sabine und schon war ich unterwegs. Was für ein Gefühl breitete sich da aus, als ich völlig nackt

unter dem Pelzmantel meine Tochter durch die Straße schob. Nur die Schuhe und die Strümpfe schauten heraus.

An der nächsten Straßenecke stand er, Walter. Er sah mir gelassen entgegen. Ich war mir sicher, mich so im Pelzmantel zu sehen, da wusste er, er hatte mich besiegt. Ich schloss meine Augen als ich auf ihn zuging. Was würde mich erwarten?

Zunächst umarmte er mich, küsste mich, dass mir die Sinne schwanden. Schon knöpfte Walter meinen Pelzmantel auf, schob mich eine Armlänge von sich breitete den Mantel auf und besah sich meine nackte Vorderfront. Dann nickte er anerkennend. „Steht dir gut. Die Titten etwas kräftiger geworden, dein Bauch ist noch etwas ausgeweitet. In zwei, drei Wochen bis du wieder ganz meine alte Zofe und ich kann dich so nackt vorführen und anbieten.“

„Wie stellst du dir das vor? Ich habe eine Tochter. Und Lisa lässt mich nicht einfach gehen“, wandte ich zaghaft ein.

„Du wirst dir doch einen Tag in der Woche frei nehmen können. Jetzt wo ihr eine Haushälterin und einen Gärtner habt. Mit einem Tag in der Woche wäre ich zufrieden.“

Mit Erstaunen registrierte ich, auch hier war Walter gut informiert.

Mein Widersand war schon geschmolzen und so war es nur noch kleines Aufbegehren. „Aber nur mit Kondom. Ich nehme nämlich die Pille nicht mehr.“

„So, so dein Mann will also noch ein Kind von dir.“ Lachend kam diese Anmerkung von Walter.

Schon legte er nach. „Da brauchen wir doch keine Kondome. Wenn dein Mann schon nicht sicher sein kann, dass deine süße Tochter von ihm ist“, damit zeigte er auf Sabine „dann darf doch auch das nächste Kind ein Bastard sein“.

Erschrocken sah ich Walter an. Ich sah meinen Traum von einem dunkelhäutigen Kind von Bacary schon schwinden. „Nein, bitte nicht“, bettele ich. Gerade so, als hätte ich meiner Unterwerfung einmal pro Woche schon zugestimmt.

Dementsprechend herrschte mich Walter an. „Ob du die Pille nimmst oder nicht ist mir egal. Alle deine drei Löcher werden von jedem den ich für dich aussuche vollgespritzt und zwar ohne Kondome“.

Damit war wohl für ihn das Thema erledigt. „So meine Zofe, nun machen wir einen kleinen Bummel durch dein Wohnviertel, damit deine Nachbarn einmal sehen, welch geiler Feger hier wohnt.“ Mein Mantel war nicht zugeknöpft, deckte mich aber wärmend zu. Nicht lange. Walter hatte seinen rechten Arm um meine Hüfte gelegt. Jedes Mal wenn wir an einem Haus vorbei kamen, fasste Walter mit der rechten Hand und der linken Hand den Saum meines Mantels und zog diesen so weit auf, das meine gesamte Vorderfront nackt war. Sofort spürte ich die Kälte des Märztages auf meiner nackten Haut. Immer nur für einen Augenblick, dann hüllte mich Walter wieder in den wärmenden Mantel ein. Immer öfter und jedes Mal etwas länger setzte er meine Nacktheit der kalten März Luft und eventuellen Blicken hinter den Gardinen aus.

Die Kälte machte mir meine Nacktheit so richtig bewusst. Meine Tochter im Kinderwagen vor mir her schiebend, wurde es mir trotzdem glühend heiß, bei dem Gedanken, so unseren Nachbarn präsentiert zu werden. Noch mehr breitete sich die Hitze aus, als beim nächsten Haus jemand im Vorgarten arbeitete. Genau in dem Augenblick als er zu uns schaute, und einen guten Tag wünschte, riss Walter meinen Mantel auf und zeigte ihm für einen Augenblick meine nackten Titten und die rasierte Muschi. Es war nur ein kurzer Augenblick, da war ich schon wieder verhüllt. Und Walter tat als wäre nichts gewesen und grüßte freundlich zurück. Mir hatte es die Sprache verschlagen und zitternd ging ich schnell weiter.

Von weitem sah ich ihn schon. Unser Nachbar August kam uns entgegen. Der hatte uns zwar schon öfters nackt im Garten gesehen. Aber hier auf der Straße, den Arm von Walter um mich geschlungen. Mir wurde es glühend heiß unter meinem Pelzmantel. Und schon geschah, was ich befürchtete. Kaum ein Meter vor uns, August grüßte schon freundlich, da riss Walter wieder meinen Mantel auf. Aber er ging mit mir nicht einfach vorbei. Walter hielt mich fest und blieb mit mir stehen. Auch August blieb stehen. Und Walter strich zu allem Überfluss mit einer Hand über meine Titten, über meinen Bauch und verharrte auf meiner Möse.

„Ist sie nicht ein Leckerbissen? Aber du kennst ja ihrer Fotze“, sprach er August an. Wieso wusste Walter von meinem Sex mit meinem Nachbarn? Mir wurde es heiß und kalt, mein Herz raste, meine Gedanken überschlugen sich. Unfähig mich zu bewegen, stand ich da halbnackt mitten auf Straße und ließ zu, dass Walter meine Titten massierte und an

meiner Fotze spielte. August, unser Nachbar, stand vor mir und starre mich an. Walter „Ja August, sieh sie dir genau an, bald darfst du dich bei ihr bedienen.“ Nach diesen Worten verdeckt Walter wieder meine Nacktheit mit meinem Mantel und schob mich samt dem Kinderwagen weiter.

Wie lange hatte ich dort entblößt gestanden? Ich hatte jedes Zeitgefühl verloren und meine Lähmung war einer euphorischen Stimmung gewichen. Am liebsten hätte ich jetzt völlig nackt ohne Mantel den Spaziergang durch die Straßen unserer Nachbarschaft fortgesetzt. Es war, als hätte Walter meine Gedanken erraten und er flüsterte mir ins Ohr. „Ich weiß dass es dich aufgeilt, nackt vorgeführt zu werden.“ Dabei steuerte er direkt auf mehrere Männer zu, die beratend vor einem Grundstück standen.

Schon sprach er die Männer an „Na wollt ihr mal eine nackte Mutti sehen?“ Und bevor ich wusste was geschah, stand ich vollkommen nackt da. Walter hatte mir mit einem Ruck den Pelzmantel vom Körper gerissen. Trotz der plötzlichen Kälte stieg die Hitze in mir hoch. Fünf Augenpaare starten mich an und ich genoss es, von Walter vorgeführt zu werden. Meinen Mantel hatte er über den Kinderwagen gehängt und nun seine Hände frei. Er hob meine Brüste. „Sind das nicht geile Titten. Noch trinkt ihre Tochter daraus, aber bald dürft ihr euch bedienen.“ Dann faste an er an meine Muschi. „Dann diese Fotze. Noch ist zu frisch von der Geburt ihrer Tochter, aber bald dürfte ihr sie nach Herzenslust benutzen. Hanna ist gut eingeritten und ein geiles, hemmungsloses Weib.“

Während Walter sprach, hatten die fünf Männer einen Kreis um mich gebildet und schützten mich damit vor Blicken anderer Zuschauer. Walter mit dem Kinderwagen mit meiner Tochter und dem Pelzmantel stand außerhalb des Kreises. Schnell wurde der Kreis eng und ich spürte fünf Paar Hände überall auf meinem Körper. An meinen Brüsten, am Bauch, am Hintern, an den Innenseiten meiner Beine, zwischen meinen Schamlippen, an meiner Fotze. Überall wurde ich massiert, gerieben. Das tat gut. Ich schloss meine Augen und genoss es. Bald war ich richtig in Ekstase und stöhnte laut. Es war mir plötzlich egal dass ich nackt, mitten auf der Straße, in einem Pulk von Männern stand. Eine Zunge nach der anderen landete in meinem Mund und erforschte ihn. Jemand drückte mir auf den Kopf und ich kniete mich nieder. Nackt auf den Straßenboden. Schon hatte ich einen Schwanz in meinem Mund. Wie besessen und ausgehungert

saugte und lutschte ich ihn. Dabei hatte ich Abend für Abend doch den herrlichen schwarzen Schokoriegel von Bacary in meinem Mund.

Wie in weiter Ferne drangen Wortfetzen an meine Ohren. Jemand sprach über mich mit Walter wie einer dritten Person.

„Du hast Recht..... ein richtig geiles Weib
etwas anders als diese gekauften Nutten
geil, eine verheiratete Frau mit einem Kind
die alles willenlos und ungehemmt mitmacht
das werden perverse Partys mit ihr als Medium
ja für alles...NS.....Kaviar.....gefesselt angeboten
wird von allen benutzt“.

Mir war alles egal. Sollten sie mit mir machen was sie wollten. In meinen Ohren rauschte es und in einem endlosen Orgasmus schwebte ich endgültig meinem Paradies entgegen.

Als ich wieder meine Umgebung wahrnahm, hatte ich meinen Pelzmantel an und Walter ging mit mir und dem Kinderwagen in Richtung unseres Hauses. Er lobte mich. „Ich wusste, dass du kommen würdest. Daher hatte ich August und diese Männer bestellt. Du warst fantastisch. Sie sind so begeistert von dir, die wollen an deinem Tag bei mir jedes Mal eine perverse Party mit dir veranstalten. Da wirst du dann endgültig deine Bestimmung erfahren. Und wie bereits gesagt, Kondome kommen nicht in Frage. Alle deine Löcher werden vollgefickt. Auf einen Bastard mehr kommt es doch nicht an.“

Vollkommen aufgelöst kam ich zu Hause an. Meine süße Tochter Sabine einen Bastard zu nennen, nein das war zu viel. Nein, ich wusste, sie war von meinem Mann. Mit einem Vaterschaftstest würde ich es mir selber beweisen.

Sabine, die bis dahin brav geschlafen und nicht mitbekommen hatte, wie ihre Mutter sich wie eine Nutte benommen hatte, wachte auf. Ich nahm sie auf meinen Arm und wollte sie an mich drücken. Nein, erst musste ich mich von den vielen Händen reinwaschen. Schnell legte ich sie in ihre Babyliege. Da sie ruhig war, wenn sie mich sah, nahm ich sie mit ins Bad.

Von Kopf bis Fuß eingeseift und frisch geduscht, konnte ich sie endlich

in meine Arme nehmen und ihr meine Brust anbieten. Diese Titten, die eben noch von so vielen Männerhänden bearbeitet wurden. Glücklich saugte Sabine an meinen Nippel. Es war nicht dieses erotisch geile Gefühl wie vorhin, aber Glückshormone durchströmten meinen Körper. Ich musste endlich vernünftig werden und Walter mit seinen Kumpanen zum Teufel jagen.

Kaum saß ich wieder in meinem Zimmer, da klingelte mein Telefon. Walter. Ich sah es auf dem Display. Ich sollte es nicht annehmen. Aber eine magische Gewalt, oder sollte ich besser sagen, mein kleiner Dämon, ließ mich der Stimme von Walter horchen. Sein Befehl, ich sollte meinen Laptop einschalten.

Entsetzt sah ich, was Walter angestellt hatte. Er hatte bei Twitter wieder Tweets mit Fotos von mir veröffentlicht und mich als seine Zofe und Sklavin angeboten. Was mir dann völlig den Atem nahm, waren die Kopien der Mails, die er an diverse Twitter Follower unter Beifügung meiner Mail verschickte und wo er mich für ausgefallene und perverse Sexspiele anbot. Schon prasselte es Angebote für NS, Kaviar und BDSM Spiele. Und statt Walter bei seinem Anruf zu recht zu weisen, folge ich willenlos seinen Anweisungen und beantwortete diesen perversen Männern auch noch deren Mails.

Es dauerte nicht lange, ging eine weitere Mail bei mir ein. Sie war von einem Jimmy. Er war einer der Männer, welche mich kurz vorhin auf der Straße abgegrätscht hatten. Er freute sich schon auf meine Teilnahme an seiner Megaparty. Ich fand einen Link zu einer Homepage von Jimmy. Was ich dann sah, erregte mich zunächst. Es waren diverse Pornofotos und Videos von gefesselten und benutzten Frauen und ich freute mich schon auf die Teilnahme an dieser wilden Party. Aber beim weiteren Betrachten von Fotos wandelte sich diese Wonne in Entsetzen. Aber der Reihe nach.

Was mich zunächst erregte, war das Foto einer Frau, die mit gespreizten Beinen auf einem Andreaskreuz gefesselt war. Auf, weil das Andreaskreuz lag. Einige Männer standen mit gezückten Lanzen davor und konnten im Stehen direkt einlochen. Eine Vorstellung, bei der ich in Gedanken schon meine Beine breit machte.

Auch das zweite Foto war noch reizvoll. Eine Frau, deren gespreizten

Beine am Boden befestigt waren, den Oberkörper wagenrecht nach vorne gestreckt. Lederbänder um den Hals und den Handgelenken in einem Meter Entfernung an einem Ring befestigt, sicherten, dass diese Frau in dieser gebückten Haltung verharren musste. Jeder der wartenden Männer konnte somit ungehindert in eins der beiden hinteren Löcher einlochen. Auch dieses Foto verursachte ein heftiges Kribbeln in meinem Unterteil.

Auf dem nächsten Foto war eine Frau zu sehen, die auf dem Rücken lag. Ihre Beine waren in Richtung ihres Oberkörpers gebogen und an ihren Händen festgebunden. Ihre Fotze und auch ihr Arschloch wurden damit so offen dargeboten, wie man es selten sieht. Vor lauter Geilheit schloss ich meine Augen und genoss in Gedanken schon das Einlochen in meine beiden Löcher im wechselnden Rhythmus. Im Geiste sah ich schon die vielen Männern auf der Party, die sich solches nicht entgehen ließen.

Die Fesselung der Frau auf dem nächsten Foto stellte ich mir schon nicht mehr so angenehm vor. Sie lag mit dem Bauch auf einem niedrigen Barhocker. Die gespreizten Beine waren rechts und links an den Stempel der Barhocker angebunden. Ihre Titten und ihr Kopf hingen auf der anderen Seite nach unten. Damit sie in dieser Haltung ausharren musste, waren die Arme gestreckt unten an den Füßen des Barhockers angebunden. Ohne die geringste Gegenwehr konnte so jeder in ihrer Möse oder in ihrem Po einlochen. Zwar erregende für mich, aber diese Haltung würde mir nicht so sehr gefallen.

Aber dann sah ich die Fotos bzw. die Videos, welche mich entsetzten.

Der Kopf einer Frau steckte in einer WC-Schüssel. Ein Lederband über ihrem Nacken verhinderte, dass sie den Kopf heben konnte. Dadurch tief nach unten gebeugt, ragte ihr Po steil nach oben. Von dort stieß ein Mann mit seinem harten Prügel zu. Bei jedem Stoß wurde der Kopf der Frau noch tiefer in die WC-Schüssel eingetaucht. Es war ein Video, wie ich es live schon einmal in einem Club gesehen hatte und wo ich auch damals schon tief entsetzt war.

Das Entsetzen steigerte sich noch bei dem nächsten Fotos. Eine Frau lag mit ihrem Nacken auf dem Rand eines Pissoirs, den Kopf nach hinten gebogen. Mit den Armen war sie angekettet. In ihrem Mund steckte ein großer Trichter. Kopf und Trichter waren so fixiert, sie musste in dieser

Stellung verharren. Das Foto war beschriftet „Einziges Pissoir während der Party“. Nun, ich war nicht zimperlich und hatte schon öfters Natursekt geschluckt. Aber während einer Party als Pissoir benutzt zu werden, das überstieg meine Vorstellungskraft und rief nur noch Ekel in mir hervor.

Dieser Ekel wurde durch das nächste Video noch bis zum Brechreiz gesteigert. Eine gefesselte Frau auf dem Rücken. Vom Gesicht über die Titten, den Bauch bis zur Scham war sie über und über mit Kaviar bedeckt. Dann stieß ein harter Schwanz zu und schob den Kaviar in ihre Möse. Ekelhaft.

Danach drehten sich meine Gedanken im Kreis. Ich dachte an meine Tochter Sabine, an meinen Mann Horst, an Lisa, Bacary, Luela, an mein Leben mit diesen lieben Menschen, an die armen, ausgebombten, hungernden Flüchtlinge, an mein dagegen so sorgloses Leben. Sollte ich das mit meiner Geilheit aufs Spiel setzen? Und dann auch noch für solche ekelhaften Sexspiele. Ich musste mich unbedingt von Walter befreien, musste den perversen Spielchen entkommen. Alles in mir sträubte sich gegen diese perversen NS, Kaviar und BDSM-Spielchen.

Obwohl mir mein kleiner Dämon immer noch ins Ohr flüsterte, oder besser gesagt, er trommelte es in meine Möse. „Du musst alles einmal erlebt haben. Mach es, so lange du noch begehrt wirst und noch keine Oma bist“. Würde ich dem widerstehen können?

3. Hanna bereit zu neuen Abenteuern

Abends in unserem Lotterbett mit meinen Mann Horst, dem Liebhaber Bacary und meinen beiden Freundinnen hatte ich die Ereignisse des Tages mit Walter schnell vergessen. Luela, diese schwarze Schönheit verwöhnte mich mit ihren Küssen. Luela, die ein Kind von meinem Mann in sich trug. Aber auch in den Armen von Lisa fühlte ich mich geborgen. Heute wollte ich es wagen. Mit meiner Zunge liebkoste ich Bacarys schwarzen Riegel. Ich machte ihm klar, dass ich diesmal mehr wollte. Ganz vorsichtig, fast zärtlich, versenkte er seinen riesigen Schaft in meiner Muschi. Wie lange hatte ich hierauf gewartet. Mit geschlossenen Augen und tiefen Seufzern genoss ich diesen Augenblick. Mit langsamem und vorsichtigen Stößen in meiner so lange hungernden Grotte brachte er mich mit jedem Stoß ein Stück näher an meinen Orgasmus. Und dann spritzte Bacary zum ersten Mal seinen sehnsüchtig erwarteten Samen in mich hinein. Mit einem Jubelschrei flog ich meinem Paradies entgegen.

Beschämt wegen meiner Freude rutschte ich zu meinem Mann. „Bitte verzeih mir“,

„Aber mein Schatz warum denn. Ich habe meinen Samen bei Luela eingepflanzt. Jetzt ist Bacary der Glückliche bei dir“.

„Aber mein lieber Horst, mit Kondom kannst du mich nicht mehr so sehr genießen.“

„Nun, Bacary erging es in den letzten Wochen auch nicht besser bei seines süßen Frau“, schmunzelte Horst. Dankbar küsste ich meinen Mann.

Plötzlich musste ich wieder an Walter denken. Wieviel schöner war doch mein sexuelles Leben mit diesen vier Menschen. Mit meinem Mann, meiner Freundin Lisa und unseren neu gewonnenen intimen Freunden aus Afrika. Morgen würde ich Walter endgültig zum Teufel jagen.

Während meine Tochter an meiner Brust trank musste ich an das vorgesehene Gespräch mit Walter denken. Gestern noch so sicher über meine Ablehnung, flüsterte mir mein kleiner Dämon schon wieder ins Ohr.

„Du liebst es doch, dich zu unterwerfen und benutzt zu werden. Wäre doch auch nur einmal in der Woche.“

„Ich kann mich doch auch Lisa unterwerfen und mich von ihr vorführen lassen.“

„Aber jetzt mit Luela und Bacary wird es so bald keine Sexparty bei uns mehr geben.“

Dann sah ich das Bild der Frau mit dem Trichter im Mund wieder vor mir. Und wieder schwächte mein kleiner Dämon ab.

„Die wollen dich doch ficken, das dem Trichter ist bestimmt nur für einen kleinen Spaß gedacht. Schließlich ist es auch nicht das erste Mal, dass du NS schluckst.“

„Aber ich will doch ein Baby von Bacary bekommen.“

Wieder vollkommen unentschlossen, schaltete ich meinen Laptop ein.

Unter Nachrichten bei Twitter fand ich eine Meldung von einem Master.

„Hallo Hanna,

herrlich deine Unterwerfung bei Walter. Walter hat dich für eine Session an mich

abgetreten. Ich bin ein Meister für BDSM und werde dich gefühlvoll einführen.

Du wirst grenzenlose Lust erleben. Ich freue mich auf dich.“

Wieder hatte Walter etwas Neues mit mir vor, dachte ich zunächst. Die Nachricht machte mich neugierig. Sofort suchte ich nach dem Profil des Masters.

War ich am Tag vorher schon entsetzt über das Foto der Frau, die mit dem Trichter im Mund als Pissoir benutzt wurde, so steigerte es sich dies noch bei den dort gezeigten Fotos.

Bilder von gefesselten Frauen, aufgehängt an Andreaskreuzen. Die Titten einer Frau waren mit Nadeln bespickt. Auf einem anderen Bild wurden die Brüste durch schwere Gewichte mit Klammern an den Brustwarzen nach unten gezogen. Auch Fotos, wo die Schamlippen durch Fäden an Klammern gewaltsam auseinander oder durch Gewichte langgezogen wurden. Die Frauen wurden mit einem Dildo in ihrer Möse traktiert oder ausgepeitscht. Ihre Körper waren mit Striemen überdeckt.

Dann das Foto einer Frau, die bäuchlings und gefesselt auf einem Tisch

lag. Ihre Arme waren im Rücken mit Stricken senkrecht und straff nach oben gezogen, Ihre Beine in einem Winkel von 90 Grad nach rechts und links so vom Körper abgebogen, dass sie eine waagerechte Linie bildeten und so mit Stricken an Ösen auf der Platte fixiert waren. Alle Fotos hatten eins gemeinsam. Die schmerzverzerrten Gesichter trieben mir die Tränen in die Augen. Knebeln im Mund hinderten die Frauen am Schreien.

Da stand meine Entscheidung endlich fest. Ich wollte Walter nie mehr wiedersehen. Sofort löschte ich alle perversen Mails in meinem Profil und schrieb Walter eine eindeutig ablehnende Mail. Auch wollte ich Walters verführerische Stimme nicht mehr hören. Deshalb nahm ich das Telefon nicht mehr ab, wenn ich Walter im Display sah. Und da die Gefahr bestand, dass Walter die Telefonnummer weitergab, besorgte ich mir eine neue Telefonkarte mit einer neuen Nummer.

Inzwischen wusste ich auch, Walter bekam die Informationen, wann ich das Haus verließ, von unserem Nachbar August. August, der mich wiederholt nackt im Garten gesehen hatte und von dem mich Lisa ficken ließ. Dafür hatte Walter dem Nachbarn die Teilnahme an den Sexspielen mit mir zugesagt. August konnte von seinem Küchenfenster unseren Hauseingang beobachten. Da ich Walter nicht mehr begegnen wollte, stellte ich meine täglichen Spaziergänge mit meiner Tochter erst einmal ein.

Obwohl ich zunächst vermisste, wie Walter mich auf offener Straße fest umschlang und mir an den Busen fasste oder unter meinem Rock an meiner Muschi spielte. Der Gedanke von ihm an der Hundeleine mit nacktem Brüsten und freiliegender Muschi vorgeführt und von fremden Männern benutzt zu werden, hatte mich so sehr fasziniert. Allein deshalb war es mir so schwer gefallen, mich von ihm zu lösen. Aber was er mit mir auf diesen Partys mit Kaviar und BDSM vorhatte, war einfach zu grauenhaft.

Aber da ich jetzt wieder aktiv am Sexgeschehen teilnehmen konnte und Bacary jeden Abend meine Muschi mit seinem kostbaren Samen füllte, vergaß ich Walter sehr schnell. Sabrina hatte Semesterferien und war jetzt wieder öfters und für längere Zeit bei uns in der Taunusvilla.

Das bedeutete nicht nur für mich ein größeres nächtliches Vergnügen. Die Rollen waren verteilt. Bacary für Sabrina und mich, Horst für Luela

und Lisa. Wobei wir natürlich auch unsere Männer austauschten. Da Horst bei mir ein Kondom benutzen musste, war dabei Sabrina allerdings die größere Nutznießerin.

Die erste Woche mit Sabrina verging wie im Fluge. Tagsüber saß sie über ihren Büchern und lernte. Lisa hatte es sich nicht nehmen lassen, Sabrina dabei an einen Tisch ins Atelier zu setzen und sie dabei zu malen.

Sabrina wollte auch unbedingt immer dabei sein, wenn unsere lieben Töchter gestillt wurden. Sie ließ es sich nicht nehmen, die Kleinen zu baden und zu wickeln. Soviel Zeit musste sein.

Abends war Sabrina dann mit uns allen in unserem Lotterbett. Natürlich war Bacary von dieser jungen schönen Frau angetan. Im liebsten hätte er sich wohl nur noch um Sabrina gekümmert, aber da hatte seine Luela den Riegel vorgeschosben. Mir ein Kind zu machen, das ja, das wollte Luela auch. Sabrina gemeinsam mit ihrem Mann durch Küsse, Streicheleinheiten zu verwöhnen, sie zu ficken, sie zum Orgasmus zu treiben, auch das war für Luela in Ordnung. Aber dass Bacary mit ihr flirtete, das wusste sie zu verhindern.

Dabei durfte ich mich auch nicht beklagen. Sabrina in meinen Armen. Ein wunderbares Glücksgefühl, diese Zärtlichkeiten mit meinem Patenkind auszutauschen. Am seligsten war Sabrina jedoch, wenn sie von Horst verwöhnt wurde. Sie stöhnte vor Geilheit und schrie „Horst, mein lieber Horst, gib's mir, stoß mich, spritz mich voll“, wenn sein strammer Schwanz in sie eindrang. Immer wieder, wenn er seinen Samen in ihr verspritzte, wurde sie von den Wellen eines lang andauernden Höhepunktes geschüttelt.

Derweil ließ ich mich von Luela verwöhnen und von Bacary begatten. Mit Luelas Kind von Horst und für mich ein Kind von Bacary, damit wollten sich die beiden fest an uns binden, damit sie uns nie mehr verlassen mussten.

Ich glaubte meinen Ohren nicht zu trauen, als Sabrina gegen Ende der ersten Woche verlauten ließ, ihr erstes Kind sollte auch von Horst sein. So wie bei Lisa und demnächst bei Luela.

Entsetzt antwortete ich: „Aber Sabrina, du bist noch am studieren und

willst doch später heiraten. Oder hast du diesen Traum begraben?“

„Natürlich nicht. Das Kind will ich doch auch jetzt noch nicht. Aber kurz vor der Heirat soll Horst mich schwängern. Ich will es als Andenken an ihn mit in die Ehe bringen.“

„Sabrina, Sabrina, ein Kind ist doch kein Andenken.“

„Doch, ich werde es lieben, so wie ich Horst liebe.“

Gerührt nahm ich Sabrina in meine Arme. „Sabrina, wenn du Horst nach deinem Studium immer noch so begehrst und liebst, dann heirate nicht, dann lebe mit uns. Ich teile ihn gerne mit dir.“

Das war dann der Zeitpunkt, wo ich an eine Abwechslung für Sabrina für dringend erforderlich hielt. Ich lud Bea und Kevin ein, die Ostertage bei uns zu verbringen. Vier Tage haben die Beiden dann mit Sabrina in deren Gästezimmer verbracht. Sabrina sah ich nur noch zum Essen und zum Baden und Wickeln unserer kleinen Töchter.

Dienstagabend tauchte dann Kevin mit seinem Freund David bei uns auf. Dieser David, der Sabrina bereits im vergangenen Jahr einen Heiratsantrag gemacht hatte, um dann mit ihr Sexpartys zu besuchen. In dieser Nacht ging es dann hoch her, zumindest nach den Lauten zu urteilen, die aus dem Gästezimmer von Sabrina drangen. David kam auch die nächsten Abende und verbrachte seine Nächte mit Sabrina. Ich hatte das Gefühl, Sabrina übertraf mit ihrer Sexleidenschaft selbst mich noch.

Endlich hatte auch Lisa wieder Verlangen nach Abwechslung. Und somit lud sie für den Samstag zu einer Sex Party ein. Und viele kamen. Auch meine Freundinnen aus dem Tennisclub, Traudel mit Wilfried, Marga mit Thomas, Bea mit Kevin. „Endlich,“ ließen sie verlauten. Insgesamt waren wir 10 Pärchen und selbstverständlich wurden zuerst unsere Töchter bewundert. Auch unsere Dauergäste wollten alle kennenlernen. Aber Luela und Bacary, nachdem sie von uns erfahren hatten, wie eine solche Party abläuft, lehnten eine Teilnahme ab. Sex mit uns, mit ihren lieben Gastgebern ja, aber Sex mit Fremden, nein, nein. Luela musste sich auf der Flucht so oft von Fluchthelfer benutzen lassen, nein sie und ihr Mann wollten mit uns nur noch ein familiäres Liebesleben führen. Wobei Sabrina und ihre Mutter durchaus zur Familie in ihrem Sinne gehörten. Jedenfalls konnten sich Pia und Manfred, welche freitags anreisten, die Nacht zum Samstag mit Luela und Bacary in unserem Lotterbett vergnügen. Da in diesem Bett nicht genügend Platz für 8 Personen war, hatten Lisa und

Horst sich zu Sabrina in deren Gästezimmer geflüchtet. Und so wurden Luela und ich von Manfred und Pia von Bacary ausreichend verwöhnt, geküsst, gestreichelt und besamt. Wobei Manfred es zunächst nicht glauben wollte, dass er bei mir ein Kondom benutzen musste. Er konnte es nicht fassen, dass ich schon wieder ein Kind wollte und die Pille nicht nahm. Noch war er im Unklaren, das Bacary und nicht mein Mann Vater würde.

Am Samstag dann nach langer Zeit die große Party. Wie immer hatte Lisa alles organisiert. Den Barkeeper, Discjockey. Alle Gäste bedauerten es, dass Luela und Bacary nicht teilnahmen. An einer so süßen schwarzen Frau und einem so starken schwarzen Liebesspender waren alle interessiert. Es wurde trotzdem ein großer Erfolg. Lisa hatte keine Versteigerung vorgesehen. Schmerhaft wurde mir bewusst, Martin, der bisher die Bilder in Auftrag gegeben hatte, fehlte. Plötzlich vermisste ich ihn.

Manfred machte den verrückten Vorschlag, statt eines Gemäldes seine Freundin Pia und Sabrina als Mutter und Tochter zu versteigern. Nackt standen beide hinter dem Vorhang, wo sonst die Staffelei von Lisa steht. Schließlich kamen alle von der Bar ins Atelier. Mit Spannung wurde ein neues Bild von Lisa erwartet. Dann öffnete sich der Vorhang und dort standen Pia und Sabrina, nackt. Pia mit ihrem etwas molligem Körper, dem leicht hängendem Riesentitten, ihrer rasierten Scham. Sabrina, mit ihrem süßen unschuldig aussehendem Gesicht, dem jugendlich schlanken Körper, dem festen Busen, einem leichten Flaum von Haaren auf dem kleinen Schamhügel. Atemlose Stille bei diesem Anblick.

Manfred übernahm die Moderation. „Nun meine lieben Freunde, auf dieser erster Party nach einer langen Unterbrechung war Lisa nicht vorbereitet. In Ermangelung eines Gemäldes möchte ich euch meine Freundin und deren Tochter als lebender Akte vorführen. Ist sie, meine Freundin Pia, nicht wunderbar gebaut? Sind ihre gerundeten Proportionen nicht herrlich anzuschauen?“

Dabei machte er eine Pause, bat Pia mit einer Handbewegung sich zu drehen. „Hat Pia nicht einen knackigen Hintern? Und nun ihre süße jugendliche Tochter. Ist sie nicht zu einer Schönheit herangewachsen? Ja, seht sie euch ruhig von allen Seiten an.“

Dabei drehte sich jetzt auch Sabrina kokett um die eigene Achse.

Nach einer kurzen Pause fuhr Manfred fort. „Aber ihr sollte euch die Beiden nicht nur anschauen. Nein heute möchte ich, dass ihr meine Freundin und deren Tochter verwöhnt. Dass ihr sie zum Mittelpunkt eurer Begierde macht. Sabrina möchte einige der heute anwesenden strammen Speere in ihrer jugendlichen Liebesgrotte aufnehmen. Bitte bringt ihre Grotte zum Überlaufen. Großzügig wie ich bin, möchte ich, dass auch ihre Mutter, meine geliebte Freundin, das gleiche Vergnügen genießt. Hier auf dieser Liege“, dabei zeigte er auf die am Ende des Raumes stehende Liege, „hier auf dieser Liege, vor unseren Augen dürft ihr Mutter und Tochter nach euren Wünschen verwöhnen und benutzen“.

Nicht nur alle Gäste waren sprachlos, auch ich. Keinerlei Ahnung, ob es mit Sabrina abgesprochen war. Aber es war offensichtlich so. Denn Sabrina und auch Pia gingen auf die am anderen Ende des Raumes stehende Liege zu und legten sich in Rückenlage und mit weit gespreizten Beinen darauf. Welcher Anblick, wie sie dort so offen und bereitwillig ihr Mösen zeigten. In den Hosen der Männer zeigten sich bereits verdächtige Beulen.

Ein allgemeines Raunen der Begeisterung. Ich konnte es kaum glauben, Manfred war nicht mehr zu stoppen und er fuhr fort.

„Diesmal also keine Versteigerung, kein Geld. Vier unserer männlichen Gäste dürfen heute dieses Vergnügen haben, meine Lieben zu verwöhnen. Aber wie soll ich jetzt diese vier bestimmen?“ Dabei blickte er fragend in die Runde. Wie nach einem Geistesblitz hob er an. „Die vier Männer, welche sich als ersten ihrer Kleider entledigt haben, dürfen sich nackt zu meinen geliebten Frauen gesellen.“

Noch nie sah ich, wie ein Mann sich so schnell ausgezogen hatte. Und dann bei so vielen Männer auf einmal. Die Jacken, Pullis, Hosen, Unterhosen, Schuhe, Strümpfe flogen nur durch den Raum. Und dann standen plötzlich 8 Männer nackt da. Nur Manfred, Horst und die anderen Frauen waren noch bekleidet.

Manfred hatte aber aufgepasst und so wählte er die vier aus, welche sich als erste komplett entkleidet hatten. Es waren Kevin, Patric, Thomas

und Sascha, welche jetzt zu der Liege mit Pia und Sabrina stürzten.

Zu den anderen gewandt, meinte Manfred „Ihr sollt natürlich auch nicht leer ausgehen. Jetzt möchte ich alle Frauen bitten, sich ebenfalls auszuziehen und diesen aufrechtstehenden strammen Liebesknochen, und natürlich auch mir, Gesellschaft auf dieser Spielwiese leisten.“, dabei zog er den Rest des Vorhangs zur Seite und öffnete den Blick auf die Geräte auf der Bühne mit dem Andreaskreuz, der Liege mit den Gummibändern und den in Boden und Decke eingelassenen Ringen.

Nun entkleideten sich auch die Frauen, Horst und Manfred. Ich verspürte aber nicht die geringste Lust, mich an diesem Rudelficken zu beteiligen. Allein schon, weil ich die Pille nicht nahm und nicht alle ein Kondom benutzten. In einer Ecke des Raumes hatte Lisa ihre Staffelei abgestellt. Schnell zog ich mich dorthin zurück, um in Ruhe dieses Schauspiel zu genießen. Dabei steigerte sich meine Erregung bis in Unermessliche. Meine Finger machten sich selbstständig und fingerten wie wild in meiner Muschi. Zum Glück waren alle so sehr beschäftigt, sodass mich niemand beachtete.

Auf der Liege vor mir Pia und Sabrina mit vier Freiern. Jede mit einem Schwanz im Mund und in der Muschi. Hatte ich mir vorher noch Gedanken wegen Sabrina gemacht, waren diese längst verflogen. Hatte ich doch gesehen, mit welch leuchtenden Augen Pia und Sabrina zur Liege gingen, sich hinlegten, die Beine spreizten und allen ihre Muschis zeigten. Dabei fielen mir die vielen Sexangebote im Internet von Müttern mit ihren Töchtern ein.

Auch die anderen 7 Frauen und 6 Männer auf der Bühne fickten wie von Sinnen. Die Türen zum Hobbyraum standen offen, die Musik dröhnte aus der Bar als Begleitung zu den lustvollen Schreien. Jemand hatte Marga an das Andreaskreuz gebunden. Dort wurde sie abwechselnd von Horst, Manfred und anderen mit ihren harten Speeren beglückt. Bea (ihr Mann war mit Pia beschäftigt) und Traudel wälzten sich mit zwei Männern auf der Liege mit den Gummibändern. Bei jedem Fickstoß schwangen sie wie auf einem Trapez auf und nieder. Nadine hatte man mit gespreizten Beinen und gestreckten Armen an den Ringen im Boden und der Decke angekettet. Unausweichlich wurde sie immer wieder von einem harten Schaft gestoßen. Andere Frau lehnten an der Wand oder lagen einfach fickend mit

jemand auf dem Boden. Wer mit wem, alles wechselte so schnell, dass ich in meiner Ekstase kaum folgen konnte.

Am liebsten hätte ich mich sofort in dieses Getümmel gestürzt. Nur der Gedanke an ein Kind von Bacary hielt mich zurück. Aber ich hielt es einfach nicht mehr aus. So flüchtete ich, wohin? Wie in Trance landete ich im Gästezimmer bei Luela und Bacary. Mit offenen Armen wurde ich von beiden aufgenommen. Schon senkte sich der stramme Schokoriegel in meine nasse, heiße Spalte. Glückseligkeit überschwemmte mich, als sich endlich sein Samen in mir ergoss. Ein tiefer langer Orgasmus und das Gefühl nun von ihm das ersehnte Kind empfangen zu haben, ließ mich endlos lange schweben.

Kaum war ich wieder in der Wirklichkeit angelangt, da wollte ich unbedingt Luela und Bacary das wilde Geschehen in unserem Untergeschoß näher bringen. Es bedurfte einiger Überredungskunst, um sie zu bewegen, einmal heimlich zu lauschen und zu zusehen. So schlichen wir uns wie unartige Kinder leise die Treppen hinunter. Sprachlos standen die Beiden mit mir an der Türe zum Atelier und sahen diesem wilden Treiben zu. Bacarys Schwanz, vorher nach dem Erguss in mir noch klein und hängend, wuchs zusehends wieder zur stattlichen Größe an. Wenn wir uns dann auch schnell wieder ins Gästezimmer zurückzogen, so wusste ich doch, Bacary war nicht mehr abgeneigt, bei der nächsten Party mitzuwirken. Wenn er, dann würde sicher auch Luela zur allgemeinen Begeisterung unserer Gäste beitragen.

So schließt ich zwischen den Beiden mit dem glücklichen Gedanken ein, sobald meine Schwangerschaft feststand, mit Beiden zusammen noch viele Sexpartys erleben zu können.

Das Wochenende war vorbei, der Alltag wieder eingekehrt. Plötzlich machte ich mir Sorgen wegen Sabrina. Allein in Frankfurt, diesem Sündenbabel. Hoffentlich kommt sie dort nicht unter die Räder. Ich rief sie an und sprach sie auf die Sex Party bei uns an. Ich sah sie förmlich vor mir, wie sie bei ihrer Antwort schmunzelte. Mir aber blieb fast die Luft weg. „Aber Hanna, du selbst lässt dich im Internet für eine Gangbang anbieten. Und mit Bianca hast du doch schon öfters an einer solchen teilgenommen.“

Noch bevor ich mich von dem Schreck erholt hatte, lachte Sabrina und meinte „Ich wollte doch auch einmal ausprobieren, wie das so ist. Meiner Mama gefiel mein Vorschlag sofort. Nur Manfred wollte erst nicht. Dann hatte er es leider auf nur vier Männer begrenzt. Ich wollte doch so gern einmal alle an diesem Abend ausprobieren.“

Diese Antwort entsetzte mich dann noch mehr. Nicht nur, weil Sabrina auf der Party am liebsten von 10 Männern gefickt worden wäre, sondern auch darüber wie sie meinen Account bei Twitter verfolgte. Dieses kleine Luder. Selbst lehnt sie ein Profil im Intern ab, lehnt es ab, mit Bianca Mails zu tauschen und dann sieht sie sich regelmäßig meinen Account bei Twitter an.

Erfreulicher war da schon, dass das wilde Treiben im Untergeschoß bei den heimlichen Zuschauern Luela und Bacary erste Früchte zeigte. In einem Gespräch mit Luela, fragte sie mich unvermittelt: „Das mit den Partys, machst du da nicht mit, oder warum hast du dich zu uns geflüchtet?“ Ich erklärte ihr, sobald meine Schwangerschaft festgestellt oder wenn ich später wieder die Pille nähme, dann würde ich da wieder mitmachen. Auf ihre Frage „Warum“, gab ich ihr nur die Antwort, „Weil Sex die schönste Sache der Welt ist“. Luela sah mich lange schweigend an. Dann nahm sie mich in ihre Arme, küsste und drückte mich und machte mich sprachlos mit ihrer Antwort und Frage, „Sex ist schön, aber genügt es dir mit uns nicht? Hast du mich deshalb aus dem Stundenlokal zu euch geholt, damit wir eure Gäste befriedigen?“ Es war so emotional, ich wusste nicht gleich, was ich antworten sollte. Während ich sie drückte und küsste überlegte ich eine Antwort, um sie nicht zu verletzen. Dann sagte ich, „Nein ich habe euch nicht zu uns geholt, damit du wie eine Nutte unseren Gästen dienen sollst. Du hast mir im ersten Augenblick gefallen und ich habe mich längst in dich und Bacary verliebt. Es ist wunderschön, so liebevoll und zärtlich mit euch. Ich möchte mich nie mehr von dir und deiner Familie trennen. Warum glaubst du, möchte ich ein Kind von deinem Mann? Aber mich einem Fremden hinzugeben ist so erregend. Ich kann es einfach nicht lassen.“

Wieder sah mich Luela lange an. Schweigend knöpfte sie dann meine Bluse aus, zog meinen Rock aus, zog mich aus, bis ich nackt vor ihr stand. Danach zog sich ebenfalls aus und sah mich dabei unverwandt an. Sie zog mich aufs Bett. Während sie mich küsste, ihre Hände mich überall

streichelten, flüsterte sie mir ins Ohr. „Auch ich möchte nie mehr von dir weg. Ich freue mich auf das Kind von deinem Mann in mir. Jeder soll sehen, dass es nicht von Bacary ist.“

Glücklich schloss ich meine Augen und flüstere ebenso leise „Und bei mir soll jeder sehen, wenn ich ein Kind von Bacary habe“. Nach einem endlos langen Zungenkuss drehte ich mich und mein Kopf war über ihrer Scham, meine Zunge in ihrer Spalte, spielte an ihrer Perle. Auch ich spürte dieses herrliche Gefühl ihrer Zunge an meiner Muschi. Beide kamen wir fast gleichzeitig zu unserem Orgasmus und tranken gegenseitig den Lustsaft bis zum letzten Tropfen. Als wir uns wieder in den Armen lagen, dann diese süße Bemerkung von Luela „Was dir gefällt, wird auch mir gefallen. Was du tust, tue ich auch. Ich will überall bei dir sein.“

Und mein kleiner Dämon trommelte nach diesen Worten vor Begeisterung wie irre in seinem feuchten Versteck zwischen meinen Beinen. Die nächste Party mit Luela konnte steigen.

4. August, unser Nachbar

Luela und Bacary waren nicht nur unser afrikanisches Liebespaar, sie waren als Haushaltshilfe und Gärtner auch eine große Entlastung für Lisa und mich. So konnte ich viel Zeit meiner Tochter Sabine und Lisas Tochter Pia widmen. Allein schon durch Luelas Tochter Amlamé war ein lebhaftes Treiben in unserem Haus entstanden. Mit fünf Erwachsenen, einer Dreijährigen und zwei Babys war Leben im Haus. Zum Glück dass wenigstens Horst in der Woche tagsüber weg ist.

Nach einem ausführlichen Gespräch mit meinem Mann und Lisa hatte sich wohl auch bei Lisa seit der letzten Sex Party ein Sinneswandel eingestellt. Lisa ließ erkennen, dass diese Party ihr nicht die erhoffte Befriedigung gebracht hatte. Nach der langen Babypause kam ihr dies alles etwas schal vor. Lisa stimmte mir zu, dass unser jetziges Leben überaus zufrieden stellend war.

Nun, unser Leben war wirklich paradiesisch. Frei und ungezwungen hatte jeder mit jedem Sex, wann immer es ihm danach war. Bekam ich beim Lesen erotischer Post Lust auf Sex, dann ging ich zu Lisa oder Luela, kniete mich vor sie, hob ihren Rock hoch und leckte ihre Muschi, egal wo sie gerade waren oder was sie machten. Dabei muss ich erwähnen, wir alle drei trugen im Hause nur noch einen Rock und kein Höschen. Oder ich suchte Bacary, hob meinen Rock hoch und zeigte ihm meine nasse Muschi. Es dauerte nur Sekunden, bis Bacary sein Liebesspender die notwendige Härte hatte, um in meiner heißen Grotte einzutauchen. Dabei war es egal wo wir waren, ob in der Wohnung oder im Garten, ob im Stehen oder auf dem Boden liegend.

Umgekehrt machten es die anderen genauso. Es konnte sein, ich saß auf einem Stuhl und stillte meine Tochter, dann kam Lisa oder Luela, kniete sich vor mich, schob meinen Rock hoch und leckte meine Muschi. Es konnte aber auch passieren, ich kam in den Garten, Bacary sah mich, kam auf mich zu, drückte mich gegen eine Wand, hob meinen Rock hoch und schob seinen harten Schwengel ungeniert in mich hinein. Nass war ich schon, wenn ich ihn nur sah. Und es war uns egal, ob der alte Nachbar auf seinem Balkon saß. Es ist wirklich wie im Paradies. Jeder mit jedem, Sex zu jeder Zeit. Und abends war Horst mit uns im Lotterbett vereint. Mal

schmuste er mit mir bis ich fast überlief vor Geilheit, dann räumte er das Feld und überließ es Bacary meine heiße Möse mit seinem Samen zu füllen. Horst entleerte sich dann in Lisa oder Luela. Oder Lisa und Luela brachten mich mit ihrem Zärtlichkeiten bis kurz vor den Höhepunkt und ließen mich dann von Bacary über die Schwelle ins Paradies jagen.

Dann sah ich plötzlich August auf seinem Balkon. Er hatte mich an Walter verraten. Nun trieb mich mein kleiner Dämon mit dämonischer Lust dazu, August zu reizen, ihm die Reize einer jungen Frau zu zeigen. Bacary, unser Gärtner arbeitete im Garten. An einer Stelle im Garten, die der Nachbar besonders gut einsehen konnte, winkte ich Bacary mit meinem Rock und zeigte ihm meine blanke Möse. Aber so, dass August unser Nachbar sie gut sehen konnte. Bacary hatte den Nachbarn nicht bemerkt und kam direkt auf mich zu. Noch auf dem Weg zu mir öffnete er seine Hose und holte seinen strammen Speer heraus. Ich war natürlich scharf darauf, dem Nachbar meinen geilen schwarzen Liebhaber mit seinem riesigen Stab zu zeigen. Mein Lustsaft floss bereits, als Bacary bei mir ankam. War das geil, als er seinen Prügel in mir versenkte. Der Gedanke an den Nachbar tat das übrige. Hemmungslos, an die Wand genagelt, ließ ich mich benutzen. Aus den Augenwinkeln sah ich, wie der Nachbar eine riesige Kamera zückte (sicher mit einem Tele). Da war es endgültig um mich geschehen. Bacary, der spürte wie es in meiner Grotte zuckte und sie sich krampfhaft zusammenzog und ich laut stöhnte, wusste, ich war kurz vor dem Höhepunkt. Der Auslöser für ihn und er spritze in mich hinein. Endlos wie es mir schien. Als er nach einer gefühlten Ewigkeit seinen noch halbfesten Spender herauszog, stand ich mit gespreizten Beinen und schwer atmend an der Hauswand gelehnt. Mein Saft vermischt mit dem Sperma lief meine Beine herunter. Bacary trat etwas zur Seite. Da wusste ich, unser Nachbar bekam den Einblick seines Lebens und er würde sicher eine Menge Fotos machen. Bacary wollte eben sein bestes Stück wieder in der Hose verstecken, da erwachte ich aus meiner Ekstase. Ich kniete mich vor ihn und nahm seinen Spender in meinen Mund. So wie ich es am liebsten habe. Hinter dem Wulst seiner Eichel schloss ich meine Lippen und mit der Zunge spiele ich an seiner Eichel. Mit meinen Händen massierte ich den fast 30 cm langen Schaft. Den letzten Tropfen saugte ich aus ihm heraus. Ein erneuter Blick aus meinem Augenwinkel zeigte, der Nachbar hatte immer noch seine Kamera gezückt. Ein Ansporn für mich, so lange mit meiner Zunge zu spielen, bis Bacary zu einem weiteren Höhepunkt kam. Es war so heftig, er schrie seine Lust laut heraus. Und ich

schluckte, saugte und schluckte. Sicher zur Freude von August, unserem Nachbarn.

Nun rechnete ich damit, August würde wie im vergangenen Jahr bei uns klingeln, seine Fotos vorzeigen und einen Tribut von mir verlangen. Wie geil er auf mich war, konnte ich ja schon daraus entnehmen, dass er den Spitzel für Walter gespielt hatte. Da Walter ihm die versprochene Gang Bang mit mir nun nicht mehr bieten konnte, musste er einen anderen Weg suchen. Aber nichts geschah, ich wartete vergeblich. Musste ich mir nun Sorgen machen, er würde die Fotos benutzen, um uns wegen sexuellen Ärgernisses anzuzeigen? Aber instinktiv wusste ich, er würde nichts unternehmen, was mir schaden könnte. Er war einfach nur scharf auf mich.

Einen kleinen Schönheitsfehler hatte auch unser Paradies. Manchmal fehlt eben doch der dritte Mann. Das waren dann die Augenblicke, wo ich an Martin dachte. Meinen Vorschlag, jemand von meinen Kontakten aus dem Internet einzuladen, lehnten Lisa und Horst wegen einem fehlenden Aidstest ab.

Martin hatte sich nach dem Lösen der Verlobung mit Sabrina und während meiner Schwangerschaft ganz zurückgezogen. Warum sollte ich als Frau nicht einmal die Initiative übernehmen. Also rief ich Martin an. Es war mir zwar etwas peinlich. Wie eine Nutte kam ich mir dabei vor, die sich anbietet. Aber Martin war so erfreut, er überließ mich in keinen Augenblick diesem Gefühl. Liebend gern wollte er mich wieder besuchen. Noch wusste er nichts von Bacary und erst recht nichts von meinem Kinderwunsch. Erst wollte ich mit einem Kind von Bacary schwanger sein, bevor ich wieder ungeschützten Sex mit anderen hatte. Daher hatte ich die Einladung noch hinausgezogen. Aber ich war mir sicher, Martin wird wieder unser guter Dauergast werden. Und Lisa wird wieder Bilder für ihn malen, für ihn und seine Privatausstellung. Eine wunderbare Aussicht.

Trotz meinem ausgefüllten Liebesleben spuckte mir unser Nachbar immer weiter im Kopf herum. Er hatte sich bisher nicht gemeldet. Manchmal sehe ich ihn auf seinem Balkon sitzen und dann grüße ich ihn freundlich. Dabei stellte ich mir immer vor, er würde für die Fotos von mir eine Gegenleistung verlangen und ich müsste ihm zu Willen sein. Ja, ich musste mir eingestehen, er war nicht nur unsympathisch. Ich sah zwar immer noch sein mit tiefen Falten durchzogenes altes Gesicht vor mir, als

Lisa ihn mir im vergangenen Jahr zwischen die Schenkel gelegt hatte. Sah in meiner Erinnerung, wie er unmittelbar vor meinem Gesicht keuchte und sabberte und mir seine Zunge in den Mund schieben wollte. Der Sex mit ihm war eher des Gegenteil von prickelnd. Ich kam mir dabei so erniedrigt vor. Aber diese Bilder gingen mir nicht aus dem Kopf.

Der Gedanke, ihm seinen Willen erfüllen zu müssen, ließ mich erschaudern und erregte mich gleichzeitig. Es erregte mich so sehr, dass ich es schon bedauerte, nicht erpressbar zu sein. Dann stellte ich mir vor, nackt unter meinem Mantel, bei ihm zu klingeln. Wenn er die Türe öffnete, stände ich mit gespreizten Beinen und weit geöffnetem Mantel vor ihm und hauchte „Nimm mich“. Dann würde ich ihn bitten, solche Fotos von mir zu machen, mit denen er mich dann jederzeit erpressen konnte. Ich müsste ihm willenlos gehorchen, müsste ihn jede Woche einmal besuchen, mich von ihm ficken lassen, vielleicht sogar seinen Schwanz lutschen oder mich von ihm anpissen lassen. Keine Ahnung, was er sonst noch für perverse Spielchen mit mir treiben würde, wenn seine Manneskraft einen normalen Fick nicht mehr zuließe. All das wäre eine noch schlimmere Erniedrigung als ich sie bisher bei Walter erlebt hatte. Das Schlimme aber war, diese Gedanken erregten mich und ließen mir kalte und heiße Schauer über den Rücken laufen.

Mehrere Tage nach dem Schauspiel mit Bacary sah ich August wieder auf seinem Balkon. Wie von einer fremden Macht getrieben, stellte ich mich direkt an der Grundstücksgrenze vor seinen Balkon. Mein Höschen hatte ich vorher schnell ausgezogen. Jetzt hob ich meinen Rock, spreizte meine Beine und zeigte ihm meine nass-glänzende Fotze. Er griff neben sich und hielt seinen mir bereits bekannten Fotoapparat hoch. Atemlos, mit bebenden Brüsten blieb ich zunächst stehen und ließ mich fotografieren. Dann zog ich meinen Pulli und meinen BH aus. Es rauschte in meinen Ohren und ich hörte wie seine Kamera ununterbrochen klickte. Eine Spiegelreflex dachte ich nur und zog auch noch meinen Rock aus. Nun stand ich nackt, keine 5 Meter entfernt vor ihm und zeigte mich ihm von allen Seiten. Mit meinen Fingern spielte ich in meiner Spalte, an meiner Perle, während eine Welle nach der anderen durch meinen Körper jagte. Endlich erwachte ich aus meiner Ekstase, zog mich schnell wieder an und verschwand im Haus.

Nicht lange und das Telefon klingelte. Es war August, mein alter

Nachbar. Ich hörte die Erregung in seiner Stimme. „Danke, danke, jetzt habe ich auch noch neuere Fotos von dir.“

„Wieso neuere“ war meine verdutzte Reaktion.

„Nun die vielen, welche du mir mit deinem Buch geschickt hast“, antwortete er.

„Wie“ konnte ich nur noch erschrocken fragen.

„Danke, du hast mir alles von dir geschickt, als ich dich unter einem anderen Namen anschrieb“, war seine Erklärung. Ein weiterer Schock.

Sofort nahm ich mir vor, niemand mehr meine Fotos und mein E-Book „Mein kleiner Dämon“ zu schicken.

Dann sprach er aus, was mich erstaunte und gleichzeitig erregte. „Ich weiß dass ich zu alt bin, um an euren geilen Partys mit den vielen jungen Leuten teilzunehmen. Aber du bist so ein geiles, hemmungsloses Weib, bitte besuche mich doch einmal in der Woche. Bereite mir in den letzten Jahren meines Lebens doch noch etwas Freude. Es soll dein Schaden nicht sein.“

Wie gelähmt hörte ich ihm zu. Auch als er nach einer Pause sagte, „Bitte seid etwas vorsichtiger mit euren geilen Partys. Wenn das Jugendamt davon erfährt, könnten sie euch die Kinder wegnehmen“, blieb mir fast das Herz stehen.

Was war das? Echte Sorge oder eine Erpressung? Schnell reagierte ich „Danke für deinen Hinweis. Ich melde mich bei dir.“

Mein Herz klopfte vor Erregung. Sollte ich oder sollte ich nicht? Dabei war ich mir schon klar. Ja, ich würde ihn besuchen. Aber erst wenn meine Schwangerschaft feststände. Vorsichtshalber besorgte ich mir einen Schwangerschaftstest. Dann würde ich wohl die Hure eines alternden Mannes. Ich hoffte, er wäre wenigstens zärtlich zu mir und nicht pervers veranlagt.

Oh, was war ich nur für eine geile, versaute Ehenutte geworden. Was würde wohl mein Mann oder Lisa dazu sagen, wenn ich vielleicht regelmäßig August besuchte. Anderseits ich opferte mich ja. Ich opferte mich, damit das Jugendamt nichts von unserem wilden Treiben erfuhr.

Es war wieder einer dieser Augenblicke, wo ich mich in die Arme von Luela warf.

Hurra, ich bin schwanger!! Der Schwangerschaftstest zeigte mir dieses Ergebnis. Ich hätte es am liebsten in die Welt hinausgeschrien oder auf meine vielen Accounts veröffentlicht. Luela nahm mich glücklich in ihre Arme und tauschte mit mir einen langen heißen Kuss aus. Nun waren wir beide vom jeweiligen Mann der Anderen schwanger. Gab es denn noch eine engere Bindung als diese zwischen zwei Frauen. Nein, Luela, Lisa und ich, wir waren keine Lesben. Aber liebten uns und hatten Sex miteinander.

Inzwischen lagen uns die Pläne für das kleine Häuschen vor unser afrikanisches Gastehepaar vor. Aber Luela wollte nicht mehr dieses eigene, kleine Häuschen. Sie wollte nicht wie ein Diener- oder Gärtnerpaar in einem Nebenhaus wohnen, sondern mit Bacary in unserem Hause bleiben. In unserem Schlafzimmer mit Lisa, Horst und mir gemeinsam schlafen wie bisher. Und der Familienrat, bestehend aus Lisa, Horst und mir, beschloss, wir bleiben eine große gemeinsame Familie, in einer Ehe zu fünf. Seitdem war Luela noch anhänglicher, noch zärtlicher. Allein schon wie sie mich morgens wachküsst. Da liefen mir Schauer des Glücks durch den Körper. Wenn Horst schon zur Arbeit war, verwöhnte anschließend Bacary uns alle drei mit seinem wunderbaren harten und langen Schwanz. Schöner konnte es auch im Paradies nicht sein. Auch wenn Bacary nicht bei allen drei zum Abschuss kommt, einen Orgasmus schenkte er mir jedes Mal.

Natürlich mussten wir jetzt wieder etwas umplanen. Das Dachgeschoß würde ausgebaut werden. Dort sollten dann 4 Kinderzimmer und ein kleines Bad entstehen. Dadurch blieben im 1. Stock neben unserem Schlafzimmer die 3 Gästezimmer und 2 Bäder erhalten. Auch wenn ich keine Sehnsucht nach riesigen Sexpartys mehr hatte, aber Gäste sollten auch in Zukunft unser Leben bereichern. Allein schon für meine Freundin Pia mit Manfred und für Sabrina sollte immer Platz in unserem Hause sein.

Jetzt, wo meine Schwangerschaft feststand, konnte ich es wagen. Einige Tage später klingelte ich bei August. Er war erstaunt und hatte wohl nicht mit mir gerechnet, als ich gegen 14 Uhr vor seiner Türe stand. Wie ein vollendeter Kavalier half er mir aus meiner Jacke. Höflich bat er mich in sein Wohnzimmer, wo wir uns lange unterhielten.

August wird 80. Dabei hatte ich ihn auf etwas über 70 geschätzt. Er lebte allein. Seine Tochter war verheiratet und wohnt in Australien.

Wahrscheinlich muss er sogar seinen Geburtstag alleine feiern. Seine Freunde sind bereits alle gestorben. Das hat mich so traurig gestimmt, dass ich ihm spontan zusagte, mit ihm seinen Geburtstag zu feiern. Seine Augen strahlten vor Begeisterung.

Und dann brach es aus ihm heraus. Eine solche hübsche, offene, tolerante und erotische Tochter, nein, seine Enkelin könnte ich ja schon sein, habe er sich immer gewünscht. Immerhin war ich 45 Jahre jünger. Seit langem verfolgte er das Treiben in unserem Haus. Ich hatte seine Lebensgeister wieder geweckt. Als ich im letzten Jahr im Garten meine Leidenschaft so offensichtlich gezeigt hatte, da konnte er nicht anders, da musste er bei uns klingeln. Als dann Lisa ihn auch noch hinein bat, ich mit gespreizten Beinen vor seinen Augen lag, da habe er sich nicht mehr beherrschen können. Immer wieder entschuldigte er sich, dass er so über mich hergefallen war. Und jetzt, als ich mich im Garten unserem schwarzen Gast so leidenschaftlich hingab, als ich mich vor ihm nackt zeigte, da habe er sich dazu hinreißen lassen und alles fotografiert. Immer wieder würde er sich diese Bilder ansehen, jede Nacht von mir träumen. Sein Traum, ich würde mich ihm so leidenschaftlich hingeben wie diesem Gärtner.

Er hatte mein E-Book bereits mehrmals gelesen und entschuldigte sich, dass er Walter Tipps gegeben hatte, wann ich das Haus verließ. Walter hatte ihm versprochen, ihn dafür zu der geplanten Gangbang einzuladen. Nun war auch dieser Traum geplatzt.

Ich war gerührt. Ein liebenswerter, alter, einsamer Mann. Ich konnte nicht anders. Ich stand aus meinem Sessel auf, setzte mich auf seinen Schoß und küsste ihn. Zärtlich spürte ich seine Zunge an meinen Lippen. Ich habe meine Augen geschlossen, meine Lippen geöffnet und seine Zunge hineingelassen. Seine Zunge, unsere Zungen spielten miteinander. Vor meinen Augen hatte ich nicht mehr dieses Bild eines alten Greises, sondern das eines einsamen liebenswerten alten Mann. Ich war bereit mich ihm hinzugeben. August aber nutzte diese Situation nicht aus. Nach einem sehr langen intensiven Kuss gab er mich wieder frei. Und ich? Ich versprach ihm, mich ihm an seinem Geburtstag zu schenken. Da küsste er mich wieder und wieder, deckte mein ganzes Gesicht mit Küssen zu und stammelte nur „Danke, danke, du bist das Schönste, was mir noch passieren kann. Ich will dir jeden Wunsch erfüllen. Du bist keine Nutte,

was vielleicht viele von dir denken.“

Keine Anzüglichkeiten, kein Grapschen an meine Brüste, kein Versuch mir an die Muschi zu greifen. Obwohl ich mich in diesem Augenblick wehrlos ergeben hätte. Dafür haben sich seine Küsse tief in meiner Seele eingebrennt. Nächste Woche zu seinem Geburtstag wollte ich mich ihm hingeben. Ob es dabei bleibt, dass allein liegt bei August. Jedenfalls war ich noch ganz aufgelöst. Gespannt war ich auch, was Lisa oder mein Mann zu meiner Annäherung an unseren alten Nachbarn sagten.

Lisa und Horst waren über die neue Entwicklung mit August erfreut. Sie sind waren dankbar, dass ich mich der Sache annahm. Damit hatte ich also den Persilschein, August zukünftig öfters zu verwöhnen. Schon wieder hatte ich mich auf etwas Verrücktes eingelassen. Zuerst wollte ich mich ihm devot unterwerfen und jetzt war ich sogar bereit, mich ihm gefühlvoll hinzugeben. Aber irgendwie fühlte ich mich geschmeichelt, so begehrt und verehrt zu werden. Erregt wartete ich darauf, Augusts Geburtstag zu verschönern.

Zunächst aber stand ein Wochenende mit Sabrina, Pia und Manfred an. Wenn Manfred mich wieder ohne Kondom besteigen darf, würde er sicher erstaunt über meine neue Schwangerschaft sein. Mit einem Mischlingskind werde ich Pia und ihn aber erst mit der Geburt meines 2. Kindes überraschen.

Iris hatte sich wieder telefonisch gemeldet. Mit einem lachenden Unterton fragte sie harmlos, ob ich denn noch keine Lust hätte, eine rauschende Nacht bei Manuela zu verbringen. Sie würde ganz sicher für ausreichend schwarze Hengste sorgen. Wie heißt es so schön schon in der Bibel „Und führe mich nicht in Versuchung“.

Versuchung gab es ohnehin in unserem Hause genug. Jeden Abend musste ich mir das Gemälde von Elke mit Sabrina ansehen. Lisa machte sich ein diebisches Vergnügen daraus, ausgerechnet dieses Bild anzustrahlen. Dabei musste ich jedes Mal daran denken, wie sehr Elke interessiert war, mich als Schwangere zu Pornoaufnahmen zu bewegen. Bald würde ich wieder mit einem dicken Bauch zu sehen sein. Sollte ich mich dann nicht doch für diese Pornoaufnahmen bei Elke melden?

Würde ich diesen vielen Versuchungen widerstehen können? Oder
würde mein kleiner Dämon den Sieg davon tragen?

5. Ein Geschenk für August

Wow, war ich leichtsinnig. In vielerlei Hinsicht. Nicht nur, dass ich ganz verrückte Dessous gekauft hatte. In dem bewussten Sexshop in Frankfurt. Diesmal war nicht nur der nette Verkäufer, sondern auch noch eine Verkäuferin da. Er hatte mich natürlich sofort wiedererkannt. Sofort steuerte er auf mich zu und fragte nach meinen Wünschen. Dabei zwinkerte er mir eindeutig zweideutig zu. Ich ließ mir von ihm die Kollektion der Dessous zeigen. Diese Auswahl vor Augen, der Verkäufer neben mir, mein Höschen war sofort nass. Über 10 verschiedene Teile, BHs, Slips, Straps, Negligés hatte ich mir ausgesucht. Sofort bot er an, mir bei der Anprobe behilflich zu sein. Das konnte ich natürlich unmöglich ablehnen. Und so begleitete er mich mit dem Stapel der ausgesuchten Sachen in die Umkleidekabine.

Klar, dass ich mich für die Anprobe komplett ausziehen musste. Der Verkäufer half mir dabei. „Ludwig“, stellte er sich vor. Ich schätzte ihn auf ca. 50 Jahre alt.

Er zog mir den Pulli über den Kopf, hackte meinen BH aus, öffnete den Reisverschluss meines Rocks. Bevor er mir auch noch meinen Slip auszog, tastete er geschickt mit seinen Händen meine Busen ab, zwirbelte meine Knospen zwischen seinen Fingern. Mit seiner Zunge brachte er mich zum Glühen und zum Beben. Willenlos überließ ich mich ihm. Mit einer Hand griff er nach meinem Slip. „Oh, ganz nass, da müssen wir Abhilfe schaffen.“

Schon zog er mir den Slip aus, kniete vor mir und seine Zunge leckte meinen Saft auf. Nein, er leckte nicht nur, er saugte mir meinen Verstand aus meiner Grotte. Ich presste meine Lippen zusammen und versuchte ein Stöhnen zu unterdrücken. Was mir aber nur gelang, bis ich meinen Orgasmus bekam. Da brach es aus mir heraus. Alle hörten wohl meinen Lustschrei. Obwohl ich inzwischen kaum noch Hemmungen hatte, aber als ich wieder klar denken konnte, schämte ich mich. Was mögen die anderen Kunden wohl gedacht haben! Ludwig aber ließ sich nicht beirren. Lakonisch meinte er „Dann können wir ja jetzt zur Anprobe übergehen.“

Zunächst die Serie komplett in schwarzer Stretch-Spitze. Eigens für den Geburtstag von August. Ludwig hatte eine Packung Papiertücher dabei und

legte erst einmal meine Muschi trocken. Dann zog er mir diesen Hauch von Nichts, diesen String an, der einfach mit Schleifen an den Seiten befestigt wird. Dann folgte der BH, der vorne mit einer Satinschleife gebunden wurde. Dann den schwarzen Strapsgurt, ebenfalls vorne mit einer Schleife gebunden. Jetzt fehlten nur noch die langen, schwarzen Netzstrümpfe, die ich mir allerdings unter den aufmerksamen Augen von Ludwig selber anzog. Schnell noch in die hochhackigen, schwarzen Schuhe geschlüpf und ich konnte mich im Spiegel bewundern. Der eigene Anblick versetzte mich fast in einen Rausch. Ludwig erfasste meinen Zustand sofort. Ich bebte noch zu Hause, wenn ich daran dachte, was dann geschah. Ludwig mit den Worten „Du solltest dich unbedingt in unserem doppelseitigen Spiegel ansehen“, öffnete er die Kabinettdürre und begleitete mich durch den Verkaufsraum auf die andere Seite, wo sich eine offene Kabine mit drei gegenüberliegenden Spiegeln befand. Das, was mir den Atem und den Verstand raubte, war nicht dieses Spiegelkabinett, sondern der mit vielen Männern gefüllte Verkaufsraum. Nur mit diesen durchsichtigen Spitzen bekleidet, fast nackt, stolziere ich zwischen den Männern hindurch. Ich kam mir vor wie auf einem Laufsteg. Beifall, aber auch anzügliche Bemerkungen brandeten auf. Nachdem ich mich unter Weisung von Ludwig mehrmals vor aller Augen in diesem Spiegelkabinett gedreht hatte, kam ich mit zitternden Beinen und total durchnässtem String endlich wieder in meiner Kabine an. Ludwig gleich hinterher.

Ein kurzer Zug an den Schleifen des BHs, des Strapsgurts und des Strings und ich stand wieder nackt vor ihm. „Oh, oh, der String muss aber vor der nächsten Benutzung erst in die Wäsche.“

Schon hatte er seine Hose aufgeknöpft und sein harter langer Penis schoss heraus. Ohne lange Vorwarnung stieß er zu und rammte ihn bis zum Anschlag in meine Lustgrube. Ein lauter Schrei von mir, sicher zum Vergnügen aller anwesenden Kunden begleitete diesen Anschlag auf meine „Unschuld“. Oh, wie schön war es, mich von ihm an die Kabinenwand nageln zu lassen. Der Gedanke, dass wohl alle im Shop wussten, was geschah, ließ mich sofort in andere Sphären schweben. Wie durch eine Nebelwand und in weiter Ferne glaubte ich durch die Kabinenwand die Verkäuferin zu hören „Meine Herren, gedulden sie sich noch etwas, gleich führt ihnen unser Modell weitere Unterwäsche vor.“

Ludwigs Speer zuckte bereits tief in mir. Noch einige harte Stöße, dann spritzte es aus ihm heraus und ich schwebte endgültig meinem Paradies

entgegen.

Endlich fühlte ich mich wieder auf der Erde stehen und sah den Verkäufer ungläubig an. Seine Hände streichelten sacht über meine Brüste und meinen Bauch. Dann nahm er wieder seine Kleenex Tücher und wische mir den auslaufenden Lustsaft und seine Sahne ab. Das nächste Set wartete auf die Anprobe. Ein Hauch von einem Negligé-Set. Ein vorne komplett offenes Langsam-Negligé mit Spitzeneinsätzen und mit einer Satin-Bindeschleife am Dekolleté. Dazu ein kleiner dazu passender String. Und wieder folgte ich Ludwig widerstandslos aus der Kabine zu dem Spiegelkabinett, mitten durch eine Gasse von wartenden Kunden. Jetzt erst erfasste ich den Ausdruck der Verkäuferin von vorhin. Man hatte mich zum Model zur Vorführung der erotischen Moden gemacht. Wieder brandete Beifall auf, als ich mich so und fast nackt den Kunden präsentierte. Ich befand mich endgültig in einem Rausch.

Auch die anderen, von mir ausgesuchten Sets führte ich auf die gleiche Art den Kunden vor. Ludwig war natürlich immer behilflich bei der Umkleidung. Und jedes Mal hielt er mit geschickten Streicheleinheiten meine erotische Spannung aufrecht. So hatte ich u.a. noch einen roten Body, ein Einteiler zum Binden an den offenen Brüsten und dem offenen Schritt im String, sowie diverse Strings, BHs und eineträgerlose schwarze Corsage vorgeführt.

Endlich, nach ungefähr zwei Stunden stand ich wieder nackt in meiner Kabine. Ludwig war mit allen meinen Sets verschwunden, um sie an der Kasse einzuloggen und einzupacken. Eben wollte ich mich anziehen, als sich die Kabinettdürre öffnete und fremder, mir völlig unbekannter Mann die Kabine betrat. Entsetzt starrte ich ihn an. Wie konnte er es einfach wagen. Aber schon hörte ich eine sanfte Stimme „Einfach umwerfend, ich habe deine Kollektion bereits bezahlt. Vielleicht bist du zu einer kleinen Gegenleistung bereit.“

Mit fordernden Augen sah er mich an. Noch war ich aufgewühlt, fühlte mich noch in meinem Paradies. Konnte ich da nein sagen? Es war wie eine Reflexbewegung als ich mich mit dem Rücken an die Kabinenwand lehnte, meine Beine spreizte, mit meinen Händen meine Schamlippen auseinander zog und ihm meine feuchte Liebesgrotte präsentierte. Sekunden später spürte ich schon seinen harten Liebesknochen in mich eindringen. Ich

schloss meine Augen und ließ es geschehen. Seine Hände massierten meine Brüste, seine Lanze stieß immer wieder zu. Mit jedem Stoß wurde mein Wunsch größer, so stehend alle Käufer in diesem Shop zu empfangen. Und wieder überschwemmte mich ein Orgasmus. Dann war ich allein. Sein Sperma lief meine Beine hinunter. Es war mir egal. Wie in Trance zog ich mich einfach wieder an. Mein nasses Höschen, meinen BH, meinen Rock, meinen Pulli, meine Strümpfe und meine Schuhe. Und natürlich meinen Mantel. Wie in Trance nahm ich von dem Verkäufer mein Paket in Empfang und verließ den Shop. Erst draußen, in dieser nassen, verregneten Atmosphäre kam ich wieder zu mir. Erst jetzt kam es mir zu Bewusstsein, niemand hatte mich nach Geld gefragt. Die Sets waren wohl mein Nuttenlohn. Wenn ich jetzt beschreiben müsste, wie sah er aus, mein letzter Beglückter, dann müsste ich passen. Wahrscheinlich würde ich ihn auf der Straße nicht einmal wiedererkennen. Ich hatte nur seinen Liebling gespürt. Und in Gedanken ritt ich noch immer auf diesem teuflischen Stiel herum.

.....

Freitagabend gegen 20:00 Uhr kamen sie an, Pia, Sabrina und Manfred. Allein schon die Begrüßung. Minutenlange intensive Zungenküsse jeder mit jedem. Nein nicht ganz. Die Männer beschränkten sich gegenseitig nur auf eine herzliche Umarmung. Die Stimmung jedenfalls war schon richtig aufgeladen. Erst recht nach den ersten Begrüßungsdrinks. Nach einem kulinarischem Abendbuffet saßen wir dann stimmungsgeladen oder besser gesagt erotisch aufgeladen zusammen im Wohnzimmer. Luela und Bacary hatten da bereits Sabrina zum Objekt ihrer Begierde erkoren. Ein kleiner Wink und schon saß Sabrina auf dem Schoß von Bacary. Luela schmiegte sich an die Beiden und tauschte ununterbrochen Küsse mit Sabrina aus.

Auch für uns, die in der Nähe dieser Drei saßen, war die Beule in Bacarys Hose unter dem Po von Sabrina nicht zu übersehen. Unter allgemeinen Scherzen wurde ich natürlich auch von Manfred wegen meiner Schwangerschaft bedacht. Mit erhobenem Zeigefinger meinte er zu meinem Mann „Du hättest deinen Nimmersatt auch noch etwas im Zaume halten können, um Hanna eine längere Verschnaufpause zu gönnen. Nimm dir ein Beispiel an Luela. Trotz der wirklichen harten Potenz ihres Mannes haben diese Beide doch einige Zeit bis zur erneuten Schwangerschaft abgewartet.“

Verschwörerisch sah mich Luela an. Ihr Blick war klar „Wenn die wüssten wer die Urheber sind“. Auch unsere beiden Männer hielten dicht. So würden wir wohl die lieben Verwandten erst nach der Geburt überraschen. Dann kämen wir natürlich auch nicht daran vorbei, meinen Eltern einen kleinen Schock zu versetzen. Es musste ja nicht die ganze Wahrheit sein. Es war halt ein kleiner Ausrutscher mit unsren lieben Gästen.

Eigentlich sind die Beiden ja keine Gäste mehr. Unser Anwalt hatte erreicht, sie waren als Flüchtlinge anerkannt und hatten für ihre Beschäftigung als Gärtner und als Haushaltshilfe eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis. Ihren Beitrag für die Rentenversicherung trugen wir. So werden sie auch später vom deutschen Staat eine Rente erhalten. Luela ist nicht unsere alleinige Haushaltshilfe. Sie war zwar dazu bereit, aber wir hatten für unser großes Haus unsere bisherige Reinigungskraft ebenfalls behalten. Luela ist unsere Freundin, unsere Geliebte und unterstützte und entlastete mich in der Küche. Wegen unserem zu erwartenden Nachwuchs haben wir uns natürlich auch Gedanken gemacht. Eigentlich wird bei Eheleuten bei der Geburt eines Kindes automatisch der Ehemann als Vater in der Geburtsurkunde eingetragen. Bei Lisa, die nicht verheiratet ist, wurde sie natürlich danach gefragt. Horst ist da offiziell als Vater vermerkt. Luela und ich wollen auch den richtigen Vater für die Geburtsurkunde benennen. Das heißt, bei meinem Kind wird Bacary als Vater und bei Luelas Kind Horst eingetragen. Wir würden es rechtzeitig bei der Geburt benennen.

Es war schon spät, als es Freitag zum allgemeinen Aufbruch kam. Alle, auch Bacary und Luela drangen in unser großes Schlafzimmer. 8 Personen für 3 aneinander gereihte 1 x 2 Betten! Was für eine herrliche Enge! Schnell zog ich Horst, meinen geliebten Ehegatten mit in das mittlere Bett, der besten Lage, um alles hautnah zu erleben. Da blieb für die anderen keine große Wahl mehr. Bacary mit Sabrina und Luela links neben mir, rechts Lisa mit Pia und Manfred. Ich genoss schon im Voraus was kommen würde.

Ein Anblick für die Götter. Die hellhäutige Sabrina eingeklemmt zwischen dem schwarzen Bacary und Luela. Ruhig lag ich in den Armen von Horst und genoss dieses Schauspiel. Wie viele Orgasmen Sabrina in

dieser Nacht erlebt hat, ich konnte sie nicht mehr zählen. Unter den Streicheleinheiten von vier Händen und den Zungenküsse bäumte sich Sabrina immer wieder stöhnend und schreiend vor Seligkeit auf. Kein cm ihres Körpers, der nicht von den heißen und zärtlichen Zungen von Luela und Bacary bearbeitet wurde. Während Horsts Schwanz tief in mir verwurzelt war, durfte ich mehrmals erleben, wie sich Bacary in Sabrina ergoss und wie Luela Sabrinas Muschi ausschleckte.

Aber auch auf der anderen Seite neben mir ging es heiß zu. Manfreds Schwanz von zwei Frauen immer wieder hochgelutscht, hatte wohl mehrmals sein Pulver verschossen. Erregt, von Horsts Sahne überschwemmt, schlief ich ein und wurde immer wieder durch die Schwingungen der Betten rechts und links geweckt. Die Einzigen, die am Morgen ausgeschlafen hatten, waren Horst und ich.

Leise standen wir auf und bereiteten das Frühstück. Nein, ich war nicht traurig, weil ich in dieser Nacht „nur“ von Horst besamt wurde. Ersten hatte ich es genossen, eine stille Beobachterin zu sein und zweitens folgten noch zwei Tage und eine weitere Nacht. Horst und ich waren uns einig. Die nächsten 36 Stunden sollten eine ununterbrochene Sexsause werden. Den Anfang machten wir nach der Vorbereitung des Frühstücks mit dem Wecken unserer sechs Langschläfer. Beide waren wir noch nackt. Horst gesellte sich zu Sabrina, Luela und Bacary. Ausgiebig küsste er die beiden Frauen wach.

Sabrina, welche sich in das leere Bett wälzte, spreizte bereitwillig ihre Beine. Diese Einladung ließ sich Horst nicht entgehen. Sein strammer Schwanz verlor sich in Sabrinas nasser Möse.

Während dessen hatte ich die drei anderen Schläfer mit süßen Zungenküssen geweckt. Ehe ich mich versah, packte mich Manfred und wälzte sich mit mir in das mittlere Bett neben Sabrina und Horst. „Hanna, du Traum meiner Nächte“, stöhnte er, als sich sein Schwanz in mich bohrte. Ob ihm das nicht meine Freundin Pia übelnahm? Aber diese befand sich selber in einem Rausch: Ihr Gesicht steckte tief in Lisas Muschi. Was für ein geiles Gefühl durchströmte mich, nach längerer Zeit den Schwanz von Manfred ohne lästiges Kondom in mir zu spüren. Es war wie eine Explosion, als er seinen Samen in mir verspritzte. Längere Zeit dauerte es, bis ich wieder die Umgebung wahrnahm.

Das war also der Auftakt für den Samstag. Und so beschlossen wir gemeinsam, uns nur leicht, das heißt verführerisch notdürftig zu bekleiden. Während ich, allerdings außer dem für August gedachten Geschenk, mich mit den durch meinem Nuttenlohn erworbenen aufreizenden Kleidungsstücke abwechselnd schmückte, schenkte ich Sabrina spontan das ebenfalls erstandene schwarze Negligé mit dem kleinen String. Allerdings mit der Auflage, bis einschließlich Sonntagabend nur dieses und nichts anderes anzuziehen. Ein wahrer Augenschmaus, Sabrina mit ihren mittelblonden langen Haaren in diesem schwarzen durchsichtigen Nichts. Wobei ich heute ergänzen muss, den String hatte Sabrina die wenigste Zeit an. Wie oft und wer mit wem alles von Samstagmorgen bis Sonntagabend den Sexrausch genossen hatte, dies aufzuzählen, da hätte ich eine umfangreiche Notizkladde führen müssen. Ich jedenfalls hatte alle genossen. Bei jeder Gelegenheit, zu jeder Zeit, ob im Atelier, an dem Andreaskreuz, im Lotterbett, auf dem Teppich im Wohnzimmer oder auch im Bad, befanden sich zwei oder drei von uns im Rausch.

Samstagnachmittag rief auch noch Bea an um sich und Kevin bei uns in Erinnerung zu bringen. Sie hatte wohl auf meine Einladung gehofft. Aber ich wollte unser intimes „Familienfest“ nicht erweitern. Daher erwähnte ich unseren Besuch. Als sie hörte, dass Sabrina auch die nächsten Semesterferien wieder bei uns verbringen wollte, lud sie Sabrina spontan für mehrere Tage ein.

Nach diesem Gespräch meinte ich zu Sabrina „Du wirst uns doch nicht mit einer Ehe zu dritt nacheifern wollen?“

Sabrina lachte nur. „Nein meine liebe Hanna mit einer Ehe zu dritt sicher nicht, aber sicher mit einer intimen Freundschaft zu dritt. Und wenn Kevin noch einige Freunde einlädt, bin ich ihm auch nicht böse.“

Unendlich traurig war ich, als sich nach dieser 48-stündigen Orgie Pia und Manfred mit Sabrina von uns verabschiedeten.

2020 RELEASE UNDER E.O. 14176

Dann war der Tag da. Der 80. Geburtstag von August. Ich machte mich zurecht. Als ein Geschenk für August. Ich in dem schwarzen Set, bestehend aus BH, String und Strapsgurt, alles nur mit einem Zug an den Schleifen zu

öffnen. Aber ich konnte natürlich nicht nur in dieser Reizwäsche über die Straße und so bei ihm erscheinen. Dafür musste ich das Geschenkpaket noch etwas mehr einpacken. Über der Reizwäsche zog ich eine weiße Bluse, welche normaler weise vorne verknüpft wird. Diese Knöpfe ersetzte ich durch kleine rote Schleifen. Sechs Schleifen zum Öffnen des Geschenks. Auch mein kurzes Röckchen, welche ich über den schwarzen Netzstrümpfen trug, sollte mit meiner großen, roten Schleife geöffnet werden. Den Gürtel, mit dem das Miniröckchen gehalten wird, ersetzte ich mit einem roten Band, welches ich vorne zu einer großen Schleife band. Über dem ganzen dann ein langer Mantel, der das Geschenk erst erkennen ließ, wenn August mir galant aus dem Mantel half.

Natürlich hoffte ich, diese schönen Kleidungsstücke wohl noch öfters einsetzen zu können. Nur August sollte der Erste sein, der die vielen Schleifen öffnen durfte.

Es wurde ein langer Besuch bei August. Erst nach dem Frühstück hatte ich ihn verlassen. Mein erotischer Einkauf im Sexshop hatte seine Wirkung gezeigt.

August Gesicht leuchtete auf, als er mir die Türe öffnete. Offen gab er zu, nicht wirklich mit mir gerechnet zu haben, um mit ihm seinen Geburtstag zu feiern. Höflich bat er mich einzutreten. Seine Augen glänzten, als er mir aus dem Mantel half. Immer wieder widerholte er „Mein Gott, was für eine Überraschung. Und ich darf diese Schleifen wirklich lösen.“

Dabei bat er mich zunächst ins Wohnzimmer, wobei ich ihm antwortete „Ich habe dir doch ein Geschenk versprochen. Das was hier verpackt ist, ist dein Geschenk. Wenn auch nur für einige Stunden.“

Er machte keinerlei Anstalten, sich jetzt über mich zu stürzen. „Ich werde mir Zeit lassen mit dem Auspacken. Erst zeige ich dir meine Wohnung, mein Reich.“

So führte er mich durch alle Räume. Alles war sehr sorgfältig aufgeräumt und sauber. Er habe eine zuverlässige Haushalthilfe, die heute noch alles aufgeräumt und gesäubert habe. Obwohl er ja nicht viel verschmutze. War sein Kommentar.

Im Wohnzimmer, aufgereiht auf einer Anrichte, standen einige Familienfotos. Als ich sie betrachtete, trat er hinter mich und erklärte sie. Das eigene Hochzeitfoto von 1964. Ein stattlicher Mann mit einer bildhübschen Frau. Ein Foto der Beiden mit der kleinen 3-jährigen Tochter aus 1968. Ein Foto von August mit seiner Frau. Aus 1989, anlässlich seiner Silberhochzeit, erläuterte er. Ein hübscher Mann mit einer schönen Frau. Schnell überschlug ich. Da war er demnach 53 Jahre. Verstohlen sah ich mir August an. Ja, wenn ich mir die Runzeln und Falten weggedachte, dann konnte ich mir sein hübsches Gesicht vorstellen. Weiter waren noch Hochzeitsfotos der Tochter und Fotos der Tochter mit ihrem Mann und den Kindern, sowie zahlreiche Fotos der Enkelinnen. Schade für ihn, dass diese so weit weg wohnten. Stolz erzählte er mir, dass sie ihm heute Morgen schon alle gratuliert hatten. In Australien war es da schon Abend. Sie wollten ihn nicht zu früh aus dem Bett werfen.

Noch immer hatte August keine Schleife bei mir geöffnet. War es für ihn so uninteressant, fragte ich mich unwillkürlich. Aber dann sah ich seine Beule in seiner Hose. Was für ein Mann, der sich nicht einfach über mich hermachte. Der jetzt auch noch einen herrlichen Himbeerkuchen auftischte. Seine Haushaltshilfe habe diesen gebacken und ihm geschenkt. Aber mein Geschenk wäre das Schönste was er je bekommen hätte. So wunderbar und reizend verpackt. Aber erst müsse ich den Kuchen kosten. Es war wirklich ein Genuss. Himbeeren mit einem Quarksahneteich.

Endlich kam dann dieser Augenblick. August öffnete die ersten Schleifen. Diese an meiner Bluse. Ich schloss meine Augen und hatte dieses Bild vor Augen. Dieser schöne Mann mit seiner Frau zu seiner Silberhochzeit. Ja, ja, einem solchen Mann würde ich mich gerne hingeben.

Die Schleifen an meiner Bluse waren geöffnet. August zog die Bluse auseinander und betrachtete den fast alles zeigenden BH. Tränen stiegen in seine Augen „Du bist so schön. Verzeih mir, wenn ich jetzt an meine liebe Frau denke. Aber du bist noch schöner als ich sie in Erinnerung habe. Und du willst dich mir, einem alten Mann wirklich schenken?“

Ich war erregt und gerührt zugleich. Spontan war meine Antwort „Ja ich schenke mich dir. Für heute und wenn du willst, auch für die ganze Nacht. So wie du mich letztes Jahr beglückt hast, bist du für mich nicht zu alt.“

„Bitte, bitte erinnere mich doch nicht an dieses rüpelhafte Vorgehen“ entschuldigte er sich. „Aber ich werde dich glücklich machen, ich

verspreche es dir.“

Er kniete sich vor mich und zog an der großen Schleife meines Minirocks. Sofort fiel er zu Boden. Und ich stand vor ihm in meiner Reizwäsche, dem String durch den meine Schamhaare schimmerten, dem Strapsgurt, an dem meine schwarzen Netzstrümpfe befestigt waren, den hochhackigen Schuhen.

„Was für ein Geschenk“, stammelte er zum wiederholten Mal. Vorsichtig, fast andächtig zog er an den beiden Schleifen von meinem String. Schon öffneten sie sich und der String viel zu Boden. Ich schloss meine Augen als ich seinen Mund, seine Zunge, sein Gesicht an meiner Scham spürte. Schauer der Lust überkamen mich, als seine Zunge durch meine Spalte fuhr und schließlich meinen Kitzler umrundete. Vergessen war sein Alter, ich dachte an den hübschen Mann in den besten Jahren. Ich zitterte, ich bebte, spürte die erste Orgasmuswelle und die Nässe in meiner Muschi. Und August leckte, lutschte bis auch der letzte Tropfen aufgesaugt war.

Dann stand er vor mir. Öffnete die Schleife an meinem BH. Sofort hatte er meine Brüste in seinen Händen. Er beugte sich vor und sein Mund umschloss eine meiner Brustwarzen. Seine Zunge spielte daran, während er die andere Warze zwischen seinen Fingern rieb. Wieder rollte eine Orgasmuswelle über mich. Ich spürte es, August hatte Erfahrung, er wusste wie man eine Frau betört. Und ich wusste, ich müsste es nicht bereuen, die ganze Nacht bei ihm zu bleiben.

Seine Zunge züngelte in meinem Mund. Bereitwillig ließ ich ihn meinen Mund erforschen, jeden kleinen Winkel. Unsere Zungen saugten sich aneinander fest. Seine Finger spielten an meiner Brust, die andere Hand war zwischen meinen Beinen. Die dritte Welle überrollte mich. Ich war nur noch ein willenloses, zitterndes Bündel in seinen Armen. „Nimm mich, mache mit mir was du willst“, flüsterte ich.

Leicht drückte er auf meinen Kopf. Bereitwillig kniete ich mich vor ihn, öffnete seine Hose. Schon sprang mir sein Schwanz entgegen. Was für ein Genuss, als er in meinen Mund drang. Meine Lippen schlossen sich hinter seiner Eichel. Meine Zunge umkreiste sie, tastete den harten Rand ab. Dann drückte ich sie in das kleine Löchlein an der Spitze. Schon spürte ich den ersten Tropfen auf meiner Zunge. Wie besessen leckte und lutschte

ich. Längst hatte ich sein Alter vergessen und war nur noch eine sextrunkene hemmungslose Frau. August stöhnt vor Wonne. Sein Degen zuckte und ein Strom ergoss sich in meinen Mund. Mir wurde bewusst, es war das Sperma eines 80-jährigen. Hätte mir jemand vor Tagen gesagt, ich müsste Sperma eines alten Mannes schlucken, ich hätte mich geekelt. Aber jetzt war ich so in Ekstase, es erregte mich so sehr, dass ich darüber einen weiteren Orgasmus bekam.

Dankbar hob mich August hoch. Küsste mich, schmeckte sein eigenes Sperma in meinem Mund. Jetzt gab es kein Halten mehr. Auch die restlichen Kleidungsstücke mussten weg. Mein Strapsgurt, meine Strümpfe, meine Schuhe. Immer wieder sah mich August verzückt an und hielt allein dadurch meine Erregung auf hohem Niveau. Auch August zog sich aus. Nackt nahm er mich wieder in seine Arme. Ja, er war ein alter Mann. Aber ich sah sein Alter nicht mehr. Ich genoss einfach seine körperliche Nähe.

Lange küssten, streichelten und schmusten wir. Ich genoss seine Zärtlichkeit. Mehrmals brachte er mich noch mit seiner Zunge zu einem Höhepunkt.

Dann bat er mich fotografieren zu dürfen. Das war natürlich die beste Gelegenheit, ihm meine Bedenken wegen den Fotos mit Bacary vorzutragen. Er hatte sofort Verständnis. Nein, diese Fotos lägen nicht irgendwo bei ihm herum. Er habe sie nur auf seinem Laptop gespeichert und zeigte mir alles. Regelrecht verwundert war ich, weil er in seinem Alter noch so gut mit dieser Technik umgehen konnte. Zusätzlich hatte er die Dateien auf einer kleinen externen Festplatte gespeichert. Meine Befürchtung, dieses Laptop und die Festplatte könnten in andere Hände gelangen, zerstreute er sofort. Er zeigte mir, wo er Laptop und Festplatte aufbewahrte. Dann holte er einen zweiten Hausschlüssel und übergab ihn mir mit den Worten „So kannst du jederzeit in mein Haus und Laptop und Festplatte zur Seite schaffen, wenn mir etwas passieren sollte. Ich werde auch verfügen, dass ich dir mein Laptop übereigne, damit es dir niemand streitig machen kann. Meine größte Hoffnung aber ist, dass du den Schlüssel nicht nur dann benutzt, sondern mich öfters besuchen kommst. Bitte jederzeit auch ohne Voranmeldung. Wenn du jemand brauchst, dann auch mitten in der Nacht. Ich bin ab jetzt immer für dich da.“

Meine Gefühle überwältigten mich. August schenkte mir absolutes Vertrauen, ein Mann, der fast mein Opa sein konnte. Wie hätte ich da das Fotografieren ablehnen können. Und ich war sein Model, seine Muse. Fast eine Stunde fotografierte er. August holte ein Stativ und stellte den Selbstauslöser ein. Ein Foto nach dem anderen entstand mit ihm gemeinsam vor der Kamera. Küssend, mich streichelnd, an meinen Brüsten spielend, meine Muschi küsselfend und leckend, seine Fingern in meiner Muschi oder im Po. Je mehr er uns in immer schamloseren Posen fotografierte, je erregter wurde ich. Auch sein Stab war längst wieder hart und fest. So entstanden dann Fotos mit seinem Spender in meiner nassen Grotte und mehr. Einfach keine Variante, die er nicht im Bild festhielt. Es ist wohl die umfangreichste Fotosammlung zweier Menschen bei Sexspielen, die ich mir vorstellen konnte. August versprach mir, niemand diese Fotos zu zeigen und ich glaubte ihm. Obwohl, der Gedanke, er könnte mich jetzt mit diesen Fotos für die perversesten Spiele erpressen, bei mir einen erregenden Schauer nach dem anderen auslöste.

Gegen 20 Uhr rief ich meinen Mann an und erklärte ihm, diese Nacht bei August bleiben zu wollen, um ihn zu trösten, da er ohne seine Tochter und Enkelkinder so unendlich traurig wäre. Ein fadenscheiniger Grund, aber Horst akzeptierte ihn. Wie waren seine Worte "Na, dann kann ich dir ja nur Vergnügen mit diesem alten Knacker wünschen."

Was er sicher nicht glaubte, aber ich hatte Vergnügen in dieser Nacht. Nicht so, wie bei Horst, Bacary, Martin oder anderen. Es war diese unendliche Zärtlichkeit eines einsamen alten Mannes die mich bewegte. Und diese gefühlvolle Behandlung der empfindlichsten Zonen meines Körpers durch August mit seinen Händen und seiner Zunge. Obwohl August nur einmal tief in mir so richtig zum Abspritzen kam, bin ich in der Nacht noch zu mehreren Orgasmen gekommen. Auch am anderen Morgen bebte ich noch immer. Es war für mich noch immer unbegreiflich, wie mich ein 80-jähriger Mann so in Ekstase bringen konnte. Eins aber wusste ich bestimmt, August war ein Freund geworden, der seine schützende Hand über mich hält. Und ich konnte es kaum glauben, ich hatte den Schlüssel zu seinem Haus. Sein Laptop mit allen meinen Fotos, unseren Fotos, gehörte irgendwann mir. Eine ewige Erinnerung.

Beim Abschied versprach ich ihn bald wieder zu besuchen. Jedenfalls war ich so gerührt und versprach ihm jeden, auch noch so ausgefallenen,

Wunsch zu erfüllen. Da lächelte August still und antwortete „Mal sehen was mir da so an ausgefallenen Wünschen einfällt.“

Auch wenn ich nicht wusste was, aber der Gedanke an etwas „ausgefallenes“ brachte meinen kleinen Dämon zum Tanzen.

6. Augusts Nutte

Jetzt, bei diesem Sommerwetter war ich natürlich öfter im Garten. August grüßte jedes Mal freundlich von seinem Balkon aus. Wann ich ihn besuchte, hatte er beim letzten Mal noch gefragt. Ja ein Besuch war wirklich bald fällig. Besonders neugierig war ich darauf, womit er mich beglücken würde.

Die Pfingsttage verbrachten wir sehr geruhsam. Wir hatten eine innere Einkehr. Offen diskutierten wir, das heißt Lisa, Horst und ich, über unser so freizügiges Leben. Was ich bisher nicht wahrnehmen wollte, Lisa ging mehr und mehr in der Rolle der Mutter auf. Auch für mich hatte sich einiges durch Sabine verändert. Horst und Lisa redeten mir zu, mich aus dem Internet zurück zu ziehen. Im Interesse unserer Kinder sollte ich mich nicht mehr wie eine Hobbynutte darstellen. Was ich Lisa hoch und heilig versprach.

Ich musste ja zugeben, irgendwie fühlte ich mich gehetzt und in Zeitnot. Sexspiele, Haushalt und Kinder beanspruchten doch viel meiner Zeit. Auch wenn ich Luela als Unterstützung im Haushalt und Bacary für den Garten hatte. Ein Teil meiner Freizeit verbrachte ich am PC und um Bianca seit ihrem letzten Besuch über die intimsten Dinge in meinem Leben zu berichten. Vieles hatte ich in dieser Zeit vernachlässigt. Statt zum Beispiel weiter erotische Geschichten bei Orion zu schreiben, hatte ich nur getwittert.

Natürlich wollten wir nicht enthaltsam werden. Sexspiele mit Lisa, Horst, Luela, Bacary und diversen Gästen soll es auch künftig geben. Nur etwas mehr im Verborgenen und nicht so öffentlich im Internet.

Mit August hatten wir inzwischen ein offenes und freundliches nachbarschaftliches Verhältnis. Wir begrüßten ihn alle recht freundlich, wenn er auf seinem Balkon saß. So kam es, dass ich mit Horst und Lisa über August diskutierte. Ob wir ihn zu Sexspielen in unser Haus einladen und er hin und wieder eine Nacht mit uns in unserem Lotterbett verbringen sollte. So sehr ihn die Beiden auch als liebenswürdigen Nachbarn schätzten, nein bei Sexspielen oder in unserem Bett wollten sie einen solchen „alten Knacker“ nicht haben.

Und Lisa in ihrer schonungslosen Art meinte: „Er hat es doch auf dich abgesehen. Halte ihn also bei Laune, damit er uns wegen unserem unmoralischen Leben keinen Ärger macht.“

Über das ganze Gesicht grinsend, schob sie noch nach, „Du darfst auch gern über Nacht bei ihm bleiben. Dann haben Luela und ich unsere beiden Männer alleine“.

Da musste ich doch einmal schlucken. Ich empfand es weniger als einen Freibrief für Auswärtsspiele, sondern als Auftrag, mich wie eine Hure einem 45 Jahre älteren Mann hinzugeben, um sein Wohlwollen zu erkaufen.

Dann lud Lisa August an Pfingstsonntag sogar zu Kaffee und Kuchen ein. Es war eine nette und freundliche Unterhaltung. Mit keinem Wort wurde über Sex gesprochen. Bis, ja bis Lisa plötzlich beim Abschied zu August sagte, „Sie müssen entschuldigen, wenn es bei uns manchmal etwas laut zugeht. Dafür ist Hanna auch gern bereit, Ihnen einige Wünsche zu erfüllen. Wenn sie über Nacht bleiben will, dann passe ich in der Zeit auf ihre Tochter auf.“

August strahlte über das ganze Gesicht. „Oh Hanna, das finde ich so lieb von dir. Ich freue mich auf dich.“

Ich stand perplex daneben. Da hatte mich doch Lisa soeben August offiziell als Geliebte angeboten! Mich, mit meinen 36 Jahren, einem 80-jährigen Mann verkuppelt. Und mein Mann Horst? „Ja, Sie wissen doch, meine Frau und wir alle sind sehr aufgeschlossen in diesen Dingen. Hanna wird Sie so oft besuchen, wie sie es wünschen.“

Da umarmte mich August und wie selbstverständlich küsste er mich zum Abschied. Ich schloss meine Augen und gab mich ganz dem Gefühl hin, jetzt seine Geliebte zu sein. Nur er und ich wussten bisher, dass ich seinen Haustürschlüssel und sein Vertrauen hatte. Und plötzlich fand ich es richtig geil, die Geliebte eines so viel älteren Mannes zu sein.

Der Gedanke, nun die Liebesdienerin eines „alten Knacker“, wie Lisa es ausgedrückt hatte zu sein, ließ meinen kleinen Dämon nicht zur Ruhe kommen. Hinzu kam unser freizügiges Sexleben, die erotischen Gemälden überall in unserem Haus. Wie sollte ich da das Lisa gegebene Versprechen halten?

Was antwortete mir Bianca, als ich ihr von der geplanten Enthaltung

berichtete?

„Du geiles und fickbereites Luder, du wirst nie mehr nur eine brave und keusche Hausfrau und Mutter, liebe Hanna, das kann ich dir heute schon vorhersagen.“

Wie Recht sie hatte. Kaum meldete ich mich bei Twitter an, sah die vielen geilen Tweets, da war es um meine Zurückhaltung geschehen. Wie unter Zwang antwortete ich, schickte an jeden auf Anfrage meine Fotos und mein E-Book. Selbst auf die Gefahr hin, dass sich unter falschem Namen Freunde, Bekannte und Nachbarn meldeten.

Die Versuchung, mich wieder bei Elke zu melden und mich an skrupellose Pornoproduzenten als willenlose Fickstute vermitteln zu lassen war riesig. Ja, es reizte mich nicht nur, mich hemmungslos vor der Kamera benutzen zu lassen, sondern auch, dass Videos mit meinem Fotos in sämtlichen Sexshops verkauft würden. Als ich mir vorstellte, überall in den Schaufenstern der Sexshops wären Reklamefotos für diese Videos mit meinem Foto zu sehen, bebte ich vor Geilheit.

Ausgerechnet in diesem Augenblick überraschte mich Lisa beim Surfen. Lisa wurde böse und meinte, „Hatten wir nicht vereinbart, du würdest dich im Internet zurückhalten? Ich glaube ich muss dich einmal wieder erleben lassen, wie es ist, als Nutte behandelt zu werden.“

Dieses „erleben“ begann dann in der Nacht zum Freitag. Dachte ich zunächst. Die ganze Nacht wurde ich von Lisa, Luela, Bacary und Horst immer wieder durch lecken, ficken, mit den Zungen, Fingern, Schwänzen zum Orgasmus gebracht. Am Morgen war ich so ausgelaugt, ich konnte mich kaum noch auf den Beinen halten. Das sollte aber erst ein Vorspiel sein.

Nachdem ich am Freitagmorgen geduscht hatte, begannen dann 48 Stunden des von Lisa angekündigten Leben als Nutte. Lisa hatte scheinbar einige Telefonate geführt. Jedenfalls tauchten ab Mittag immer wieder andere, mir vollkommen unbekannte Männer auf. Abgeschirmt wurde ich im Atelier von den Männern dann wie eine Nutte gefickt. Mal stand ich gefesselt am Andreaskreuz, mal lag ich festgezurrt auf der Liege im Atelier. Mindestens zwanzig Kerle haben mich dann von Freitagmittag bis Sonntagmittag nacheinander wie eine Nutte benutzt. Mal waren sie auch

zu zweit. Sie fickten mich in den Mund, die Fotze und den Po. Einige bespuckten und bepissten mich. Und einige entleerten sogar ihre Blasen in meinem Mund und in meinem Po. Bei all dem hatte ich noch Glück. Niemand war auf die Idee gekommen, mich auszugeitschen oder mich für sonstige BDSM Spiele zu benutzen.

Meine Tochter hatte ich in dieser Zeit nicht zu sehen bekommen. Sie wurde von Lisa betreut. Auch Luela und Bacary haben von den Ereignissen des Wochenendes nichts mitbekommen. Bacary erfuhr von Freunden in einem Flüchtlingsheim in Bayern. Ich hatte ihm mein Auto geliehen und so war er ab Freitag bis Sonntag mit seiner Frau und Tochter dorthin gefahren. Mein Glück. Sonst hätte Lisa diese Massenfickerei sicher nicht veranstaltet.

Als ich abschließend völlig geschafft in meinem Bett lag, sagte Lisa zu mir: „So, jetzt hast du erlebt, wie es ist eine Nutte zu sein. Ich hoffe es war dir eine Lehre und du lässt jetzt deine Spiele im Internet. Sonst werde dich einfach von allen Kerlen, die du dort scharf machst, ficken lassen.“

Ich tat natürlich so, als wäre es eine Bestrafung gewesen. Obwohl Lisa mich gut kannte und sicher wusste, wie sehr ich es genoss, wie eine Sklavin behandelt zu werden. Das war es doch auch, was mich bei der Erziehung durch Walter so sehr erregt hatte. Jedenfalls bettelte ich bei Lisa, mich nie mehr wie eine Nutte zu behandeln. Lisa ging auf dieses Spielchen ein, tröstete mich und versprach, mich nie mehr gegen meinen Willen jemanden zur Benutzung zu überlassen. Es sollte einfach eine einmalige Lehre für mich sein. Lisa drohte allerdings, würde ich mein Versprechen wieder brechen, dann würde sie mich für eine Woche Manuela als Nutte ausleihen.

Diese Drohung mit Manuela kam mir fast wie eine Belohnung vor. Da kämpfte ich seit Tagen gegen die Versuchung, Manuela zu besuchen und nun stellte Lisa mir dies in Aussicht. Da war mir schon klar, jetzt war es für mich noch schwieriger der Versuchung zu widerstehen. Ich musste nur im Internet surfen, mich von Lisa erwischen lassen und würde als Bestrafung bei Manuela für einige Tage als Nutte herrlich viele Freier genießen.

Lisa gegenüber spielte ich die Beleidigte und besuchte August. Ich war mir sicher, er würde mich nicht wie eine Nutte behandeln. Auf mein

Klingeln begrüßte er mich erfreut mit zärtlichen Küssen und Umarmungen. Um dann aber mit mir zu schimpfen. Ich hätte doch einen Schlüssel und sollte diesen bitte auch gebrauchen. Er möchte, dass ich ohne zu klingeln bei ihm ein- und ausgehe. Jederzeit, auch in der Nacht. Es schmeichelte ihm, wenn ich wie seine Geliebte, immer Zutritt habe.

Wenig später saß ich in seinem Wohnzimmer und benutzte seinen Laptop. August hatte mir das Passwort anvertraut und ich konnte den Laptop nun jederzeit benutzen. August freute sich, dass ich ihn dadurch öfters besuchte. Das Verrückte, die Fotos die er von mir gemacht hatte, waren überhaupt nicht auf diesem Laptop. Er zeigte mir wo er sie aufbewahrte. Auf einer kleinen externen Festplatte. Diese schloss er an seinen großen Fernseher an und so konnte ich mich dann in Übergröße bewundern. Überdeutlich war zu erkennen, wie ich im Garten von Bacary genommen wurde. Sein riesiger Penis, meine weit geöffnete und nasse Muschi, es waren geile Pornoaufnahmen. August zeigte mir auch, wo er diese Festplatte versteckte, damit ich im Falle aller Fälle Zugriff darauf hatte.

August sprach mich darauf an, warum am Wochenende so viele Männer einzeln ohne Frauen kamen. Bei den Sexpartys in unserem Haus wäre es doch bisher nicht üblich. Unumwunden gab ich zu, sie alle hätten mich besucht und wie eine Nutte bestiegen. Ich wollte aber Lisa und Horst nicht bezichtigen. So gab ich ihm gegenüber an, ich wollte damit Erfahrungen für mein 2. Buch sammeln. Wollte wissen, wie es sich anfühlte, wie eine Nutte behandelt zu werden. August glaubte es. Er kannte meine Internetseite und wusste von meiner Teilnahme mit Bianca an einer Gangbang. Deshalb wollte er ja auch über Walter an einer solchen Gangbang mit mir teilnehmen. Er findet es geil, dass eine solche geile und hemmungslose Frau in seinem Hause ein- und ausgeht. Obwohl er bisher ein Kavalier in Vollendung war, deutete er an, mich auch einmal wie eine Nutte zu behandeln.

Wegen meiner Tochter konnte ich nicht länger bleiben. Aber versprach August, die Nächte mit ihm zu verbringen.

Inzwischen war ich schon drei Nächte bei August. Wurde von ihm zärtlich verwöhnt, geleckt bis zum Orgasmus. Dafür verwöhnte ich seinen Schwanz mit meinem Mund. Nun, nicht jede Nacht konnte ich seine

Ficksahne genießen. Aber war ein neues Gefühl, so von einem viel älteren Mann gestreichelt, geküsst und zum Orgasmus gebracht zu werden. Mehrmals in einer Nacht. In der letzten Nacht war ich dann auch noch zu Bacary und Luela ins Bett geschlüpft und erlebte weitere geile Höhepunkte. Und genoss Ficksahne und Lustsaft. Beide hatten sich nur gewundert, mich nicht im Lotterbett zu finden. Sie hatten aber Verständnis, dass ich jetzt öfters einen einsamen alten Mann tröstete.

Nach drei Nächten bei August und meinen Verweigerung gegenüber Lisa und Horst, war Lisa wie ausgewechselt. Sie war liebenswürdig, sie umwarb mich regelrecht. Lisa gestand, diese Männer, die mich an dem Wochenende besucht hatten und die ich noch nicht kannte, waren Clubmitglieder. Es war ein abgekartetes Spiel, indem Luzifer diese in Abständen zu unserem Haus schickte. Ich sollte glauben, wie eine Nutte verkauft zu werden.

Aber ich tat weiter so, als wäre es für mich eine Bestrafung gewesen und blieb zunächst hart und abweisend. Mehrmals war ich bei August, tagsüber und teilweise auch nachts. Den Rest der Nächte verbrachte ich mit Luela und Bacary in deren Gästezimmer. Horst und Lisa durften ihre Nächte allein im Lotterbett „genießen“. Luela und Bacary hatte ich einen kleinen Streit mit meinen Lieben vorgetäuscht. Beide redeten auf mich ein „Bitte, bitte liebe Hanna, versöhne dich doch wieder mit Lisa und deinem Mann. Es ist doch schön mit euch zusammen.“

Das war dann auch geschehen. Es war Lisa, die, nachdem ich mich durch alles werben von ihr nicht erweichen ließ, vor mir niederkniete und mich um Verzeihung bat. Noch mehr, mit Tränen in den Augen bat Lisa mich, sie ebenso zu bestrafen, wie sie es mir angetan hatte. Ich durfte Manuela bitten, einige geile Kerle vorbeizuschicken, um Lisa in meiner Gegenwart durchzuficken. Da tat mir Lisa unendlich leid. Ich dachte daran, wie sie sich seinerzeit während einer Sexparty für mich von Walter fesseln und von vielen Kerlen ficken ließ. Sofort kniete ich mich ebenfalls, nahm Lisa in meine Arme und wir küssten uns leidenschaftlich. Da blieb es natürlich nicht nur beim Küssen. Lisa versprach sich nie mehr einzumischen, egal was ich über meinen Laptop im Internet machte. Keinerlei Kontrolle mehr. Schade dachte ich bei mir, dabei war es so geil, von Lisa bestraft zu werden.

Abends registrierte Horst erfreut, wie ich mit Lisa wieder einträchtig zusammen saß. Lange unterhielten wir uns über alles. Ein Leben ohne mich können sich Beide nicht vorstellen. Es wäre einfach fad und leer. Fazit: Horst erregte es wahnsinnig, wenn er zusehen konnte, wie ich geilen und leidenschaftlichen Sex mit anderen Männern oder Frauen hatte. Er war dann wahnsinnig stolz auf mich und betonte allen gegenüber, wie glücklich er war, mit einer so leidenschaftlichen Frau verheiratet zu sein. Lisa genießt es, mich ihren Freunden und Freundinnen anzubieten und mich mit ihnen zu teilen. Und ich als lachende Dritte bin gern die devote Stute, die von den Beiden vorgeführt und zur Benutzung anderen überlassen wird. Aber es würde zukünftig nur noch nach Absprache und meiner Zustimmung erfolgen. Dafür hatte ich versprochen, pikante Alleingänge vorher mit den Beiden abzustimmen. Auch hatte ich zugesagt, meine Zeit im Internet erheblich einzuschränken. Allein auch schon, um mich mehr um unsere Kinder, den Haushalt und um die geilen Bedürfnisse von Lisa zu kümmern.

Und so verbrachten wir das Wochenende wieder zu fünf im Lotterbett. Luela und Bacary waren glücklich.

Für den Wochenbeginn stand ein Termin bei unserem Gynäkologen an. Nach einer gründlichen Untersuchung konnte unser Frauenarzt bestätigen, Mütter und Kinder waren gesund, die Herzaktivitäten völlig normal. Luela war bereits im 3. Monat und ich im 2. Monat schwanger. Luelas Kind wird einen deutschen Pass erhalten und Horst ist der Vater. Bacary wird Vater meines Kindes. Da es unser Arzt spätestens bei der Geburt erfahren würde, beschloss ich, es ihm bereits bei der Untersuchung am Dienstag zu sagen. Erstaunt sah er zwischen Luela und mir hin und her. Luela und ich hatten vorher darauf bestanden, uns gemeinsam in seinem Arztzimmer untersuchen zu lassen. Er wusste natürlich auch, dass Horst der Vater von Lisas Tochter Pia ist. Er glaubte bestimmt, bei uns herrschten Sodom und Gomorra.

Nach dieser positiven Nachricht stand einem weiteren unbeschwerten Sexleben nichts mehr im Wege.

Diese frohe Botschaft überbrachte ich auch August. „Ich freue mich für dich“, war seine zärtliche Antwort.

Ganz vorsichtig und beschämt äußerte er dann einen perversen Wunsch. Er hatte in meinem Profil so oft in Tweets von Natursekt gelesen

und wollte dies gern einmal erleben. „Du musst dich nicht schämen, ich erfülle dir doch gern jeden Wunsch“, tat ich dies locker ab. Ein geiles Gefühl machte sich in mir breit, als August nackt vor mir lag. Er hatte eine Folie auf dem Boden ausgebreitet. Ich hockte mich breitbeinig über ihm, direkt über sein Gesicht. Mit den Händen zog ich meine Schamlippen weit auseinander. Dann ließ ich laufen. Ein kräftiger Strahl in sein Gesicht, direkt in seinem Mund. Gierig schlürfte und schluckte August alles hinunter. Vorsichtig fragte er anschließend ob er auch bei mir.....

Zustimmend legte ich mich mit dem Rücken auf die total nasse Folie, spreizten meine Beine und machte den Mund weit auf. August stand vor mir. Zögernd und dann immer stärker schoss sein Strahl Natursekt über mich. Über meine Möse, meinen Bauch, meine Titten und dann in meinen Mund. Womit ich nicht gerechnet hatte, sein Urin roch und schmeckte auch viel stärker, als ich es bisher kannte. Es lag sicher an seinem Alter. Es war jedenfalls unangenehm, ihn zu schlucken. Aber August war begeistert und so stimmte ich auch am nächsten Tag einem weiteren Experiment zu. August bat mich ins Bad. Dort sollte ich meinen Kopf rückwärts über die Toiletten Schüssel legen. Sofort hatte ich das Bild vor Augen, worauf eine Frau als Toilette auf einer Party benutzt wurde und welches ich auf der Homepage des Kumpels von Walter gesehen hatte. Damals war ich entsetzt, aber hier bei August hatte ich keine Bedenken. Tief in die Schüssel drückte ich meinen ganzen Kopf. Meine Haare hingen bereits im Wasser des WCs. August stand vor mir. Sein Strahl spritzte über mein Gesicht, in meinem Mund, über die Augen und die Haare. Total nass, mit nach Urin riechenden Haaren nahm er mich in seine Arme, zog mich mit in seine Dusche. August presste sich hinter mich und vergrub sein Gesicht in meinen nassen Haaren. Vorsichtig weitete er mit seinen Fingern mein Poloch um nach einiger Zeit seinen Schwanz langsam darin zu versenken. Wow, war der hart geworden. Laut stöhnte ich und wie von Sinnen, immer wieder nach Luft ringend, rief ich ihm zu „Ja, ja August, nimm mich.... mache mich zu deiner Hure... zu deiner Nutte.... mache mit mir was du willst.... mache mich zu deiner Sklavin..... erpresse mich mit den Fotos.... dir immer und jederzeit willig zu dienen.“

In diesem Augenblick fühlte ich mich ihm wirklich ausgeliefert, fühlte mich wie seine Hure und Sklavin. Es brauste in meinen Ohren. Ich spürte wie sein Schwanz zuckte, wie er sich in mir ergoss und ein gewaltiger Orgasmus erfasste mich.

Langsam nahm ich meine Umgebung wieder wahr. Trunken vor Geilheit küsste ich August, rutsche nach unten und nahm seinen schmutzigen Schwanz in meinen Mund, leckte und lutschte ihn sauber. Jetzt war ich endgültig die Geliebte, nein die Hure eines viel älteren Mannes geworden und fühlte mich auch so.

Lange lag ich noch in seinen Armen. Vorsichtig fragte mich August „Ist dir bewusst, was du mir eben in Ekstase zugerufen hast?“ Was ich mit einem klaren ja beantwortete.

„Ist das wirklich dein Ernst. Willst du wirklich meine Sklavin sein?“

„Ja ich will deine Geliebte, deine Nutte, deine Sklavin sein. Du bestimmst, was mit mir geschieht“.

„Dann muss ich mir überlegen, wie ich die bisherigen Erlebnisse noch steigern kann.“

Nach diesen Worten von August duschte ich schnell, um mich dann zu verabschieden.

7. Hanna, erneut die Sklavin von Walter

Bei uns in der Taunusvilla war es ruhig und gleichzeitig laut geworden. Ruhig, weil keine Sexpartys, keine Besuche im Club mehr stattfanden, laut wegen dem Lärm an der Baustelle, der Anhebung des Daches und den Ausbauarbeiten.

Ich fühlte mich zerrissen, hin und hergerissen mit meinen Gefühlen, mit meiner Lust, die Beine für jeden fremden Schwanz breit zu machen, ihn in meiner Möse zu spüren und der Sehnsucht nach einem braven, zärtlichem Familienleben. Und so überlegte ich, meine Accounts bei Twitter und anderen Netzwerken zu löschen. Aber mein Hang nach exhibitionistischer Darstellung ließ mich nicht los.

Um wieviel stärker war da Luela. Luela, die sich für ihre kleine Tochter und ihren Mann als Nutte verkauft und sich damit nach Europa und Deutschland durchgeschlagen hatte. Die sich für die Überfahrt den Schleppern und deren Helfern als Hure hingegeben hatte. Luela, die mir unendlich dankbar ist, dass ich sie aus dem Stundenhotel herausgeholt hatte. Diese Luela ließ aber jetzt keine fremden Männer mehr an sich heran. Und wie zärtlich und liebevoll war sie trotzdem mit uns allen. Luela war nicht sexbesessen wie ich, aber sie genießt den Sex genauso wie ich. Ich wollte so wie sie nur noch mit meiner Familie und meinen nächsten Freunden Sex haben. Auch das mit August sollte ich wohl beenden.

Ich machte mir einfach zu viele Gedanken über die Zukunft. Wenn ich hörte, wie aggressiv viele Menschen und unserem Land auf Immigranten und besonders auf Schwarze reagierten, dann fürchtete ich um mein noch ungeborenes Kind und das von Luela. Die Ausfälle gegen Boateng waren unerträglich. Und dann bei unseren Lebensverhältnisse in der Taunusvilla. Bevor unsere Kinder in die Schule kommen, müssten wir wohl wo anders hinziehen. Und so war ich wieder einmal „himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt“.

Inzwischen hat sich auch ergeben, dass öfters ein Pärchen allein im Gästezimmer übernachtete und sich dort vergnügt. Mal war es Bacary mit einer der drei Frauen oder Horst mit einer Frau. Die anderen Drei vergnügen sich dann zu dritt im Lotterbett. Die beiden Männer durften

sich wie in einem Harem fühlen. Immer eine Frau zur Auswahl. Luela hatte ganz klar akzeptiert, dass sie die Drittfrau von Horst war. Leider konnten wir sie bisher nicht überreden, diesen Bund im Klub vor Luzifer zu schließen. Natürlich, um unser Paradies nicht verlassen zu müssen, würde sie wohl alles tun. Aber bei uns wurde niemand mehr zu etwas gezwungen. Darüber waren wir uns alle einig.

Auch ohne Sexpartys und ohne Klub war ich glücklich. Glücklich mit unseren beiden Töchtern und den Liebesbeweisen und Zärtlichkeiten von Lisa, Luela, Horst und Bacary. Amlamé, der Sonnenschein war rührend um unsere kleinen Töchter besorgt.

Sicher werden Lisa und ich unserer Strafe nicht entgehen. Durch unser Nichterscheinen verstößen wir laufend gegen die Richtlinien des Clubs. Luzifer hatte über Horst ausrichten lassen, er würde sich eine ausgefallene Strafe für uns einfallen lassen. Aber was hieß schon Strafe? Alles was mit Sex zu tun hatte, konnte für mich keine Strafe sein.

Es war mein Geburtstag, der alles wieder veränderte. 36 Jahre alt wurde ich. Gehörte ich jetzt zum alten Eisen? Mit den Gästen zu meiner Geburtstagsparty überraschte Lisa mich. Ok Pia, Manfred und Sabrina, mit ihnen hatte ich gerechnet. Über die anderen Gäste herrschte bis zum Partybeginn Stillschweigen.

Ich konnte es kaum glauben. Die Überraschung war Lisa gelungen. Weniger wegen Bea und Kevin. Mit diesen beiden hatte ich schon im Hinblick auf Sabrina gerechnet. Aber es kamen meine liebsten Freunde, Traudel und Wilfried, Marga und Thomas. Die besondere Überraschung war Iris mit ihrem neuen Liebhaber Günter. Der absolute Höhepunkt aber war Martin, welcher sowohl mir, als auch seiner Ex-Verlobten Sabrina an diesem Abend mehrmals einen Höhepunkt bescherte. Nein, unser Nachbar August war nicht unter den Gästen. Mein lieber Nachbar hatte mir bereits am Freitag einen riesigen Strauß dunkelroter Rosen mit den liebsten Grüßen zustellen lassen. Bei ihm bedankte ich mich dann Sonntag und schenkte ihm eine ganze Nacht. Wobei ich eigentlich die Beschenkte war, da er mir mehrere Orgasmen bescherte. Was sein Schwanz nicht mehr vermochte, glich seine Zärtlichkeit und seine Zuge aus. Er hatte volles Verständnis dafür, dass Lisa ihn nicht zu der Party mit den jungen Leuten eingeladen hatte. Diese Nacht mit mir war ihm wesentlich lieber.

Iris und Günter, welch ein Paar! Günter hatte Iris als Hure über Manuela gebucht. Auf seiner Luxusjacht schipperte sie mir ihm um die Welt. Iris, ja sie versteht es einen Mann verrückt zu machen. Jedenfalls hatte Günter sie zu seinen festen Geliebten gemacht. Jetzt, nach dieser Geburtstagsfete bei uns, will er sie sogar heiraten. Ein solch offenes Leben wie bei uns will er mit ihr führen. Von unserem Schlafzimmer mit dem Lotterbett und den vielen Gemälden war er so begeistert, einen noch größeren Raum mit noch größerem Bett will er erstellen. Alle Partygäste sollen gleichzeitig Platz darin (oder eher darauf) finden. Sämtliche Gemälde wollte er Lisa sofort abkaufen. Wogegen ich allerdings lautstark protestierte. Also bekam Lisa einen Großauftrag und malt alle Gemälde nach. Aber damit nicht genug. Weitere Bilder soll sie erschaffen. Günter als Mittelpunkt mit allen sechs Powerfrauen und natürlich mit Sabrina und Pia. Sabrina, ja diese hatte er auch mehrmals in der Partynacht mit seinem strammen Spender beeindruckt.

Die Party war nicht die erste, welche Luela und Bacary erlebten. Bei der damaligen Party hielten sie sich zurück und blieben auf ihrem Zimmer. Nicht weil Luela prüde ist, im Gegenteil. Sie hatte es geschafft, die kleine Familie mit ihrer willigen Fotze bis nach Deutschland zu bringen. Und im Stundenhotel hatte sie ihre Familie unterstützt. Wie sie mir versicherte, ohne Gefühle, ohne irgendetwas zu empfinden. Mit uns genoss sie den Sex und erlebte einen Orgasmus nach dem anderen. Sabrina, Manfred und Pia gehören für sie zur Familie. Und mit der Familie teilt man Liebe und Sex. Aber auf der Party mit anderen Gästen, nein, dazu konnte sie sich noch nicht überwinden. Trotzdem hatte Luela mir vor den Augen der anderen Gäste ihre Fotze mit ihrem Lustsaft angeboten. Auch Bacary ließ es sich nicht nehmen, mich seine Sahne kosten zu lassen.

Hurra, das Sexleben hatte mich wieder. Das Leben als Hausfrau und Nur-Mutter war ausgeträumt.

Nach dieser Geburtstagsfeier begann dann ein neuer Stress, ausgelöst durch meinen Tweet über meine Geburtsgeschenke mit viel Saft und Sahne. Oder war es der Auftakt zu einem noch verrückterem Leben? Dabei wollte ich mich doch aus dem Internet zurückziehen. Nachrichten, Emails, ein endloser Stapel von Zuschriften war die Folge. Dann tauchte dieser Psychopath, ein liebestoller Narr auf. Irgendwann, wohl Anfang des

Jahres hatte ich ihm auf Anforderung mein E-Book geschickt. Auf der Suche nach Hanna676 stieß er wohl auch auf Walters Profil und fand meinen Nuttenausweis. Nun betrachte er mich als seine Hurenfotze, Sklavennutte und wollte mich ununterbrochen ficken. Den Nuttenausweis und noch viele andere Fotos, zu denen ich ihm, so wie vielen anderen, den Link gegeben hatte, tweetete er bei Twitter und verfolgte mich als Stalker. Wenn ich ihn nicht erhören würde, wollte er mit dem Nuttenausweis und Fotos überall im Internet nach mir suchen und mich damit bei allen meinen Bekannten und Verwandten bloßstellen.

Dieser Stalker suchte dann mit Walter Kontakt und wollte von diesem meinen richtigen Namen wissen. Dadurch wiederum kam Walter auf die perfide Idee, einen Tweet mit Nuttenausweis und weiteren Fotos von mir zu veröffentlichen mit dem Hinweis dass Hanna Maurer nur ein Pseudonym der Autorin des E-Books war.

Weiter schickte Walter duzende Links seines Tweets an meine Follower. Es war ein regelrechter Psychokrieg dem er mich aussetzte. Als er dann auch noch den Namen von diesem Stalker erwähnte und meinen richtigen Namen oder sogar meine Telefonnummer im Nuttenausweis bekannt geben wollte, gab ich mich geschlagen. Wie sollte ich mich auch dagegen wehren? Walter wusste nicht nur alles von mir, er besaß auch pornografische und kompromittierende Videoaufnahmen, die er im Stundenhotel von mir gemachte hatte. Dagegen waren meine Nacktfotos Kinderbildchen.

Hatte ich noch Anfang des Jahres den Nachstellungen von Walter getrotzt, so stimmte ich diesmal einem Treffen in dem früheren Stundenhotel zu. Walter hatte vorher noch über Twitter, mit Kopie an mich, diesen Kerlen von Anfang des Jahres, diesem Jimmy, der mich auf seinen Sexparty anbieten wollte und diesem Master mit den grausigen BDSM-Fotos getwittert „Es ist bald so weit, Hanna wird dir zur Verfügung stehen.“

Mit schlotternden Knien und bebendem Herzen und diesen Bildern vor Augen, suchte ich nun dieses Stundenhotel auf. Ich wollte aber Lisa oder Horst über den erneuten Versuch von Walter, mich wieder zu beherrschen, nicht informieren. Sie hätten mich sicher vor Walter beschützt. Aber wollte ich das denn? War ich, oder besser gesagt, mein

kleiner Dämon nicht froh darüber, jetzt, mit der Ankündigung von Walter über einen Nuttenausweis mit meinem richtigen Namen, meiner Telefon-Nummer und meiner Adresse, mich nun Walter und seinen Kumpanen bedingungslos zu unterwerfen?

Zaghaft klopfte ich an die mir von Portier genannten Zimmertür. Walter strahlte mich an, zog mich ins Zimmer, umklammerte mich, als wolle er mich nie mehr freigeben. Seine Zunge in meinem Mund. Endlos lange. Mir wurde es schwindlig, meine Beine knickten weg. Schon lag ich mit Walter eng umschlungen auf dem Bett. Keine Anzüglichkeiten, keine Worte über meine Unterwerfung, nur zärtliche Küsse und Streicheleinheiten. Wie gelähmt, widerstandslos, lag ich da und ließ mich von Walter ausziehen. Nackt lag ich vor ihm. Sah zu, wie sich Walter auszog. Wie sein strammer Schwanz von der Hose befreit in die Höhe schoss. Bereitwillig spreizten sich meine Beine. Dann war er über mir. Seine Zunge strich über meine Schamlippen, fuhr die Furche entlang. Stöhnend und zitternd schrie ich auf, als er meine Perle umkreiste. Ich spürte die Nässe zwischen meinen Beinen. Mir stockte der Atem, als sich seine Lanze in meine Fotze bohrte. Tiefer und tiefer drang er in mich ein. Da wusste ich, ich war verloren. War wieder seine widerstandlose, devote Sklavin. Nicht wild, aber fordernd fickte er mich. Jeder Stoß löste ein Glücksgefühl in mir aus. „Ja, ja,“ schrie ich ihm entgegen „ja, ja, ich bin deine Sklavin, deine ergebene Zofe, dein Eigentum, verfüge über mich, mache mit mir was du willst“.

Ich spürte wie sein Schwanz zuckte, wie sich ein endloser Strom seiner heißen Lava in mich ergoss. Tausend Gedanken schwirrten mir durch den Kopf. Ich dachte an Sabine, unsere Tochter, an Horst meinen Mann, an die Tochter von Bacary, die ich in mir trug und wünschte mir eine weitere Tochter von Walter. Ja, Walter sollte der Vater des nächsten Kindes von mir werden. Walter, dieser Perversling, Walter der mich bereits mehrfach für eine Gangbang angeboten hatte, ihm wollte ich dienen, mich von ihm endgültig zu einer Hure abrichten und benutzen lassen und ihm ein Kind schenken. Wie soll ich das Lisa und Horst erklären? Wie sollte ich es Luela und Bacary beibringen.

All dies raste durch mein Gehirn, während ich in einem endlosen Orgasmus ertrank.

Endlich kam ich in die Wirklichkeit zurück, fand mich in dem Hotelbett wieder. Walter hockte noch über mir. Mit seinen Armen aufgestützt, sah

er mich lächelnd an. „Du willst also ein Kind von mir“, waren die ersten Worte, welche ich vernahm. „Ein Kuckuckskind willst du deinem Mann unterschieben“, fuhr er lächelnd fort. Verwirrt sah ich ihn an. Hatte ich etwa meine Gedanken laut geäußert?

„Nun, du wirst die Pille absetzen müssen und niemand anderes darf dich besamen. Ein großes Opfer für mich, aber das nehme ich gerne an“, gab er zu. Ich glaubte zu träumen. Diese Mann, dieser Casanova, war das wirklich sein Ernst?

Ja, er meinte es ernsthaft. Er wollte bei uns einziehen. So als zweiter Mann mit uns beiden Frauen. Wäre ja ohnehin besser als Lisa und ich mit nur einem Mann. Ungläubig starrte ich ihn an. Langsam löste ich mich aus meiner Erstarrung und klärte ihn über unsere Mitbewohner Luela und Bacary auf. Natürlich kein Wort darüber, dass ich schon keine Pille mehr nahm und bereits ein Kind von Bacary in mir trug.

„In welchen Abgrund hinter der so bürgerlichen Fassade blicke ich denn da. Umso besser, dann sind wir eben drei Männer mit drei Frauen.“

Er ließ sich nicht abschrecken. Mein Gott, wie sollte ich das denn Lisa und Horst beibringen? Ich musste ihn auf andere Gedanken bringen. Für ihn überraschend warf ich ihn auf den Rücken. Schon war ich über ihm, verkehrt herum. Meine Fotze über seinem Gesicht, sein Schwanz in meinem Mund. Ich schmeckte seine Ficksahne vermischt mit meinem Saft. Unter der Behandlung mit meiner Zunge wuchs er schnell wieder und füllte meinen Mund. Während er meine Fotze ausleckte, stieß er immer schneller zu. Dein Schwanz stieß mit Wucht in meinen Rachen an. Nicht lange und diesmal floss der Strom seiner Sahne in meinen Mund. Fast verschluckte ich mich bei dieser Menge.

Dann war ich es, auf meinen Ellbogen gestützt, welche über ihm hockte und ihn lächelnd ansah. „Du Teufelsweib, wie sehr habe ich dich vermisst“, stieß er heraus. Ich lachte ihn nur an und meinte „Jetzt habe ich Durst. Wie wäre es mit einem großen Schuss von deinem Natursekt“.

Das ließ Walter sich nicht zweimal sagen. Er schmiss mich aufs Bett und hockte sich über mich. Weit öffnete ich meinen Mund und schon floss es aus ihm heraus. Es war eine Menge, die ich genussvoll schluckte, nein regelrecht trank. Ich wusste, ich war seine Zofe, seine Sklavin, seine Nutte und ein weiterer Höhepunkt, warme Ströme flossen durch meinen Körper,

während ich mich immer noch an seinem Naturgetränk labte.

Walter, dieses Scheusal war plötzlich liebenswürdig. Zärtlich liebkoste er mich am ganzen Körper. Er wollte unbedingt mein zweiter Ehemann sein. Jede Nacht mit mir, mit uns, in unserem Lotterbett verbringen. Mir war klar, da würden Lisa und Horst nicht mitmachen. Etwas Zeit blieb mir, da Walter erst einmal für zwei Wochen wieder auf Geschäftsreise wäre. Danach wollte er bei uns, besser gesagt bei Lisa, einziehen. Auch wenn ich Miteigentümerin bin, es war für mich aber immer noch Lisas Haus. Außerdem ist der Umbau noch in vollem Gange. Deshalb konnte ich ihn bis nach Fertigstellung der Umbaumaßnahme vertrösten. Aber dann....?

Inzwischen stand auch das Geschlecht unseres nächsten Nachwuchses fest. Unser Frauenarzt hatte bei der erneuten Untersuchung festgestellt, Luela erwartete einen Sohn und ich eine weitere Tochter. Wären diese Beiden eigentlich miteinander verwandt? Der Sohn von Luela und meinem Mann, die Tochter von Luelas Mann und mir? Sicherlich, wenn auch nicht blutsverwandt. Zumal wir ja den wirklichen Vater in der Geburtsurkunde eintragen lassen. Für die Namensgebung hatten wir beschlossen, beide erhalten unseren Familiennamen. Der Sohn vom Vater, die Tochter von der Mutter. Ein deutscher Name wäre sicherlich für die spätere berufliche Zukunft von Vorteil.

Aber ich hatte andere Probleme. Walter wäre bald von seiner Reise zurück. Walter in unserem Ehebett! Nicht auszudenken. Noch hatte ich mich nicht getraut, es Lisa zu erzählen. Einerseits, wenn er bei uns, in unserem Ehebett übernachtet, dann konnte er diese perversen Schweinereien nicht anstellen. Dann musste er sich an die Gepflogenheiten unseres Hauses anpassen. Aber wollte ich das denn überhaupt? Walters Pimmel war wirklich nicht besonders groß und dick. Für normalen Sex ist mir Martin doch um einiges lieber, ganz zu schweigen von Bacary. Was will ich also wirklich. Ich war da hin und her gerissen, obwohl mir klar war, Walter reizt mich nur, wenn ich ihm devot dienen muss. Wie sollte ich ihm das beibringen? Wenn ich ihm eröffnete, dass ich bereits in anderen Umständen war, er nicht der Vater werden und nicht bei uns jede Nacht übernachten kann, dann flippt er aus. Dann würde er wieder seine perversen Spielchen mit mir treiben wollen. Gangbang, dass wollte er ja schon immer. Und das auch noch ohne Kondome.

Einmal in der Woche bei einer Gangbang benutzt zu werden, wäre sicher eine geile Abwechslung in meinem inzwischen so schönen Familiensexleben.

Wenn da nicht diese perversen Fotos gewesen wären. Was ist, wenn er mich wirklich diesem Master für dessen perverse Fessel- und Folterspiele überlässt? Davor hatte ich wirklich Angst. Obwohl es mich gleichzeitig faszinierte. Ich als Spielball von zwei geilen perversen Kerlen. Sicher einmal jede Woche. Was sollte ich nur machen? Walter würde bestimmt nicht so einfach wieder aus meinem Leben verschwinden. Diese Drohung mit dem neuen Nuttenausweis stand über mir und ließ mich erbeben. Wenn er diesen wirklich noch um meine Telefonnummer oder die Adresse ergänzte?

Inzwischen hatte ich mit Lisa gesprochen und ihr gebeichtet, dass ich wieder bei Walter war. Noch ist ja Walter weg. Ich musste es ja vor seiner Rückkehr aus China klären. Lisa war natürlich sehr verärgert. Es ist klar, Walter konnte seinen Koffer nicht bei uns abstellen. Wenn er sich anständig benimmt, durfte er höchstens wieder an einer Sexparty teilnehmen.

„Wenn wir dir nicht mehr genügen, dann geh doch zu ihm,“ schrie Lisa mich an. Sie wurde aber wieder versöhnlicher, als sie von dem Nuttenausweis hörte. Auch Lisa war besorgt, dieser sogenannte Nuttenausweis mit meinem richtigen Namen, der Telefonnummer oder der Adresse könnte irgendwo im Internet auftauchen. Sie traute Walter schon solche Boshaftigkeit zu, allein schon aus Rache, wenn er aus unserem Sexzirkel ausgeschlossen bliebe. Ausführlich berieten wir, wie wir es verhindern konnten. Konnten wir Walter anzeigen, ihm eine Erpressung nachweisen? Aber wenn er in seinem Profil bei Twitter nur Bilder von mir postet, die bereits Alexis oder ich selber in Umlauf gebracht hatten, konnte man ihm kaum belangen.

Natürlich war der Nuttenausweis nicht echt. Es war Alexis, die den ersten Ausweis ausgestellt hat. Walter hatte ihn jetzt nur noch mit Bildern, die bereits im Umlauf waren und auf denen ich deutlich erkennbar bin, neugestaltet. Dass Hanna Maurer nicht mein richtiger Name ist, wie Walter es mit seinem Tweet öffentlich bekannt machte, hatte ich nie geleugnet. Das alles war eine kaum fassbare Grauzone, in welcher ich

mich ja selber bewegte. Walters Profil bei Twitter melden und sperren lassen? Überall, auf sämtlichen einschlägigen Sexseiten konnte er unter x Namen neue erstellen. Wie heißt es so schön? Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Was also tun?

Lisa sah es ganz pragmatisch. Ich hätte mir das alles mit meinen Auftritten im Internet eingebrockt, also sollte ich es auch auslößeln. Walter hatte doch bereits Anfang des Jahres gefordert, ich solle ihm einen Tag in der Woche zur Verfügung stehen. Also sollte ich ihm diesen Vorschlag machen. Und wie Lisa dann noch süß-ironisch-lächelnd meinte, käme es doch auch meiner Neigung entgegen, als Zofe und Sklavin unterworfen und benutzt zu werden.

Und was sagt Horst dazu? „Ich dachte, du wärst nach der Geburt unserer Tochter etwas ruhiger und solider geworden. Ich will dich aber nicht bremsen, deine Geilheit als Sexsklavin auszuleben. Schließlich profitiere ich ja auch davon“. Auch er war mit einem Tag in der Woche, an dem ich Walter diente, einverstanden. Am liebsten würde er dabei sogar zusehen, um mich dann anschließend selber richtig durchzuficken. Er gab zu, dass es ihn wahnsinnig aufgeilt, wenn er heimlich zusehen kann, wie ich als Sklavin benutzt werde. Horst hatte sogar die Idee, in unserem Haus einen Kellerraum als BDSM-Raum so umzugestalten, dass er durch einen Spiegelspion alles mit ansehen konnte. Selbst Lisa war von dieser Idee begeistert. Auch sie genießt es zuzusehen, wenn ich als Sexsklavin benutzt werde.

Damit war klar, mit Billigung von Lisa und meinem Mann würde ich einmal in der Woche von Walter als Sexsklavin benutzt. Was mich da alles erwartete, davor hatte ich doch etwas Angst. Wenn Walter erfuhr, dass mit dem Kind von ihm nichts wird, dann kennt er wohl keine Hemmungen mehr.

Walter hatte mich diesem Master für seine perversen Spielchen angeboten. Würde er dies wahr machen und diesen Master als „Erzieher“ hinzuziehen? Eine Gänsehaut überzog mich, wenn ich mir da diese Bilder wieder ansah. Warum hatten die Frauen einen Knebel im Mund? Damit sie nicht schreien konnten, weil es so schmerhaft war? Lisa meinte nur, etwas Strafe hätte ich wohl verdient.

Was würden Luela und Bacary zu allem sagen? Wenn Walter mich nicht in unserem Haus benutzte, müssten sie es ja nicht erfahren.

Was würde mit mir geschehen? Zitternd und erregt sah ich meinem Schicksal entgegen. Oder noch anderes ausgedrückt, ich zitterte und mein kleiner Dämon war erregt.

8. Hanna, eine glückliche Mutter

Was machte ich nur. Statt mich aus dem Internet zurückzuziehen, trieb ich es schon immer schlimmer. Mein kleiner Dämon ließ mir keine Ruhe. Wenn ich keinen Schwanz in mir spürte, keine Zunge in meinem Mund oder an meiner Möse spielte, dann juckte diese mich wie verrückt. Jede Gelegenheit nahm ich wahr, um im Internet zu surfen. Während meine Finger meine Muschi zum Glühen brachten, ließ ich mich von Männern einwickeln, die mich ficken und benutzen wollten. Ich machte ihnen Zugeständnisse, zeigte ihnen meine Bilder, stimmte zu, dass sie diese benutzten und allen zu zeigten. Nein, noch schlimmer, ich forderte sie sogar auf, mich im Internet vorzuführen. Dabei hatte ich doch Angst, von Freunden meiner Eltern erkannt zu werden. Und meine liebe Freundin Bianca trug dann mit ihren geilen Tweets, in denen sie auch immer meinen Namen angab, auch dazu bei, dass noch mehr Männer auf mich aufmerksam wurden. Da war es kein Wunder, wenn ich aus einer geilen Erregung in die nächste geriet. Es war wirklich Zeit, dass Walter zurückkam und mich einmal in der Woche wirklich vorführte und benutzen ließ. Nein, was für geile Abgründe.

Unser Urlaub auf Sylt brachte mich wieder auf andere Gedanken. Urlaub mit Lisa, meinem Mann und unseren beiden Töchter, Sabine meine Tochter, Pia, die Tochter von Lisa. Dort konnten unsere Töchter mit ihren 8 bzw. 7 Monaten ungeniert im Sand krabbeln. Wir wussten unser Haus durch Luela und Bacary gut bewacht, während wir uns, Lisa und ich nackt am FKK-Strand den geilen Blicken der Männer präsentieren konnten.

Es war einfach wunderschön auf Sylt. Wir hatten traumhaftes Wetter und konnten jeden Tag unseren Aufenthalt am FKK-Strand genießen. Das schöne Wetter lockte natürlich unmassen von Strandwanderern an. Es wurde wie immer barfuß entlang den ankommenden Wellen gewandert. Die FKK-Badestrände sind ja lediglich durch ein Hinweisschild gekennzeichnet, auf denen auf ein Fotoverbot hingewiesen und um Toleranz für die nackten Badegäste gebeten wird. Der schönste FKK Abschnitt mit Strandsauna ist die Buhne 16 bei Kampen, unser üblicher Bereich.

So wanderten an diesen Tagen wohl Hunderte von Gästen an uns

vorbei, welche uns, Lisa genauso wie Horst und mich, nackt bewundern durften. Natürlich hätten wir unseren Strandkorb in der hintersten Reihe, kurz vor den Dünen platzieren können. Aber das ist natürlich nichts für mich. Gleich vorne, wo während der Flut nur noch wenige Meter bis zum Wasser sind, da bauten wir unseren Strandkorb auf und legten unsere Decken aus. Schade dass bei Ebbe der Strand so breit wurde und die Strandläufer viele Meter von uns weg waren. Ich genoss es trotzdem, wenn viele Blicke über mich streiften. Lisa erwartete, dass ich regelmäßig meine Beine spreizte und ihnen meinen Schwangerschaftsbäuchlein und meine Muschi zeigte, während sie neben mir lag und meine Titten streichelte. Was werden sie wohl gedacht haben? Zwei Lesben und einer der beiden Weiber hat der Kerl bei ihnen ein Kind gemacht. Jedenfalls war ich abends immer aufgeladen und konnte es kaum erwarten, Horsts Schwanz oder Lisas Zunge in mir zu spüren.

Zwei Frauen und ein Mann, klar dass wir auch Interesse bei unseren nachbarlichen Bade- und Zaungästen weckten. Besonders in der Strandsauna ließen sich wunderbare Kontakte knüpfen. So konnte es nicht ausbleiben, dass wir uns fast jeden Abend an der Bar des Hotels mit FKK-Anhängern trafen. Meist begleiteten uns ein Pärchen oder auch zwei einzelne Herren zu einem Absacker auf unser Zimmer. Da ich bereits im 6. Monat schwanger war, musste ich mich aber bei den Sexspielen zurück halten.

Ich musste mich wieder auf braven Blümchensex umstellen. Das bedeutete, dass die von Walter gewünschten wöchentlichen Sexorgien bis ins nächste Jahr verschoben werden mussten. Bisher hatte sich Walter allerdings nicht wieder gemeldet. Wie ich hörte, hatte er inzwischen ein anderes Opfer gefunden. Ich hoffte nur, dass er diesem verrückten Liebestollen Narr nicht meinen richtigen Namen verriet. Dieser Stalker hatte doch während meinem Urlaub sämtliche Fotos aus meinem Album bei Twitter mit eindeutigen Provokationen getweetet. Und ich dumme Kuh hatte mich nun auch noch dazu hinreißen lassen, ihm zu antworten. Ich hatte aber bereits zum Beginn des Kontaktes den Fehler begangen, ihn nicht abzublocken, sondern ihm auch noch Hoffnungen gemacht. Und ich musste eingestehen, es erregte mich, so vorgeführt zu werden. Wie so oft ist war ein gefährliches Spiel mit dem Feuer.

Der 7. Monat meiner zweiten Schwangerschaft stürzte mich immer wieder in einen Strudel der Geilheit. Sicher lag es daran, weil ich nicht mehr so wild ficken konnte. Oder weil deshalb zurzeit keine Partys stattfanden und damit nicht viel an Abwechslung geschah. Natürlich konnte ich mich nicht beklagen. Alle, Luela, Lisa, Horst und Bacary waren zärtlich zu mir und verwöhnten mich.

Über das Internet bekam ich täglich viele Zuschriften. Auch von Facebook Freunden, wo ich einen Hinweis auf mein Profil bei Twitter hinterlassen hatte. Wegen der Beantwortung der vielen Post und den Chats bei Twitter war zwar immer meine Möse nass, aber ich kam zu nichts anderem mehr. Schließlich lief der Haushalt und die Zuneigung zu den Kindern weiter. Luela, die bereits im 8 Monat war, war auch keine große Hilfe mehr. Dafür aber Bacary, der fleißig auch im Haushalt und in der Küche mithalf.

Inzwischen hatte ich auch mit meinen Eltern alles geklärt. Horst und ich hatten sie nach Frankfurt eingeladen. Während mein Mann zur Arbeit war, klärte ich sie schonend darüber auf, dass ihr nächstes Enkelkind ein Mischling sein würde und nicht von meinem Mann sei. Sie waren entsetzt. Ihre größte Sorge war, meine Ehe wäre zerstört und so musste ich ihnen auch alles andere beichten. Und mein Mann, der mich abends zärtlich in seine Arme nahm und mich als seine heißgeliebte leidenschaftliche sexbegeisterte Ehefrau beschrieb, vertrieb ihnen zumindest die Sorge von einem Scheitern unserer Ehe. Nun bestanden sie darauf, diesen schwarzen „Teufel“ der mich verführt hatte, kennenzulernen. So fuhren wir dann am Wochenende zusammen mit meinem Mann zu Lisa in den Taunus. Meine Eltern konnten es kaum fassen, was sie dann alles zu sehen und zu hören bekamen. Lisa, Luela und Bacary, die mich und Horst zärtlich küssten und umarmten. Und dann die Bemerkung von Luela zu Horst „Ich freue mich so sehr auf das Kind von dir“. Es war eine Situation, die meine Eltern einfach nicht begreifen konnten. Aber weil wir alle so zärtlich miteinander umgingen und uns immer wieder küssten und liebkosten, kam dann schließlich die Bemerkung von meinem Vater „Ich glaube, wir passen nicht mehr in diese Welt von heute“.

Dagegen waren sie von Lisas Haus begeistert. Als sie dann auch noch erfuhren, dass ich mit Lisa gemeinsame Eigentümerin bin, waren sie dann

etwas beruhigt. Selbst das Bekenntnis, Horst wäre auch der Vater von Lisas Tochter Pia, nahmen sie nun schon gelassen hin. Aber als meine Eltern bei der Hausbesichtung dann unser Schlafzimmer sahen, war es mit ihrer Fassung wieder vorbei. Diese schamlosen Gemälde ihrer Tochter beim Sex mit anderen Frauen und Männern. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass meine Eltern sich das ganze Haus einschließlich des Schlafzimmers ansehen würden. Lisa war schuld daran. Ich wollte die Eltern schon vorbei lotsen, da öffnete sie die Schlafzimmertüre. War ja klar, sie wollte ihre Gemälde präsentieren. Sie hatte mir später gestanden, es war auch eine kleine Boshäufigkeit mit im Spiele. Den Eltern ihre Tochter nackt zu präsentieren und ihnen zu zeigen, dass sie an geilen Sexspielen teilnimmt, das konnte sie sich nicht entgehen lassen. Da hatten sie ihre Tochter anständig und gläubig erzogen und dann so etwas. Sicher hatte der Glauben an die Anständigkeit bei meinen Eltern einen starken Dämpfer bekommen. Trotz allem, meine Eltern nahmen die Einladung von Lisa an und blieben mit uns über Nacht dort. Auch wenn sie im Gästezimmer übernachteten, war es ihnen sicher nicht entgangen, dass wir zu fünf gemeinsam das große Schlafzimmer benutzten.

Beim Abschied am nächsten Tag sagte meine Mutter nur, „Mein Kind, wenn du dabei glücklich bist und es bleibst“.

--*-*-*-*-*-*-*-*

Zunächst stand nun der 2-fache Familienzuwachs an. Im Dezember bei Luela und im Januar bei mir. Ob es danach wirklich wieder Sexpartys in unserem Haus gibt? Auch abwarten.

Ich wusste, dass meine Liebe zu meinem Mann vielen sicher unverständlich erschien, wo er doch nicht nur meine geilen Eskapaden tolerierte, sondern mich sogar noch anderen Männern anbot. Aber ich wusste, er liebte mich und tat alles, was mich glücklich machte.

Wenn ich zurückdachte, mein Mann war es, dem ich zu brav und anständig war. Er zeigte mir die ersten Pornofilme, nahm mich mit in die gemischte Sauna und später schleppte er mich mit an den FKK-Strand. Ich voller Hemmungen und er stolz, mich als seine Frau den anderen nackt zeigen zu können. Er hatte mir nicht nur großzügig meine ersten Seitensprünge verziehen, es hatte ihn richtig aufgegeilt. Immer wieder gestand er mir, so leidenschaftlich und sexhungrig habe er sich schon

immer seine Frau gewünscht. Er liebt diese geilen Sexspiele und ist geil und besessen darauf, anderen vorführen zu können, mit welcher geilen und leidenschaftlichen Frau er verheiratet ist. Selbst meine Internetauftritte und mein E-Book über unsere intimen Geheimnisse kannte er und er ließ mich gewähren.

Dabei ist er ein wirklich fantastischer Vater seiner bisher zwei Töchter, die von mir und die von Lisa. Das wird sich auch nicht ändern, wenn mein nächstes Kind von Bacary ist. Und sein Sohn von Luela, wenn auch etwas dunkelhäutig, ist ihm ja auch gewiss. Auch wenn geklärt ist, wer als Vater in der Geburtsurkunde angegeben wird, die Kinder werden den Familiennamen der Mutter tragen. Wer sich als der eigentliche Vater fühlt, wird sich wohl erst demnächst feststellen lassen.

Sabine und Pia waren inzwischen 10 Monate alt und übten die ersten Schritte. Damit wir sie immer in unserer Nähe hatten und sie im Wohnzimmer nicht alles in Unordnung brachten, hatten wir sowohl dort und auch im Atelier ein besonders großes Laufgitter aufgebaut. Amlamé war richtig vernarrt in die Beiden. Sie kletterte zu ihnen ins Laufgitter, spielte mit ihnen und holte die Sachen, die im hohen Bogen im Zimmer landeten wieder zurück in das Laufgitter. Alle sind meine, unsere Töchter, für alle sind wir Frauen ihre Mama und die Männer ihr Papa. Einfach herrlich. Dann diese beiden „Bleichgesichter“ und diese schwarze Amlamé. Wenn ich mir vorstelle, dass das Farbenspiel bald noch lebhafter wird, einfach wunderbar.

So wie am FKK Strand auf Sylt waren unsere Kleinen auch im Atelier dabei, wenn Luela und ich für ein Gemälde nackt bei Lisa Model saßen. Es wird ein wunderbares Bild mit unseren Schwangerschaftsbäuchen, eine schöne junge schwarze Frau und eine nicht mehr ganz so junge weiße Frau.

Wie herrlich ungeniert die Kinder in unserer Gegenwart aufwuchsen, erlebte ich täglich bei Amlamé. Wenn ich daran denke, wie liebevoll sie unseren Bauch streichelte, ihr Ohr an meinen Bauch legte und flüsterte „Mein Schwesternchen will mir was sagen“.

Dann noch diese neugierige Fragen „Mama Hanna, wird dein Baby so

schwarz wie ich oder so hell wie Sabine und Pia“?

--*-*-*-*-*-*-*-*

Luela inzwischen im 8. Monat, war keine große Hilfe mehr. Dafür half Bacary, der nun im Garten keine Arbeit mehr hatte, fleißig überall mit. Er war Küchenhilfe, Hausmeister und Handwerker für kleinere Reparaturen. Und natürlich nicht zu vergessen, ein Mann der auch drei Frauen tagsüber verwöhnte.

Dann war es so weit. Luca erblickte Anfang Dezember das Licht der Welt. Ein Schütze und so dachte ich unwillkürlich „Hoffentlich schießt er später auch so gut wie mein Mann, sein Vater“.

Morgens sehr früh setzten plötzlich die Wehen bei Luela ein. Horst war noch im Hause und so fuhren die beiden Männer mit ihr sofort zur Klinik. Zwei Männer, die beide bei der Geburt dabei sein wollten. Da hätte ich gerne Mäuschen gespielt. So konnte ich es nur aus drittem Munde erfahren.

Die Schwester am Eingang zum Kreissaal sagte natürlich erst einmal „Stop“. Zum mindesten für Horst. Sie wandte sich an Bacary und meinte „Sie sind doch sicher der Ehemann“, was dieser mit ja beantwortete. „Was wollen Sie hier“, fuhr sie Horst an. „Ich bin der Vater des Babys.“ Erst einmal sprachlos sah sie von einem zum andern. „Ja, er ist der Vater und ich der Ehemann“, nickte wohl Bacary. „Das habe ich ja noch nie erlebt, da muss ich erst mit dem Arzt sprechen“, meinte die Schwester. „Schwester, ich möchte dass mir beide zur Seite stehen, mein Ehemann und auch mein Geliebter“, meldete sich Luela.

Aber zunächst mussten unsere beiden Männer warten, während die Schwester mit Luela verschwand. Längere Zeit tat sich nichts und die beiden liefen aufgereggt auf und ab. Endlich kam die Schwester. „Der Arzt ist einverstanden. Ich kann sie jetzt zu ihrer Frau bringen.“ Wie sie später hörten, hatte Luela darauf bestanden, dass beide bei der Geburt dabei sein sollten.

So wie ich dann von Horst erfuhr, war die Geburt problemlos. Die Wehen kamen in immer kürzeren Abständen. Horst meinte, es wäre wesentlich schneller und reibungsloser als bei der Geburt von Sabine gewesen.

Natürlich sind Lisa und ich dann gleich nachmittags ins Krankenhaus. Was für ein süßes Kind. Ganz leicht schokoladenbraun, schwarze Locken, ich konnte mich nicht satt sehen. Luca, wohl ein etwas ungewöhnlicher Name für ein afrikanisches Kind. Ja, er trug zwar einen afrikanischen Familiennamen, aber er war ein Deutscher und der Sohn meines Ehemannes. Ich musste es mir immer wieder auf der Zunge zergehen lassen. Jetzt wartete ich nur noch auf so ein süßes schokoladenbraunes Schwesternlein. Es war einfach zu schön um wahr zu sein.

Bacary war nicht von der Seite seiner Frau gewichen und hielt Händchen mit ihr. Horst war zwischenzeitlich kurz im Büro und auch wieder zurück. So saßen wir einträglich zu viert am Krankenbett, ich zwischen Horst und Bacary, und hielten Händchen. Erst jetzt wurde es mir so richtig bewusst und ich hätte weinen können vor Glück. Glücklich küsste ich abwechselnd Bacary, Luela und Horst, als plötzlich der Arzt herein kam. Horst flüsterte mir noch zu „Das ist er“. Also der Arzt der bei der Entbindung dabei war.

Zwei Väter, das hieß ein Ehemann und ein Vater hatte er ja schon erlebt. Aber jetzt auch noch Lisa und mich, Mutter, Ehemann und Vater küsselfend, das irritierte ihn dann wohl doch. Und mein dicker Bauch war auch nicht zu übersehen. Und provozierend sah er mich an. „Und wer sind Sie und von wem ist dann dieses Kind?“ Dabei sah er auf meinen Bauch. Ich wusste inzwischen ja schon von dem Aufstand am Morgen. Und bevor sich jemand von den andern melden konnte, bekam er von mir die Antwort. „Das ist mein Ehemann“, und ich küsste Horst, „und dass ist der Vater meines Kindes“, während ich nun Bacary einen Kuss gab. Und während er sichtlich noch nach Luft rang, schob ich nach „Wir haben etwas für die afrikanisch-europäische Völkerverständigung unternommen.“

Aber der Arzt hatte sich schnell gefangen und so konterte er, indem er Lisa ansah „Und sie mischen sicherlich Afrika und Europa etwas auf.“ Da lachten wir dann alle gemeinsam los. Selbst Luela hielt sich den Bauch fest und musste mit lachen. Das Eis war gebrochen. Und so fragte ich denn auch vorsorglich gleich „Und diese beiden Männer dürfen dann wohl auch bei meiner Niederkunft dabei sein?“

„Dann werde ich wohl auch etwas zu der Völkerverständigung

beitragen“, war seine Antwort.

--*-*-*-*-*-*-*-*

Es war ein friedliches Familienleben. Unsere zwei Männer spielen mit unseren drei Töchter und Lisa war wieder in ihrem Atelier. Seit Amlamé ihr kleines Brüderchen gesehen hatte, war sie richtig begeistert, weil es so schön hellbraun war, wie sie es nannte. Nachher wollte ich mit ihr und Bacary zu Luela. Dann durfte sich Horst mit Lisa vergnügen.

Weihnachten war vorbei. Horst war ins Büro, Pia und Manfred erst Dienstagsmorgen abgereist. Sie konnten sich am 2. Weihnachtstag noch nicht von uns trennen. Sabrina schlief noch, endlich allein im großen Lotterbett. Sie musste sich von den letzten 36 Stunden intensiver erotischer Betreuung erholen. Luela und Bacary waren mit ihren zwei Kindern in ihrem Zimmer. Und Lisa hatte unsere beiden süßen Töchter mit ins Atelier genommen.

Die letzten drei Tage waren wirklich anstrengend, erotisch und erregend. Da ich kurz vor der Niederkunft stand, konnten wir nicht wie in früheren Jahren zu den Eltern fahren. So besuchten sie uns in der Taunusvilla. Auch meine Freundin Pia mit ihrem Freund und ihrer Tochter Sabrina hatten wir eingeladen. In Anwesenheit meiner Eltern an Heiligabend und dem 1. Weihnachtstag verlief auch alles friedlich und harmonisch, so wie es Weihnachten bei einer anständigen Familie sein sollte. Aber kaum waren am späten Nachmittag meine Eltern abgereist, da war es, als würde eine Horde hungriger Wölfe losgelassen.

Sabrina machte den Anfang. Vor der Haustür winkten wir meinen Eltern noch nach. Eben waren sie aus unserem Blickfeld verschwunden, da stürzte sich Sabrina in meine Arme und versenkte ihre Zunge tief in meinen Mund. Es war das Startzeichen für ein allgemeines knutschen, küssen und lecken. Schnell hatten wir uns alle sechs von unseren Textilien befreit.

Horst begrüßte mit seinem harten Degen ausgiebig Sabrina, Manfred meine Geliebte Lisa, während ich bei diesem ersten Liebesspiel meine Freundin Pia zu ihrem ersten Orgasmus lecken konnte. Bei dem

anschließenden Bäumchen-wechsel-dich-Spiel wurde natürlich auch Pia von Horst und Sabrina von Manfred ausreichend besamt und zu weiteren Orgasmen gebracht. Da ich mich an diesen wilden Reiterspielen nicht mehr beteiligen konnte, durfte ich immer die Riemen sauber lecken und den Saft und die Sahne aus den gefüllten Muschis schlürfen.

Nach einem ausgiebigen Abendessen, liebevoll von Luela vorbereitet, schafften wir unsere inzwischen schon vier Kleinen ins Bett und ab ging es auf die große Liegewiese in unserm Schlafzimmer. Abgesehen von den Unterbrechungen durch Essensaufnahmen und unseren vier Kinderlein wurde daraus ein Marathon von 36 Stunden - Sonntagabend bis Dienstagmorgen. Zumindest für Sabrina und Pia, welche mit den drei Männern das Schlafzimmer nicht verlassen hatten, während wir drei Mütter uns zwischendurch abwechselnd um unsere Kinder kümmern mussten.

Luela, welche noch nicht, und ich, die nicht mehr an den wilden Ritten teilnehmen konnte, unterstützte mich kräftig und mit Begeisterung beim Lecken und Saugen. Nicht nur sauber lecken, wir ließen die drei Schwänze mit unterem Mund immer wieder wachsen, damit sie Pia, Sabrina und Lisa erneut beglücken konnten. Ich schmeckte Dienstagmorgen immer noch den Lustsaft und die Ficksahne unserer geilen Hengste und den brünstigen Frauen im Mund. Sabrina war natürlich der Star bei uns allen. Irgendein strammer Stecher oder eine süße Zunge steckte immer in ihrer Möse und sie wurde von einer Orgasmuswelle nach der anderen überrollt und war nur noch ein bebendes Weib.

Noch hatte ich dieses Bild vor Augen, wie sie sich morgens von ihrer Mutter und deren Freund verabschiedete. Sabrina ritt auf dem Schwanz von Manfred und Pia ihre Mutter hockte über seinem Kopf, senkte ihre Muschi ab und Manfred leckte mit Innbrunst die Möse seiner Freundin, während er seinen Samen bei deren Tochter verspritzte. Laut und stöhnend rief Sabrina, nein sie schrie vor Wollust „Mama, das ist so geil wenn du deinen Freund mit mir teilst. Ich liebe euch, so will ich immer geliebt werden.“ Und später, als ihre Mutter, Manfred und auch Horst weg waren, lag sie in meinen Armen und flüsterte mir zwischen den Kusspausen zu „Danke, Hanna, danke, dass du mir alles gezeigt hast, danke dass du meine Mutter und Manfred ebenfalls verführt hast. Es ist so schön, dass sie auch sexuell mit uns verbunden sind und ich mit dem Freund meiner

Mutter jetzt auch Sex haben kann. Ich möchte, dass es immer so bleibt, auch wenn ich einmal verheiratet bin. Ich werde nur einen Mann heiraten, der auch mit dir und mit meiner Mama Sex haben will. Noch vor der Heirat muss er es mir beweisen.“ Und wieder folgten viele süße Zungenküsse.

Nun sollte sich Sabrina erst einmal ausschlafen und erholen. Später, als ich ihr etwas Stärkung ans Bett brachte, konnte und wollte ich es nicht verhindern, sie wieder überall zu küssen, zu streicheln und den Saft ihrer Möse zu genießen.

Sabrina hatte Semesterferien und blieb bis über Silvester. Und natürlich ließen es sich Pia und Manfred nicht nehmen und reisten wieder an, um mit uns Silvester zu feiern. Aber so kurz vor meiner Niederkunft wurde es keine große Party. Wen ich allerdingst noch eingeladen hatte, waren Martin, Bea und Kevin. Und so waren wir nur zu 11 Personen.

Ganz besonderen Wert legte ich auf die Einladung von Bea. Nicht erst seit Bea gemeinsam mit mir im Fenster dieses Cafés ihre Möse gezeigt hatte, auch bei den vielen geilen Partys und besonders als meine Partnerin bei dem Gemälde der „sechs geilen Frauen“ war sie mir besonders ans Herz gewachsen. Und nun war sie mit ihrem Mann auch noch eine enge Freundin von Sabrina geworden.

Mit Bea hatte ich auch noch etwas Besonderes vor. Mit Horst hatte ich mich nach langen Diskussionen auf den Namen für unsere zweite Tochter Beate geeinigt und Bea sollte ihre Patentante werden.

Nur noch wenige Tage bis zur Geburt von Beate und ich musste mich leider bei dieser so feucht fröhlichen Party zurückhalten. Ein kleines Gläschen Sekt beim Anstoßen auf das neue Jahres gönnte ich mir dann doch. Und in die allgemeinen Glückwünsche für das neue Jahr gab ich es bekannt. Außer Horst überraschte ich alle, selbst Sabrina.

„Meine liebe Freunde, ich freue mich auf meine zweite Tochter. Ich möchte ihr gern den Namen Beate geben. Uns so frage ich dich, meine liebe Bea, möchtest du ihre Patentante werden und sie beschützen und betreuen.“

Mit einem lauten Jubelschrei stürzte Bea sich auf mich, umarmte und küsste mich, dass mir fast die Luft weg blieb. Sofort gesellte sich Sabrina dazu und küsste abwechselnd Bea und mich. Lachend zu Bea, „Oh ist das schön, du als meine beste Freundin wirst jetzt auch Patin über eine Tochter von Hanna. So bleiben wir immer als gute Freundinnen zusammen.“ Tränen stiegen mir in die Augen und ich wusste, es war eine wunderbare Entscheidung gewesen.

In dieser euphorischen Stimmung begann dann der erotische Teil unserer Feier. Bea und Sabrina machten den Anfang und steuerten mit ihren Sektgläsern in Richtung unseres großen Schlafzimmers. Natürlich sofort alle hinterher. Selbst Luela und Bacary folgten. Ich schaltete den Player mit flotter Musik und die Beleuchtung der Wandgemälde ein. Bea und Sabrina legten sofort einen Striptease hin. Alle standen wir um sie herum und erfreuten uns an diesem herrlichen Anblick der jugendlichen Körper. Nach donnerndem Applaus lagen sie nackt mitten auf unserem Lotterbett. Das ließen sich die anderen nicht entgehen. Blitzschnell waren alle ausgezogen. Martin und Kevin waren am schnellsten und sofort stürzte Kevin sich auf Sabrina. Martin hatte das Vergnügen, Bea zu verwöhnen. Zu ihnen gesellten sich dann auch noch Pia mit Horst und Lisa mit Manfred. 4 Pärchen teilten sich unser 3 Meter breites Bett.

Zu meiner Überraschung, zogen sich auch Luela und Bacary aus, auch wenn es diesmal mit Bea und Kevin nicht mehr nur Familie war. Anschließend zog Luela mich aus. Dann nickte sie ihrem Mann zustimmend zu und so stürzte auch er sich in dieses Getümmel leckender, fickender und jauchzender Frauen und Männer.

Luela konnte noch nicht aktiv an diesem bunten Reigen teilnehmen. So setzten wir beide uns auf einen Hocker und sahen dem Treiben zu. Mit Küssem und Streicheleinheiten verwöhnten wir uns gegenseitig. Zärtlich streichelte sie meinen Bauch, indem sich die Tochter ihres Mannes bewegte. Ihrem süßen Sohn, der Sohn meines Mannes, hatte sie vor dem Jahreswechsel in unserer aller Beisein ihre Brust gegeben. Zusammen mit ihr hatten wir ihn in sein Himmelbett gebracht. Nun küsste ich dankbar und glücklich ihre Brust. Wir waren uns so nah, diese junge schwarze Schönheit aus Afrika und ich, eine Frau, die sich schon den 40 näherte.

Nach der ersten Runde kamen sie zu uns. Sabrina, Lisa, Pia und Bea

umringten uns, küssten und streichelten Luela und mich. Es war so schön, ihre Zungen in meinem Mund und ihre Hände auf meinem Körper zu spüren. Fünf wunderbare Freundinnen. Dann drängten sie auch die Männer zu uns. Zungenküsse wurden ausgetauscht. Vorsichtig setzten sie Luela und mich mitten aufs Lotterbett. Horst schenkte neu ein und alle saßen oder lagen um uns herum und prosteten uns zu.

Wie aus einem klang es, „Ein Hoch auf die Mutter und die, die es bald wird.“

Schöner konnte ein neues Jahr nicht beginnen.

--*-*-*-*-*-*-*-*

Das neue Jahr war noch jung an Tagen. Es ging mir wieder gut. Mutter und Kind waren wohllauf. Auch wenn die Geburt nicht so reibungslos abgelaufen war und meine zweite Tochter Beate durch einen Kaiserschnitt geholt wurde. Aber nun war ich endgültig in meiner Großfamilie angekommen. Eine wahrhaft bunte Truppe. Zwei weiße und eine schwarze Frau, ein weißer und ein schwarzer Ehemann. Zwei weiße, ein schwarzes und ein schokobraunes Mädchen und ein schokobrauner Bub.

Aber was viel schöner ist, ich war glücklich. Nein ich brauchte keine Sexpartys und Luzifers Club, auch keine fremden Männer und Frauen mehr. Ich hatte meine Kinder, fünf an der Zahl und viele liebe Freunde und Freundinnen. Wie viele, das hatte ich in der Klinik erfahren. Alle waren sie wieder da. Pia und Manfred, Sabrina, Martin, Bea und Kevin, Traudel und Wilfried, Marga und Thomas, Iris mit ihrem Lover Günter,und August, unser Nachbar. August, der nicht entsetzt über meine schokobraune Tochter Beate war, sondern der mir in der Klink zuflüsterte, „Die nächste Tochter schenke ich dir“. Was allerdings mehr ein Scherz sein sollte. Es war sein Trost, als er mich mit einem Mischlingskind in der Klinik sah. Er hatte zwar meine Ficks im Garten mit unserem schwarzen Gärtner miterlebt, aber nicht gewusst, dass dieses Mischlingskind erwünscht war.

Nach meinem Kaiserschnitt ist ein drittes Kind erst einmal auf eine längere Warteliste gestellt. Möglich ist es durchaus, wie mir die Ärzte versicherten. Aber erst einmal musste die jetzt schon große Familie zusammen wachsen.

Walter, von dem ich schon eine Ewigkeit nichts mehr gehört hatte, war diesmal nicht unter den Besuchern in der Klinik. Obwohl ich einerseits froh darüber war, vermisst hatte ich ihn trotzdem. Sicher hätte er gefeixt, wenn er mich mich mit einem Mischlingskind gesehen hätte. Dass es ein Kind er Liebe war, hätte ich ihm bestimmt nicht verraten.

August ist inzwischen für unsere Kinder der Opa. Und nicht nur ich habe einen Schlüssel zu seinem Haus, er hatte nun auch einen Schlüssel von mir bekommen, damit er jederzeit die Kinder besuchen konnte. Und natürlich auch mich. Manche Nacht teilte er sogar das Nachtlager mit uns. Mit Billigung der anderen Bettgenossen. Drei Frauen und drei Männer in unserem 3-Meter breiten Lotterbett.

Wobei alle außer mir für August tabu sind. Der dritte Mann in unserem Bett ist nur mein Liebhaber. Wenn ich daran denke, wie sehr ich mich damals vor seinen Küszen geekelt hatte. Dabei küsst er so zärtlich und liebevoll. Fürsorglich beschützt er mich. Immer wieder entschuldigte er sich bei mir, weil er mit Walter kooperiert hatte, um mich bei einer Gang Bang zu erleben. Er hat gedroht, Walter notfalls mit einer Waffe wie einen Hund zu verjagen, wenn er mir zu nahe kommt. Was mich auf der einen Seite beruhigte, aber auch eine gewisse Wehmut aufkommen ließ.

Mit den wilden Partys in der Taunusvilla und den regelmäßigen Besuchen bei Luzifer war es nun endgültig vorbei. Unsere beiden Töchter hatten doch so einiges verändert. Lisa kehrte schon immer mehr die Mutter heraus. Sie hatte das gefunden, was sie weder in ihrer Jugend, noch in den Jahren vorher gefunden hatte, eine Familie. Wir, Horst, die Kinder und ich, sind jetzt ihre Familie, welche sie beschützen will. Das ausgeflippte Sexleben, was ich erst in den letzten Jahren erlebte, hatte sie fast zwanzig Jahre ausgekostet und jetzt reichte es ihr. Wenn ich also in dieser „Familie“ bleiben wollte, dann musste ich wohl wieder die ehrbare Ehefrau werden und eine liebe Mutter unserer Kinder sein.

Wobei ich zugeben muss, so ganz ehrbar, wie vor meinem ersten Liebesverhältnis mit Alexis wird es natürlich nie mehr werden. Auch wenn keine wilden Sexpartys mehr gefeiert werden, Lisa will auch weiterhin gute Freunde für unser gemeinsames Lotterbett einladen. Und davon haben wir ja inzwischen mehr als genug. Zu meiner Freude haben auch Luela und Bacary zugesagt, bei der Verwöhnung unserer lieben Freunden

mitzuwirken.

So freue ich mich schon darauf, wieder richtigen Sex erleben zu können. Wenn auch nur noch mit Familie und Freunden. Worauf ich mich aber am meisten freute, war die Zusage von meiner Freundin Bianca aus dem hohen Norden, ihren nächsten Urlaub bei uns zu verbringen.

Unser Bett zu vergrößern ist allein schon aus Platzgründen keine Option. Es war und ist ja auch nur für den angenehmen Schlaf von drei Besitzern des Hauses gedacht. Und Besuch hatten wir nun nicht jede Nacht. Luela und Bacary haben für den Rückzug ein eigenes Zimmer, wo ja auch ihr Baby (oder sollte ich sagen, das von Luela und Horst) schläft. Anderseits schlafe ich am liebsten in den Armen von Lisa oder Horst. Ein Bett wird daher in der Regel selten benutzt. Und wenn Pia, Manfred oder Sabrina zu Besuch sind, zum Schlafen gibt es ja noch die Gästezimmer.

Inzwischen sind auch die Gästezimmer für unsere Kleinen mit einem zusätzlichen kleinen Bad im Dachgeschoß fertig, es ist also genügend Platz vorhanden, auch für liebe Gäste.

Würde mir auf Dauer das Sexleben nur mit Freunden genügen?

Würde ich meine devote Ader bezwingen und mich weder Walter noch einem anderen Master ausliefern?

Würde ich zukünftig den Verlockungen im Internet und dem wilden Gebaren meines kleinen Dämons widerstehen können?

Die Zukunft wird es zeigen.

Impressum

Texte © Copyright by
Hanna Maurer hanna676@hotmail.com

Bildmaterialien © Copyright by
Hanna Maurer

Alle Rechte vorbehalten.

[http://www.neobooks.com/ebooks/hanna-maurer-mein-kleiner-daemon-das-
leben-geht-weiter-ebook-neobooks-AVsP7p8Xz5W64AJ333wB](http://www.neobooks.com/ebooks/hanna-maurer-mein-kleiner-daemon-das-leben-geht-weiter-ebook-neobooks-AVsP7p8Xz5W64AJ333wB)